

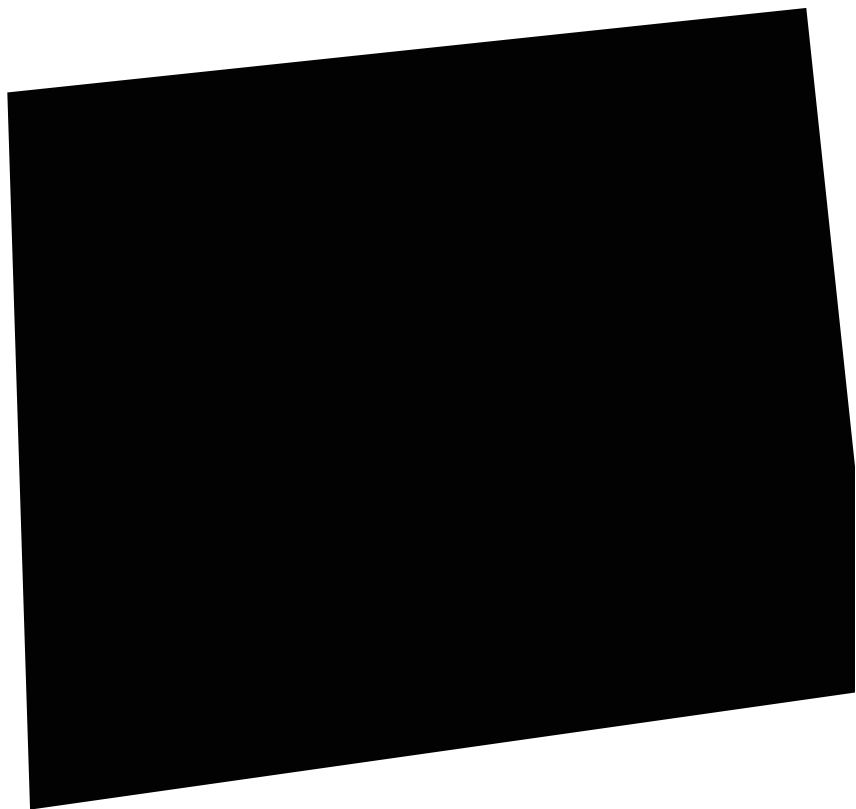
schule+bildung

20. November 2009

78. Jahrgang

5

kanton**schwyz**



Die neuen iMacs. Jetzt mit dem ultimativen Display.

Ein Display, das aus Ihrem Schreibtisch etwas fürs Auge macht.
Mehr Power als je zuvor. Die erste Multi-Touch-Maus der Welt.
Die neuen iMacs, genauso gut wie sie aussehen.



21.5"



27"

iMac Intel Core 2 Duo • 3.06 Ghz • 21.5" TFT • 4 GB • 500 GB **Fr. 1359.-***

iMac Intel Core 2 Duo • 3.06 Ghz • 21.5" TFT • 4 GB • 1 TB **Fr. 1689.-***

iMac Intel Core 2 Duo • 3.06 Ghz • 27" TFT • 4 GB • 1 TB **Fr. 1969.-***

iMac Intel Core i5 • 2.66 Ghz • 27" TFT • 4 GB • 1 TB **Fr. 2249.-***



Magic Mouse

Die erste Multi-Touch-Maus der Welt.
Jetzt bei jedem neuen iMac dabei.

Und separat für nur
Fr. 99.- erhältlich

Klicken



360-Grad-Scrollen



Streichen mit
zwei Fingern



Ihr Informatik-Partner

- Bildungspreise
- Service und Hotline
- Online-Shop
- Schulprojekte
- 9x in der Schweiz!



Authorised
Reseller



Letec IT Shops in Ihrer Nähe – www.letec.ch

Aarau • Bern • Chur • St. Gallen • Volketswil • Winterthur • Zürich

Mitteilungen
der Bildungsbehörden

78. Jahrgang
Nr. 5
20. November 2009

Herausgeber:
Bildungsdepartement
Kanton Schwyz
Kollegiumstrasse 28, 6430 Schwyz
E-Mail: bid@sz.ch

Redaktion:
Patrick von Dach
Telefon: 041 819 19 01
Telefax: 041 819 19 17
E-Mail: patrick.vondach@sz.ch

Abonnemente und Inserateverwaltung:
Bildungsdepartement
Marlis Ulrich (Mo–Do erreichbar)
Telefon: 041 819 19 15
Telefax: 041 819 19 17
E-Mail: marlis.ulrich@sz.ch

Erscheinungsdaten:
Mitte Februar, April,
Juni, September, November

Redaktionsschluss:
am 25. des Vormonats

Inserateannahmeschluss:
bis Ende des Vormonats

Auflage: 4000 Exemplare

Jahresabonnement: Fr. 20.–

Satz und Druck:
Multicolor Print AG, Baar
Telefon: 041 767 76 84
E-Mail: info@multicolorprint.ch

Grafisches Konzept:
Geiter GGW, 8832 Wollerau

Titelbild: Die Zentralschweizer
Bildungsmesse lieferte
einmal mehr interessante
Einblicke in die grosse Aus-
wahl an Berufsfeldern und
Ausbildungsmöglichkeiten.

Erfolgsmodell duale Berufsbildung ■ Im Editorial erläutert Regierungsrat Walter Stählin, weshalb für ihn die duale Berufsbildung mitnichten ein Auslaufmodell, sondern vielmehr ein Erfolgsmodell darstellt. Er reagiert damit auf das Weissbuch «Zukunft Bildung Schweiz», in welchem die Akademien der Wissenschaften der Schweiz eine stärkere Ausrichtung hin zu Abschlüssen auf der Tertiärstufe fordern.

Gefühle und Lernen ■ Damit SchülerInnen die geforderten Leistungen erreichen können, braucht es wertschätzende, soziale Beziehungen und positive Gefühle der Lernenden der Lehrperson, der Schule und dem Lernen gegenüber. In der Rubrik «Thema» beschäftigen wir uns mit dem Zusammenhang zwischen Gefühlen und dem Lernen und stellen den «Engelskreis» des Lernens vor.

Leserbefragung schule+bildung ■ Bezüglich Leserschaft und ihrer Zufriedenheit mit unseren Informationen und Berichten tapen wir weitgehend im Dunkeln. Ihre Meinung interessiert uns jedoch. Machen Sie mit bei unserer Online-Leserbefragung unter www.sz.ch/bildung/leserbefragung und helfen Sie mit, unser Schulblatt künftig noch besser nach Ihren Bedürfnissen zu gestalten.

Integration stösst an Grenzen ■ Der Erziehungsrat hat sich mit einer Grundsatzdiskussion intensiv der Frage der Belastung der Schule durch die Sonderpädagogik und die Integration angenommen. Um die Überforderung des Schulsystems abwenden zu können, beurteilt er die Aufrechterhaltung der Kleinklassen und Werkschulen für unabdingbar. Zudem beantragt er dem Regierungsrat eine Reduktion der Richtzahlen für die Klassengrössen.

Computer in der Volksschule ■ Zum dritten Mal hat das Amt für Volksschulen und Sport eine umfassende Erhebung zur Ist-Situation im Bereich ICT an den Volksschulen des Kantons Schwyz durchgeführt. Auch wenn sich die Ausstattung der Schulen in den vergangenen fünf Jahren deutlich verbessert hat, so bestehen noch immer erhebliche Unterschiede zwischen den einzelnen Schulträgern.

Berufswahl als Kooperationsaufgabe ■ Eine optimale Berufswahl und eine erfolgreiche Ausbildung können nur in Zusammenarbeit aller Beteiligten gelingen. Dabei stehen die Jugendlichen im Zentrum. Aber auch die Weiterentwicklung des gesamten schweizerischen Bildungssystems stellt eine Kooperationsaufgabe dar. In der Rubrik «Berufs- und Studienberatung» stellen wir diese Zusammenhänge dar.

Standards für die Mittelschulen? ■ Im Zuge der ETH-Studie wurde der Ruf nach nationalen Standards (auch) für die Mittelschulen laut. Sind solche Standards ein wünschbares Ziel? Wer soll solche definieren und deren Einhaltung überprüfen? Im Rahmen der Tagung der Mittelschullehrpersonen des Kantons Schwyz wurden diese und ähnliche Fragen intensiv und kontrovers diskutiert. Wir berichten in der Rubrik «Mittel- und Hochschulen» darüber.

Departementssekretariat

Departementssekretär:	
Patrick von Dach	041 819 19 01
Sekretariat	041 819 19 15
Rechtsdienst, lic.iur. Carla Wiget	041 819 19 10

Amt für Volksschulen und Sport

• Vorsteher: Markus Probst	041 819 19 03
Sekretariat	041 819 19 11
Sonderpädagogik:	
Dr. Markus Schädler	041 819 19 55
Schulentwicklung:	
Dr. Reto Stadler	041 819 19 92
Abteilung Sport:	
Hansueli Ehrler, Leiter	041 819 19 40
Abteilung Schulfragen:	
Bruno Wirthensohn, Leiter	041 819 19 42
Simone Imhof	041 819 19 68
Ursula Stalder	041 819 19 31
Abteilung Schulaufsicht / Schulinspektoren:	
Albert Schmid, Leiter, Kreis 1	041 819 19 80
Rémi Odermatt, Kreis 2	041 819 19 37
Erwin Lötscher, Kreis 3	041 819 19 43
Hans-Peter Bertin, Kreis 4	041 819 19 64
Abteilung Schulevaluation:	
Ruedi Immoos, Leiter	041 819 19 63
Urs Neher, Evaluator	041 819 19 66
Ursula Zimmermann, Evaluatorin	041 819 19 67
Abteilung Schulpsychologie:	
Rosetta Schellenberg, Leiterin	055 415 50 90
Beratungsdienst Küssnacht	041 850 91 04
Beratungsdienst Pfäffikon, Bahnhofstr. 16	055 415 78 80
Beratungsdienst Pfäffikon, Römerrain 9	055 415 50 90
Beratungsdienst Einsiedeln	055 412 74 84
Abteilung Logopädie:	
Franziska Kirchhofer, Leiterin	041 819 19 55
Dienst Arth-Goldau	041 855 46 86
Dienst Brunnen	041 825 30 41
Dienst Einsiedeln	055 412 62 21
Dienst Gersau	041 829 80 18
Dienst Ibach	041 810 41 84
Dienst Küssnacht	041 854 02 48
Dienst Lachen	055 451 08 41
Dienst Muotathal	041 830 20 61
Dienst Pfäffikon	055 417 50 86
Dienst Rothenthurm	041 839 80 32
Dienst Schwyz	041 818 70 74
Dienst Siebnen	055 440 44 39
Dienst Steinen, Sprachheilschule	041 833 87 12
Dienst Wollerau	044 787 03 45
Heilpädagogisches Zentrum Ausserschwyz:	
Beat Steiner, Gesamtleiter	055 415 80 60
Heilpädagogisches Zentrum Innerschwyz:	
Tobias Arnold, Gesamtleiter	041 811 16 23

Präventive Stellen

Kommission «Sexuelle Ausbeutung»	041 810 12 92
Gesundheit Schwyz	041 859 17 27
Frühberatungs- und	041 820 47 88
Therapiestelle für Kinder	055 415 80 10

Schulgesundheitsdienst (SGD) 041 819 16 74/78**Amt für Berufs- und Studienberatung**

• Vorsteher: Hans Iten	055 417 88 99
Zentralstelle Pfäffikon	055 417 88 99
Studienberatung	055 417 88 99
Regionalstelle March	055 417 88 99
Regionalstelle Höfe	055 417 88 99
Regionalstelle Schwyz/Gersau/	041 859 14 44
Küssnacht	
Regionalstelle Einsiedeln	055 412 33 49
Berufsinformationszentren (BIZ):	
Goldau	041 859 14 44
Pfäffikon	055 417 88 99

Amt für Berufsbildung

• Vorsteher: Richard Hensel	041 819 19 25
Sekretariat	041 819 19 25
Rechnungswesen	041 819 19 27
Ausbildungsbeiträge (Stipendien)	041 819 19 24
Tertiäre Bildung	041 819 19 25
Erwachsenenbildung	041 819 19 23
Berufspädagogik	041 819 19 23
Qualifikationsverfahren	041 819 19 22
Lehraufsicht:	
Technische	041 819 19 20
Gewerblich-industrielle, Gastro	041 819 19 28
Verkauf, modische	041 819 19 21
Kaufmännische, Haushalt,	041 819 19 77
pharmazeutische, Gesund-	
heitsberufe	
Berufsbildungszentrum Goldau	041 855 27 77
Berufsbildungszentrum Pfäffikon	055 415 13 00
Kaufmännische Berufsschule Schwyz	041 811 25 67
Kaufmännische Berufsschule Lachen	055 451 70 00

Amt für Mittel- und Hochschulen

• Vorsteher: Kuno Blum	041 819 19 06
Sekretariat	041 819 19 65
Kantonsschule Kollegium Schwyz	041 819 77 00
Kantonsschule Ausserschwyz	0848 00 2006
Stiftsschule Einsiedeln	055 418 63 35
Gymnasium Immensee	041 854 81 81
Theresianum Ingenbohl	041 825 26 00
PHZ Hochschule Schwyz, Goldau	041 859 05 90
Lehrerweiterbildung PHZ	041 859 05 97

Amt für Kultur

• Vorsteher / Staatsarchivar:	
Kaspar Michel	041 819 20 06
Staatsarchiv	041 819 20 65
Denkmalpflege	041 819 20 60
Bundesbriefmuseum	041 819 20 64
Kulturförderung	041 819 19 48
Kantonsbibliothek	041 819 19 08

■ Editorial 224

Duale Berufsbildung als Erfolgsmodell: Bildungswege nicht gegeneinander ausspielen.

■ Thema 226

Gefühle und Lernen – ein Widerspruch?: vom Einfluss der Emotionen auf das Lernen.

■ Bildungsdepartement 230

Leserbefragung «schule+bildung»: Ihre Meinung interessiert uns.

■ Erziehungsrat 232

Keine Integration um jeden Preis: Überforderung des Schulsystems droht; Erziehungsrat beantragt kleinere Schulklassen: Realschule/Stammklasse B soll gezielt entlastet werden.

■ Volksschulen und Sport 236

Computer in der Volksschule: Umfrage zur ICT-Situation im Kanton Schwyz; Weiterbildung für Schulen vor Ort: massgeschneidert und abholbereit; Die Stabsstelle Sonderpädagogik stellt sich vor: Aufgabengebiet und Zuständigkeit; Anmeldetermine 2009/2010: Abteilungen Schulpsychologie und Logopädie; Personelles; Wintersaison rasch vorbereiten: FIS-Regeln besprechen und Material bestellen; Schulturnen: kantonale Schulsportmeisterschaften Leichtathletik; Projekte «schulebewegt.ch» und «J+S-KIDS»; FIS-Regeln Skifahren und Snowboarden; Jugend + Sport: Wintersportmaterial-Verleih; J+S-Kaderjahrestagung (Coaches und Experten); Kantonales Jugendsportlager 2009 in Tenero; Kantonale und regionale Schneesportlager 2009/2010; Jugend+Sport-Kursplan 2009/2010.

■ Berufs- und Studienberatung 255

Berufswahl und Ausbildung: eine Kooperationsaufgabe; Personelles.

■ Berufsbildung 259

Berufsbildungsplus.ch: Fortführung der Kampagne 2009; Case Management Berufsbildung (CMBB): Ziele und Massnahmen; Warum wir so reich sind: volkswirtschaftliche Bedeutung der Berufsbildung; Berufsmatu-

rität 2009: erneut mehr Abschlüsse; Aufnahmeverfahren und Prüfungsdaten 2010; Lehrlingsmedaille 2010: grafische Talente gesucht.

■ Mittel- und Hochschulen 264

Forum für Mittelschul-Lehrpersonen: Braucht es (neue) Standards für Mittelschulen?; Hochschulreife und Studierfähigkeit: Teil 3: Empfehlungen aus naturwissenschaftlicher Sicht; Mittelschul-Angebote im Kanton Schwyz: auch Theresianum mit Gymnasialer Maturitätsschule; Wie viele studieren was und wo? Antwort gibt die Schwyzer Studierendenstatistik.

■ Kanton 271

Aktuelles aus dem Bildungswesen: Beschlüsse, Projekte und Vorstösse.

■ Tipps 273

Für den Alltag und Unterricht: Aktuelle Hinweise und Anregungen; K.L.A.R. Reality – Literaturkartei: Abgestürzt. Ein autobiografischer Jugendroman; Texperiment – Technisches und Textiles Gestalten; Berner Bärenlernwerkstatt und Plakat-Malwettbewerb; Der Vielfalt Raum und Struktur geben; Fördern! 5-10; Magnet A1 – Deutsch für junge Lerner; CH-Jugend-Austausch; AFS – 10. Schuljahr; Dialogtraining Englisch – Klassen 8 bis 10; Die deutsche Rechtschreibung – Band 1; Kinderrechte konkret – Uno ist nicht nur ein Kartenspiel; Wahrig-Wörterbuch für die Primarschule – Schweizer Ausgabe; Unerhört – Comic zum Thema Hörbehinderung; 50 Dilemmageschichten für Kinder; Die Sprachstarken 6; Kultur – Cooltour: Warum manche anders ticken; Ich – Du – Wir Konfliktkompetenz; Stepmat – Design your map; Eventmanager: Online-Lernspiel zum Umgang mit Geld; Fumetto-Comicwettbewerb zum Thema «Du + Ich = Wir»; Security4Kids – Wettbewerb «Cyber Mission».

■ Register 2009 280

Inhaltsverzeichnis über alle Ausgaben 2009.

Duale Berufsbildung als Erfolgsmodell

Bildungswege nicht gegeneinander ausspielen



Tragende Säule
Berufsbildung

Die Mehrheit der Bevölkerung in der Schweiz solle einen tertiären Bildungsabschluss erwerben. Dies ist nur eine der Forderungen, die die Akademien der Wissenschaften Schweiz anfangs September in ihrem Weissbuch «Zukunft Bildung Schweiz» publiziert haben. Einer der Verfasser spricht gar davon, die duale Berufsbildung sei ein Auslaufmodell. Mit Verlaub gesagt – gerade das Gegenteil ist richtig: Unser duales Modell ist ein Erfolg, für den es Sorge zu tragen gilt.

In der Schweiz erwerben rund 90% der Jugendlichen einen Abschluss auf Sekundarstufe II (Gymnasium, Fachmittelschule oder Berufsausbildung). Davon absolvieren gesamtschweizerisch mehr als zwei Drittel einen Berufsbildungsabschluss (mehrheitlich ein Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis), im Kanton Schwyz sind es gar gegen 75 Prozent. Vor diesem Hintergrund erscheint es doch etwas ketzerisch, behaupten zu wollen, die duale Berufsbildung sei ein Auslaufmodell.

Zugegeben: In der heutigen Medienlandschaft ist es mitunter so, dass es provokante, vielleicht gar plakative Aussagen braucht, um Beachtung zu finden. Insofern kann man den Autoren des Weissbuches immerhin attestieren, mit ihrer Publikation eine Diskussion auszulösen.

Weniger aber gefällt mir die Tatsache, dass wir Gefahr laufen, dass in einer solchen Diskussion die unterschiedlichen Bildungswege gegeneinander ausgespielt werden. Als Bildungsdirektor unseres Kantons ist es eines meiner wichtigsten Ziele, dass möglichst alle unsere Jugendlichen einen Abschluss auf der Sekundarstufe II erlangen. Legen sie sich doch mit einer abgeschlossenen Berufslehre oder der Maturität eine wertvolle Basis für einen erfolgreichen Start in eine berufliche Karriere. Ungeachtet des gewählten Bildungsweges stehen beiden Gruppen verschiedene Möglichkeiten offen, ihre Fähigkeiten und Kenntnisse weiter zu vertiefen – sei es an einer Universität, einer Fachhochschule, einer höheren Fachschule oder in der Berufspraxis.

Durchgängiges
Bildungssystem

Das schweizerische Bildungssystem ist heute derart flexibilisiert und durchgängig, dass es ungeachtet der eigentlichen Grundbildung auf Sekundarstufe II unzählige Angebote gibt, um sich praktisch lebenslang weiterzubilden oder zu spezialisieren. Insofern ist es falsch und auch nicht nötig, den Weg via Berufs-

bildung gegen den tertiären Bildungsweg ausspielen zu wollen. Unser Land braucht beides: möglichst praxisnahe Akademiker, aber vor allem auch qualifizierte Handwerker und Berufsleute. Es kann daher nicht angehen, die Berufsbildung abwerten zu wollen und schon gar nicht brauchen wir eine Verakademisierung derselben.

Vorbild für andere Nationen

Mit der dualen Berufsbildung verfügen wir über ein System, das sich nicht nur im eigenen Land bewährt hat. Die duale Berufsbildung ist eine der tragenden Säulen der Schweizer Wirtschaft und der schweizerischen Gesellschaft überhaupt. Immer wieder kommen Delegationen aus aller Welt zu uns, um das duale System zu studieren, damit sie es in ihren eigenen Ländern kopieren und umsetzen können. Ermöglicht dieses System doch, dass die Jugendlichen sowohl fundiert einen Beruf erlernen als auch ein breites Wissen an Allgemeinbildung erhalten. Eben erst konnten an der Zentralschweizer Bildungsmesse zebi vier Jugendliche aus der Zentralschweiz für ihre herausragenden Leistungen an der Berufs-Weltmeisterschaft in Calgary/CAN geehrt werden. Die gesamte Schweizer Delegation, die aus 29 Männern und 7 Frauen bestand, erreichte an dieser Berufs-WM insgesamt 14 Medaillen und belegte unter 51 Nationen als beste Nation Europas hinter Korea und Japan den dritten Rang.

Relativierende Fragen

Das Weissbuch und die Medienberichterstattung darüber sind in Wirtschaftskreisen und insbesondere bei den Wirtschaftsverbänden teilweise auf heftige Kritik gestossen. Der Vorstand der Akademien der Wissenschaften Schweiz sah sich deshalb dazu veranlasst, zu relativieren, dass nirgends im Weissbuch die Abschaffung des dualen Berufsbildungssystems gefordert werde. Vorgeschlagen werde vielmehr eine eingehende Prüfung, ob die Unternehmen unseres Landes auch in Zukunft die mit der Ausbildung einhergehenden Kosten tragen könnten und ob sich die duale Berufsbildung als Alleinstellungsmerkmal der Schweiz zu bestätigen vermöge.

Wie schrieb doch so schön ein Leserbriefschreiber in der NZZ-Ausgabe vom 5./6. September: «In unserem Land gibt es Zehntausende von Firmen, darunter mittelgrosse und einige grosse Unternehmen, die von Leuten gegründet und geführt werden, die ohne Studium, aber als ausgebildete Berufsfachleute angefangen haben. Sie sind selbständige Unternehmer und halfen und helfen massgeblich mit, unser Land zu dem zu machen, was es ist.» Dem ist eigentlich nichts hinzuzufügen.



Walter Stählin, Regierungsrat

Gefühle und Lernen – ein Widerspruch?

Vom Einfluss der Emotionen auf das Lernen

«In erster Linie muss Schule Arbeit sein. Eine gute Schule ist anstrengend. Die Schule sollte selektiver werden und wieder höhere Anforderungen stellen. Bei ungenügenden Leistungen sitzen die Schüler nach, bis sie eine angemessene Anstrengung erbracht haben.»

(Auffassung einer Sekundarlehrperson vom Schulunterricht. Aus: Largo, 2009, Seite 56)

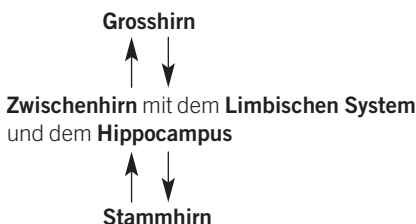
So oder ähnlich tönt es oft in Leserbriefen und Kommentaren zu aktuellen Schulfragen. Dabei wird aber vergessen, wie ausserordentlich wichtig wertschätzende soziale Beziehungen und positive Gefühle der Lernenden der Lehrperson, der Schule und dem Lernen gegenüber sind, damit die geforderten Leistungen von den Schülerinnen und den Schülern überhaupt erreicht werden können.

■ **Hansheini Fontanive,**
Fachpsychologe für Kinder- und
Jugendpsychologie FSP

Gefühle und Gehirn

Die Zusammenhänge

Drei stockwerkartig übereinander liegende Hirnstrukturen sind im Zusammenhang mit dem Lernen von besonderer Bedeutung:



Die drei Hirnsysteme stehen untereinander in einem ständigen Austausch von Nervenimpulsen und haben ganz unterschiedliche, jedoch ausserordentlich wichtige Aufgaben beim Lernen zu erfüllen.

Das **Stammhirn** sitzt am oberen Ende des Rückenmarks. Es befasst sich mit der Regulation aller lebensnotwendigen Vorgänge, z.B. dem Herzschlag, der Atmung usw. Alle eintreffenden Nervenimpulse der verschiedensten Sinneswahrnehmungen durchlaufen das **Zwischenhirn**, das über dem Stammhirn angeordnet ist. Das Zwischenhirn wird auch als das «Vorzimmer zum Bewusstsein» bezeichnet. Umfangreiche Teilstrukturen des Zwischenhirns, das **«Limbische System»** und der **«Hippocampus»** spielen im Zusammenhang mit dem Lernen und dem Gedächtnis eine entscheidende Rolle.

Das Limbische System bewertet alle eintreffenden Sinneswahrnehmungen hinsichtlich folgender Eigenschaften:

- bekannt oder neu,
- vertraut oder bedrohlich,
- lustvoll oder unangenehm,
- freudig oder traurig.

Das Limbische System bearbeitet die Sinnesreize mit dem Ziel, den menschlichen Organismus möglichst optimal auf verschiedenste Lebenssituationen einzustellen, z.B. auf eine plötzlich auftauchende Gefahr oder Bedrohung. Dieser Teil des Hirns kommuniziert über sehr leistungsfähige Nervenverbindungen einerseits mit dem «untergeordneten» Hirnstamm, der seinerseits das gesamte Hormonsystem steuert und andererseits mit den «übergeordneten Strukturen», dem **Grosshirn** oder Denkhirn. Insbesondere im Stirnlappen des Grosshirns werden die vom Limbischen

System eintreffenden Sinnesreize zu einer bewussten Wahrnehmung verarbeitet und führen schliesslich zu bestimmten Handlungen, bei einer akuten Bedrohung beispielsweise zu Kampf- oder Fluchtverhalten.

Das Limbische System hat entscheidenden Einfluss darauf, welche Informationen ans Denkhirn weitergeleitet, welche Bedeutungen den Wahrnehmungen zugeschrieben werden und welche Handlungen daraus folgen werden. Das Limbische System kann weder umgangen, noch getäuscht, manipuliert oder ausgetrickst werden und beeinflusst darum massiv, ob und wie Menschen lernen und Inhalte speichern können. Es wird deshalb völlig zu Recht als **«Mischpult der Gefühle»** und als **«Pforte zum Gedächtnis»** bezeichnet.

Gefühle und Lernen

Die Bedeutung der Emotionen

In den ersten Schuljahren machen Kinder aufgrund ihrer individuellen Lernvoraussetzungen, erste Erfahrungen mit Erfolg und Misserfolg. Kommen weitere Belastungsfaktoren zu den Misserfolgen hinzu, wie ungünstige fachliche Vermittlung eines Lernthemas, schlechte Noten oder soziale Ängste, kann dies zu Misserfolgserwartungen führen. Bei wiederholt auftretenden Misserfolgserlebnissen, kann dies in einem sich selber verstärkenden Teufelskreis, Misserfolgserwartungen und ungenügenden Schulleistungen enden.

Weil Lernvorgänge immer auch emotionale Prozesse beinhalten, ist es in der Schule und der Erziehung von entscheidender Bedeutung, ein möglichst lernförderliches Klima zu gewährleisten. Positive Gefühle der jeweiligen Situation (Lehrperson, Mitschüler, Eltern), dem Lerngegenstand gegenüber und eine Erfolgszuversicht nach dem Motto: «Ich schaff das!» begünstigen alle Lernprozesse! Die aktive innere Beteiligung der Schüler an ihren Aktivitäten verstärkt ihr Interesse und Engagement und führt dadurch zu besseren und nachhaltigeren Arbeits- und Lernergebnissen.

Bei Prüfungsangst und anderen belastenden Lernsituationen können komplexe Aufgabenstellungen kaum noch oder nur unter erschwerten Bedingungen gelöst werden. Chronischer Stress ist generell ungünstig für das Lernen und Behalten. «Mattscheibe» und «Blackouts» können z.B. die Folge sein. Positive Stimmungen führen zu besseren, negative Stimmungen zu schlechteren Leistungen.

Gefühle und Gedächtnis

Ein Abhängigkeitsverhältnis!

Neben der «gefühlsmässigen» Verarbeitung eintreffender Sinnesreize hat der Hippocampus, eine Teilstruktur des Limbischen Systems, eine besondere Bedeutung im Zusammenhang mit dem Speichern von Ereignissen, Wissen und schulischen Inhalten im Gedächtnis.

Die gefühlsmässige Bewertung eines Lerngegenstandes hat **erheblichen Einfluss** auf die Aufmerksamkeit und auf die Gedächtnisleistungen. Je **wichtiger, nützlicher und angenehmer** eine Information ist, desto eher bleibt sie im Gedächtnis haften.

Je mehr Lerninhalte mit unangenehmen Gefühlen, wie z.B. Angst oder Überforderung, in Verbindung gebracht werden, desto grösser ist die Gefahr, dass die Lerninhalte nicht verlässlich behalten werden können. Ohne verlässliche Speicherung der Informationen im Kurzzeit-, Arbeits- und Langzeitgedächtnis wird das Lernen erschwert oder gar verunmöglicht.

Anders formuliert: Je positiver eine Situation oder ein Lerninhalt vom Limbischen System bewertet wird, desto leichter fällt das Speichern im Gedächtnis!

Erfolgreiches Lernen

Der Engelskreis

Nicht nur im Kindergarten und der Primarschule, auch in allen späteren Lernsituationen, spielt die Beziehung zur Lehrperson und

zu den Eltern, eine entscheidende Rolle im Zusammenhang mit dem Lernerfolg. Die Beziehungen zur Lehrperson, zu den Mitschülern und den Eltern bestimmen massgeblich die **emotionale Bewertung** des jeweiligen Lerngegenstandes mit. Gute Beziehungen verstärken die positive Bewertung des Lerninhaltes, erhöhen dadurch die Motivation und die Anstrengungsbereitschaft und führen schliesslich zu besseren Leistungen.

Nur in einem emotional entspannten Lernklima, auf dem Hintergrund von stabilen, wertschätzenden Beziehungen in Schule und Familie, wird angemessenes Lernen und Leisten möglich! Sich auf Neues einlassen setzt das Vertrauen in sich selber und in die Lernsituation voraus.

Für einen positiven, das Lernen unterstützenden «Engelskreis» sind, neben den oben besprochenen Aspekten, Erfolgserlebnisse von entscheidender Bedeutung: «Nichts macht erfolgreicher als der Erfolg!» Die anvisierten Leistungsziele müssen realistisch auf die individuellen Möglichkeiten der einzelnen Schüler, des einzelnen Schülers zugeschnitten sein.

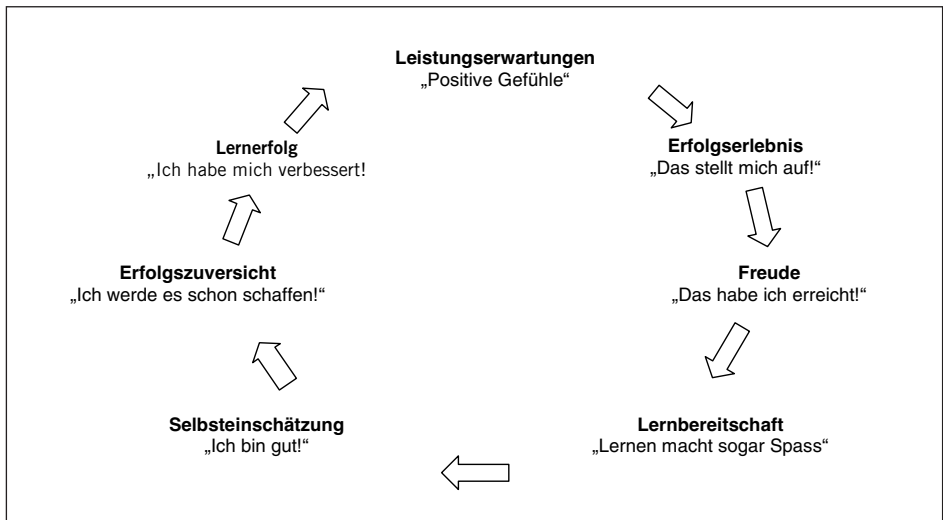
Je öfter das Kind diesen «Engelskreis» beim Lernen erfährt, desto grösser ist die Wahrscheinlichkeit, dass sich ein gesicherter Lernerfolg einstellt. Einzelne Misserfolge werden jedoch nicht automatisch einen «Teufelskreis», eine Verschlechterung der Motivation und dauerhaft schlechtere Leistungen auslösen.

Erfolge beim Lernen, die wachsende Anstrengungsbereitschaft und die verbesserte Lernmotivation können zu Leistungen führen, die das bisher Erreichte überschreiten, vorausgesetzt, die (Lern-)Ziele wurden realistisch gewählt.

Gefühle und Lernen

Ein Widerspruch?

Im Gegenteil! Gefühle, positive wie auch negative, sind untrennbar mit dem Lernen verknüpft. Lernen ist geradezu von Gefühlen abhängig. Positive Gefühle und Einstellungen dem Lernen gegenüber, wertschätzende Beziehungen und eine angstfreie Lernatmosphäre sind wichtige Voraussetzungen, um das Lernen und das sichere Speichern in Schule und Familie überhaupt zu ermöglichen. Über-



mässiger Noten- und Leistungsdruck, Gefühle der Überforderung, ein schlechtes soziales Klima usw. beeinträchtigen das Lernen. Nur in einem angstfreien Unterrichtsklima können Kinder ihre Leistungsfähigkeit entfalten. Gelernt wird dort, wo eine für die Schüler erfolgreich zu bewältigende Herausforderung besteht. Nicht zu vergessen ist, dass «Guter Unterricht» eine wichtige Voraussetzung für anhaltenden Schulerfolg darstellt. Sich in der Schule aufgehoben fühlen, von wertschätzen den sozialen Beziehungen getragen zu werden, den Lerninhalten gegenüber vorurteilsfrei und positiv eingestellt zu sein, sich Leistungen zuzutrauen, dies erst ermöglicht effizientes Lernen und erhöht die Wahrscheinlichkeit für den nachhaltigen Lernerfolg und für steigende Leistungen.

Es ist klar geworden, wie entscheidend wichtig positive Emotionen fürs Lernen und Leisten sind:

Gefühle und Leistungen stehen in einem wechselseitigen Abhängigkeitsverhältnis. Positive Emotionen ermöglichen angemessene schulische Leistungen und anhaltenden Schulerfolg – negative Gefühle und unrealistische Erwartungen können zu Überforderung und schlechten Leistungen führen. Denn: Schüler, die sich wohlfühlen, lernen besser!

Verwendete Literatur:

- Born, A. / Oehler, C. (2009). **Lernen mit Grundschulkindern.** Praktische Hilfen und erfolgreiche Fördermethoden für Eltern und Lehrer. Stuttgart: Kohlhammer
- Gassner Elisabeth (2007). **Voraussetzungen für optimales Lernen.** Schaffhausen: K2-Verlag
- Herrmann, Ulrich (2008). **Lernen – vom Gehirn aus betrachtet.** In Gehirn&Geist, 12/2008, Seite 44-48. Heidelberg: Spektrum der Wissenschaft
- Herrmann, Ulrich (Hrsg.) (2006). **Neurodidaktik.** Grundlagen und Vorschläge für hirngerechtes Lehren und Lernen. Weinheim: Beltz
- Hülshoff, Thomas (2000). **Das Gehirn.** Funktionen und Funktionseinbussen. Bern: Huber
- Largo, R. / Beglinger, M. (2009). **Schülerjahre.** Wie Kinder besser lernen. München: Piper
- Meyer, Hilbert (2004). **Was ist guter Unterricht?** Berlin: Cornelsen
- Singer, Kurt (2009). **Die Schulkatastrophe.** Schüler brauchen Lernfreude statt Furcht, Zwang und Auslese. Weinheim: Beltz
- Spitzer, Manfred (2003). **Lernen.** Gehirnforschung und die Schule des Lebens. Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag



Unverschuldet verschuldet? Lernspiel EventManager

EventManager ist das neue BudgetGame von PostFinance. Es bringt Jugendlichen den Umgang mit Geld näher. **Neu:** Eventmanager hat angepasste Lerninhalte für die Volksschule sowie für Berufsschulen/Gymnasien und lässt sich das ganze Jahr hindurch in den Unterricht integrieren. Beim Lernspiel können Preise gewonnen werden.



Bei Anmeldung erhalten Sie kostenlos gedruckte Lehrmittel. Mehr erfahren Sie unter www.postfinance.ch/eventmanager.

Besser begleitet.

PostFinance
DIE POST+

Leserbefragung «schule + bildung»

Ihre Meinung interessiert uns

Seit etlichen Jahren kommt unser Schulblatt «schule+bildung» bezüglich Form und Inhalt unverändert daher. Bezüglich Leserschaft und ihrer Zufriedenheit mit unseren Informationen und Berichten tapen wir aber weitgehend im Dunkeln. Für uns Anlass genug, mittels einer Leserbefragung die Positionierung und künftige Ausrichtung unseres Schulblattes mal wieder kritisch zu hinterfragen.

Ein geflügeltes Wort besagt, dass nichts so beständig sei wie der Wandel. Auf unser kantonales Schulblatt trifft dies jedoch nur begrenzt zu, hat dieses doch seit einigen Jahren kaum Veränderungen bezüglich Format, Layout und Inhalt erfahren.

Mittels einer Leserbefragung, die online vom 25. November bis Ende Jahr ausgefüllt werden kann, möchten wir von Ihnen wissen, wie Sie als Leserin bzw. Leser das Schulblatt beurteilen, wie Ihnen das Layout gefällt. Gerne nehmen wir von Ihnen auch Anregungen oder Kritik entgegen, damit Sie künftig im Schulblatt noch vermehrt diejenigen Informationen finden, die Sie brauchen und die für Sie von Interesse sind. Ihre Rückmeldungen werden uns als Basis für eine allfällige Überarbeitung des Konzepts dienen.

Bitte nehmen Sie sich ein paar Minuten Zeit und geben Sie uns mit dem Ausfüllen des Fragebogens eine Rückmeldung. Wir freuen uns, von Ihnen sowohl Kritik als auch Anregungen für ein zeitgemässes Schulblatt und ein zeitgemässes Informationskonzept zu erhalten.

Der Fragebogen ist elektronisch im Internet unter www.sz.ch/bildung/leserbefragung aufgeschaltet und kann bis Ende Jahr online ausgefüllt werden.

Unter allen Teilnehmenden, die uns (fakultativ) ihre Adresse bekannt geben, verlosen wir schöne Buchpreise. Das Mitmachen lohnt sich also gleich doppelt!



Ihre Meinung interessiert uns. Helfen Sie mit, unser Schulblatt künftig noch besser nach Ihren Bedürfnissen zu gestalten.

Lehrmittelverlag Luzern

Ihr Lehrmittelverlag in der Zentralschweiz

- Sortiment mit mehr als 4'500 Lehrmitteln für die Volksschulen, die Sekundarstufe I und Sekundarstufe II. Sämtliche Lehrmittel können angeboten und geliefert werden
- Eigenes, umfassendes Lager mit entsprechend kurzen Lieferfristen
- Lieferungen kommissioniert nach Kundenwunsch, pro Lehrperson, Schulhaus
- Speziell auf die Bedürfnisse der Schulen entwickelter Internet-Shop, der den Aufwand des Bestellprozesses auf ein Minimum reduziert
- Schulpreise zur wirksamen Entlastung Ihres Budgets

Unser Team berät Sie gerne über sämtliche im Markt erhältlichen Lehrmittel.

Lehrmittelverlag Luzern

Schachenhof 4
6014 Littau

Tel 041 259 42 10
Fax 041 259 42 19
Mail service.lmv@lu.ch
www.lmvdms.lu.ch

Keine Integration um jeden Preis

Überforderung des Schulsystems droht

Der Erziehungsrat hat eine Grundsatzdiskussion zur Frage der Integration von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Bedürfnissen geführt. Dabei kam die Besorgnis zum Ausdruck, dass mit einer Maxime der flächendeckenden Integration nicht nur das Schulsystem überfordert wird, sondern man vielfach auch dem Wohle der betroffenen Kinder nicht wirklich gerecht wird. Der Erziehungsrat spricht sich daher gegen eine gänzliche Abschaffung der Kleinklassen und insbesondere der Werkschulen aus.

Integration ist schweizweit einer der grossen Megatrends im Bereich Schule. Zwar gibt die Volksschulgesetzgebung des Kantons Schwyz keine Maxime zur Integration aus, das Gesetz sieht sogar ausdrücklich die Möglichkeit der Beschulung von Kindern und Jugendlichen mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen in speziellen (Klein-)Klassen vor. Gleichwohl schaffen viele Schulträger unter dem Druck von betroffenen Eltern, dem vermeintlichen Druck der Gesellschaft oder aus finanziellen und organisatorischen Überlegungen ihre Kleinklassen oder Werkschulen ab und beschulen stattdessen diese Kinder und Jugendlichen integriert in den Regelklassen. Für den Erziehungsrat machen Integrationen aber nur dort Sinn, wo sie zum Wohle des Kindes sowie der betroffenen Schule resp. Klasse realisiert werden können.

Zeitlicher Aufwand an der Grenze

Falsch verstandene Integrationen führen in den Regelklassen zu einer weiteren Verschärfung der ohnehin bereits grossen Heterogenität, fordern die Lehrpersonen zusätzlich hinsichtlich eines individualisierenden Unter-

richts und verlangen nach zusätzlichen Fachkräften, welche die Regellehrperson unterstützen und begleiten. Dadurch wird wiederum der Absprache- und Koordinationsaufwand erhöht, mit der Folge, dass letztlich für das eigentliche Kerngeschäft Unterricht zu wenig Zeit zur Verfügung steht und die Gefahr der Vernachlässigung der übrigen Schüler droht. Der Erziehungsrat beurteilt den zeitlichen Aufwand, der heute für die Integration und die Sonderpädagogik betrieben wird, zunehmend als an der Grenze des Verantwortbaren.

Falsch verstandener Integrationsbegriff

Wurde ursprünglich der Integrationsbegriff so verstanden, dass körperbehinderte Kinder und Jugendliche nach Möglichkeit integriert werden sollen, so sind es heute in erster Linie die sozial- und verhaltensauffälligen Kinder, welche der Regelschule Probleme bereiten. Der Erziehungsrat appelliert daher an die Schulträger, Integration nicht um jeden Preis zu betreiben und erinnert daran, dass durchaus auch die Separation Sinn machen kann. So steht es zum Beispiel für den Erziehungsrat ausser Frage, dass Kinder, die von der Möglichkeit der Notenbefreiung Gebrauch machen, auf der Sekundarstufe I in separaten Werkschulklassen zu beschulen sind. Werden solche Jugendliche in der Realschule oder gar Sekundarschule integriert, so kann dies zu einer Nivellierung nach unten führen, mit der Folge, dass der Berufsbildung längerfristig die fähigen Jugendlichen fehlen werden.

Bildungsdepartement gefordert

Der Erziehungsrat fordert daher das Bildungsdepartement dazu auf, Vorschläge zu erarbeiten, wie künftig zwischen Integration und Separation wieder eine vernünftige Balance hergestellt werden kann.

(Auszug aus der Medienmitteilung des Erziehungsrates vom 28. September 2009)

Erziehungsrat beantragt kleinere Schulklassen

Realschule/Stammklasse B soll gezielt entlastet werden

Der Erziehungsrat beantragt dem Regierungsrat eine Reduktion der Richtzahlen für die Klassengrössen. Neu soll an der Volksschule (Kindergarten, Primarschule, Sekundarschule resp. Stammklasse A) die Richtzahl bei 22 (bisher 25) Schülerinnen und Schülern zu liegen kommen. Für die speziell belastete Realschule resp. Stammklasse B beantragt der Erziehungsrat eine Senkung der Richtzahl auf 18.

In den vergangenen Jahren haben soziale Herausforderungen und die individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler sowie die Erwartungen an die Schule deutlich zugenommen. Damit sind auch die Anforderungen an die Lehrpersonen spürbar gewachsen. Der Erziehungsrat hält es daher für angezeigt, die Richtzahlen für die Klassengrössen auf ein verträgliches Mass zu reduzieren. Zwar weisen bereits heute die meisten Klassen eine angemessene Grösse auf (die durchschnittliche Klassengrösse der Volksschule liegt bei 17.4) – es gibt aber noch immer Klassen, deren Grösse nahe bei den bestehenden Richtzahlen liegt oder diese überschreitet. Um einen Beitrag zu guten Rahmenbedingungen für eine möglichst gezielte ganzheitliche Förderung und Entwicklung der Schülerinnen und Schüler zu leisten, sollen die Richtzahlen für Klassengrössen von 25 generell auf 22 gesenkt werden.

Handlungsbedarf primär bei den Realschulklassen/Stammklassen B

Speziellen Handlungsbedarf ortet der Erziehungsrat bei der Realschule resp. Stammklasse B. Durch die systemischen Veränderungen in den letzten drei Jahren (zunehmende

Reduktion von Klein- und Werkschulklassen) wird das Spektrum der Lernfähigkeit und des Arbeitsverhaltens der Schülerinnen und Schüler in der Realschule resp. in der Stammklasse B deutlich breiter. Damit steigen die Anforderungen und die Belastungen der betroffenen Lehrpersonen markant. Hinzu kommt, dass zunehmend Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen in die Realschulen integriert werden. Mit der Reduktion der Richtzahlen für die Klassengrösse will der Erziehungsrat vermeiden, dass schleichend eine Nivellierung nach unten passiert.

Die bisherige Praxis des Erziehungsrates, die Klassengrösse in kantonalen Richtwerten festzulegen und auf Minimal- und Maximalwerte zu verzichten, hat sich in der Vergangenheit bewährt und soll daher beibehalten werden. Aufgrund der unterschiedlichen Grösse und Strukturen der Schulträger im Kanton Schwyz lässt dieser Wert eine gewisse Flexibilität (Überschreitung des Richtwerts um rund 10%) in der Schulorganisation offen.

Vertretbare Mehrkosten

Mit den geforderten reduzierten Richtzahlen entstehen den Schulträgern nur geringe Mehrkosten. Berechnungen des Bildungsdepartements lassen erwarten, dass ca. mit 8 zusätzlichen Klassen (bei aktuell 987 Klassen) über alle Stufen der Volksschule zu rechnen ist.

(Auszug aus der Medienmitteilung des Erziehungsrates vom 28. September 2009)

WEITERE GESCHÄFTE DES ERZIEHUNGSRATES

An den Sitzungen vom 3. Juli 2009 sowie vom 11. September 2009 behandelte der Erziehungsrat zudem folgende Geschäfte:

Volksschulen

- Projekt Verhalten 2010: Kantonales Rahmenkonzept Time-out-Klasse zur Förderung von Jugendlichen mit Verhaltensauffälligkeiten auf Sekundarstufe I
- Schulversuch Talentklassen Sport und Kunst; Kenntnisnahme der Vorbereitungsarbeiten für die 3. Klasse und Überführung in den Regelbetrieb nach dem Schulversuch
- Einführung geleitete Volksschulen (GELVOS): Bericht zum Projektstand
- Kooperative Sekundarstufe I (KOS); Bericht des Bildungsdepartements; Reformvorschläge und Prüfung einer flächendeckenden Einführung
- Kantonales Schulcontrolling: Auftrag für eine externe Evaluation
- Nachträgliche Bewilligung zur Führung eines privaten Kindergartens durch das Kinderhaus «Mariposa» in Schindellegi
- Definitive Lehrbewilligung für David Bürgler als Fachlehrperson Musik
- Rückzahlungsklausel Intensivweiterbildung; Antwortschreiben an den Schulrat des Bezirks Schwyz
- Kritik zur Neuregelung Stellwerktest; Antwortschreiben an den Schulrat des Bezirks Schwyz
- Poollektionen für den sonderpädagogischen Bereich; Situationsbericht
- Mehraufwand von Klassenlehrpersonen bei integrativer Förderung; Aussprache Rechenschaftsbericht 2007–2008 der Abteilung Schulevaluation
- Anpassen der bestehenden Richtzahlen für Klassengrößen
- Vorstellung des Schulkonzepts der Heilpädagogischen Zentren

Mittelschulen

- Grundsätze für den Aufbau des Qualitätsmanagements sowie für die Aufsicht im Bereich Mittelschulen
- Bilinguale Matura: Genehmigung der Lehrpläne an der Kantonsschule Kollegium Schwyz KKS; weiteres Vorgehen
- Bericht über die Maturitäts-, Handelsdiplom- sowie Fachmittschulabschluss- und Fachmaturitätsprüfungen
- Änderung erziehungsrätlicher Weisungen aufgrund der Totalrevision der Verordnung über die Mittelschulen
- Rahmenkonzept zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung
- Stiftsschule Einsiedeln: Kenntnisnahme des Konzepts der Kunst- und Sportförderung der Stiftsschule Einsiedeln; Anerkennungsbestätigung

Piano-Haus Fritz Dünner

gelernter Klavierbauer und -stimmer

Verkauf von:

- Klavieren
- Digitalpianos
- Occasionsklaviere
- Miete mit Anrechnung
- Reparaturwerkstatt
- Stimmservice

6418 Rothenthurm
Tel. 041 838 11 64

Wissen schafft Vergnügen.



Erleben Sie Naturwissenschaft und Technik hautnah! Experimentieren Sie nach Lust und Laune an über 500 spannungsgeladenen und interaktiven Exponaten zu Elektrizität und Magnetismus, zu Licht und Sicht, zu Wasser, Natur, Chaos - und zu vielem mehr!

Brandneue Vorführung: «Naturgeschichte eines Blitzes»

Wir lassen die Funken sprühen! In Europas spektakulärster Elektrizitätsshow erfahren Sie mit allen Sinnen die gewaltigen, faszinierenden Kräfte des Stroms. Blitze zucken durch den Raum, hohe Stromstärken lassen Metalldrähte verdampfen und den Besuchern stehen tatsächlich die Haare zu Berge!

Aufgepasst:

Schnupperbesuch für Lehrkräfte an jedem ersten Mittwoch im Monat; mit Einführungsvortrag und Diskussion von 16 bis 17 Uhr. Mit Schulbescheinigung gratis.

Angebote für Schulklassen und Lehrkräfte: **www.technorama.ch/schulservice**

Dienstag bis Sonntag von 10 bis 17 Uhr,
an Feiertagen montags geöffnet.
Technoramastrasse 1, 8404 Winterthur.
Mit Shop und Selbstbedienungsrestaurant.

www.technorama.ch

THE SWISS : : : : :
TECHNORAMA : : : : :
SCIENCE CENTER : : : : :

Computer in der Volksschule

Umfrage zur ICT-Situation im Kanton Schwyz

Das Amt für Volksschulen und Sport hat zum dritten Mal eine umfassende Erhebung der ICT-Situation an den Volksschulen im Kanton Schwyz durchgeführt. Die Ausstattung der Schulen mit Informations- und Kommunikationstechnologien (ICT) hat sich in den letzten fünf Jahren vor allem auf der Primarstufe deutlich verbessert. Es zeigen sich aber erhebliche Unterschiede zwischen den Schulträgern und Handlungsbedarf bei einzelnen Schulen der Sekundarstufe I.

■ **Iwan Schrackmann,**
Kantonaler ICT-Fachberater

In den letzten fünf Jahren wurden grosse Anstrengungen zur Integration von Informations- und Kommunikationstechnologien (engl. kurz: ICT) in den Schulen des Kantons Schwyz unternommen. Seit dem Schuljahr 2008/2009 ist der Lehrplan «ICT an der Volksschule» von der 3. bis 9. Klasse verbindlich und es gelten hinsichtlich der ICT-Ausstattung und der ICT-Organisation einige Mindeststandards, damit der ICT-Lehrplan überhaupt umgesetzt werden kann.

Das Amt für Volksschulen und Sport hat darum im Frühjahr 2009 zum dritten Mal eine umfassende Erhebung der ICT-Infrastruktur an den Volksschulen durchgeführt. Die ICT-Umfrage erfasste eine Reihe von Faktoren, die Aussagen über die Computerausstattung der Schulen ermöglicht, aber auch darüber, wie zufrieden die ICT-Verantwortlichen an ihren Schulen mit der ICT-Situation sind und in welchem Ausmass die kantonal vorgegebenen Mindeststandards heute erfüllt werden. Durch

den Vergleich mit den letzten beiden Befragungen (2000 und 2004) lässt sich auch die Entwicklung der Computerintegration im Kanton Schwyz ein Stück weit nachvollziehen. Die vorliegende Auswertung soll den Schulträgern ermöglichen, ihren Stand der ICT-Ausstattung im kantonalen Vergleich besser einordnen zu können.

Umfrage bei den ICT-Verantwortlichen

Entsprechend der Zielsetzung, die ICT-Infrastruktur in der gesamten Volksschule zu erheben, richtete sich die Befragung an die Schulleitungen bzw. an die ICT-Verantwortlichen aller Schulen der Volksschule im Kanton Schwyz. Nicht einbezogen wurden die Privatschulen und die beiden kantonalen Heilpädagogischen Zentren. Da der ICT-Lehrplan für Kindergärten keine Gültigkeit hat, wurden diese ebenfalls nicht erfasst. Stichtag für alle Angaben war der 15. März 2009.

Mit wenigen Ausnahmen haben alle ICT-Verantwortlichen den Online-Fragebogen ausgefüllt, sodass die vorliegende Befragung einer Gesamterfassung gleichkommt. Den 141 ICT-Verantwortlichen möchten wir für ihre Teilnahme an der Umfrage ganz herzlich danken.

Computer in den Schulen

An den Primarschulen stehen durchschnittlich 3.3 Computer pro Klasse zur Verfügung. Damit wird der kantonal vorgegebene Standard von mindestens zwei Geräten pro Klasse (ab dem 3. Schuljahr) erfüllt. Insgesamt teilen sich im Durchschnitt 5.4 Schülerinnen und Schüler einen Computer. Dies ist eine deutliche Steigerung gegenüber dem Jahr 2004, als noch 7.5 Kinder auf einen Computer kamen. Es zeigen sich zwar auch heute erhebliche Unterschiede zwischen den einzelnen Schulträgern. Die durchschnittliche Anzahl Compu-

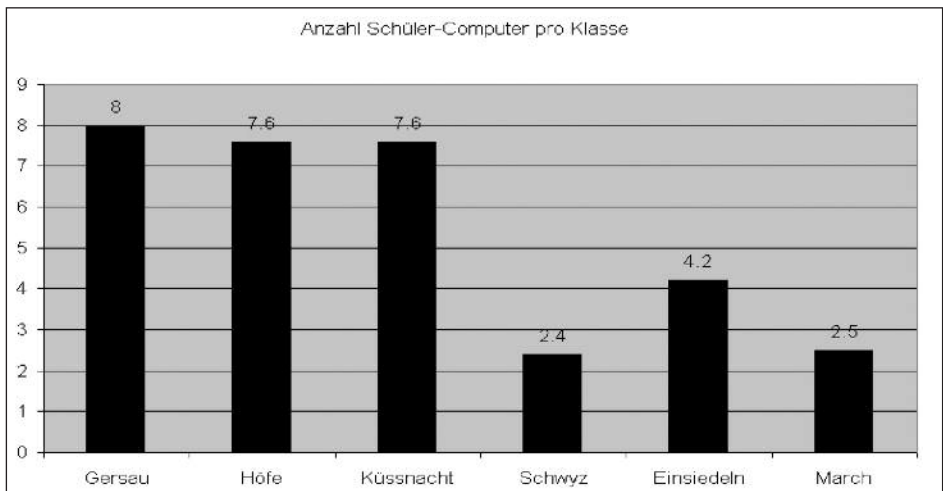
ter pro Klasse variiert zwischen 2 und 5.8 Geräten. Da einige Schulen ihre Schulklassen aber erst ab der 3. Klasse mit Computern ausstatten, verfälscht der Durchschnittswert die tatsächliche Situation. Die Schulen stellen teilweise den höheren Klassen der Primarschule drei bis vier Geräte zur Verfügung, während sie zum Teil auf den Einsatz von Computern bis zur 2. Klasse verzichten. Insgesamt sind aber die Unterschiede der ICT-Ausstattung heute viel kleiner als noch vor fünf Jahren.

Auf der Sekundarstufe I stehen jeder Schulklasse durchschnittlich 3.9 Computer zur Verfügung. Vor fünf Jahren waren es noch 3.3 Computer pro Klasse. Damit hat sich die Computerdichte auf der Sekundarstufe I nicht wesentlich erhöht. Zudem gilt es zu beachten, dass die Computerdichte nicht gleichzusetzen ist mit der Anzahl Geräte in jedem Schulzimmer, da ein Grossteil der Computer in Informationszimmern steht. Werden nur die Geräte zur Berechnung der Computerdichte herangezogen, welche den Schülerinnen und Schülern in ihren Klassenzimmern, in Gruppenräumen, Computerecken oder als Notebooks zur Verfügung stehen, sinkt die Computerdichte auf 1.7

Geräte pro Klasse und ist damit deutlich tiefer als auf der Primarschulstufe.

Wenn man die Computerdichte auf der Grundlage der Anzahl Schülerinnen und Schüler berechnet, so ergibt sich an den Schulen der Sekundarstufe I ein Verhältnis von 4.6:1. Das heisst, dass sich im Durchschnitt vier bis fünf Jugendliche einen Computer teilen.

Zwischen den einzelnen Schulen bestehen allerdings grosse Unterschiede. Die Werte der Computerdichte reichen von 2.4 bis 7.4 Lernenden pro Computer. Das bedeutet, dass es auf der Sekundarstufe I nach wie vor Schulen gibt, die einer Klasse (im Durchschnitt) weniger als zwei Geräte zur Verfügung stellen und somit auch die kantonal vorgegebenen Mindeststandards noch nicht erreicht haben. Aber auch dann, wenn man alle Computer einbezieht, zeigen sich zwischen den einzelnen Bezirken erhebliche Unterschiede: In den drei Bezirken Gersau, Höfe und Küsnacht kommen auf eine Klasse sieben bis acht Computer, im Bezirk Einsiedeln über vier Computer, währenddem sich eine Klasse im Bezirk Schwyz und March im Durchschnitt 2.4 bzw. 2.5 Computer teilen muss.



Durchschnittliche Anzahl Computer, die den Schülerinnen und Schülern zur Verfügung stehen, pro Klasse in den Schulen der Sekundarstufe I der 6 Bezirke.

Windows- und Mac-Computer

An den Primarschulen sind die beiden Betriebssysteme «Windows» und «Apple Mac OS» nach wie vor fast gleichmässig vertreten (56 % Windows-Geräte, 44 % Apple-Geräte). Demgegenüber hat sich auf der Sekundarstufe I die Verteilung der beiden Betriebssysteme seit 2004 gänzlich verändert. Damals machten Apple-Computer noch fast 40 % aller Computer an den Schulen aus. Heute ist der Anteil an Computern mit einem Mac-Betriebssystem auf ein Prozent gesunken. Auf der Sekundarstufe I gibt es heute eine klare Dominanz des Microsoft-Betriebssystems «Windows».

Standort der Computer

Auf der Primarstufe wurde der Einsatz von ICT von Anfang an unter dem integrativen Ansatz verfolgt, mit dem Ziel, Computer und Internet im Unterricht zur Unterstützung von Lehr- und Lernprozessen zu nutzen. Es war darum ein wesentliches Merkmal der Integration von ICT auf der Primarschulstufe, Computer möglichst am Arbeitsplatz der Schülerinnen und Schüler zur Verfügung zu stellen, sei es im Klassenzimmer selbst oder in Form einer Medienecke. Der unmittelbare Zugang zu ICT-Geräten erlaubt es, die Geräte spontan nach Bedarf und in offenen Lehr- und Lernformen für das individuelle Arbeiten einzusetzen. Dementsprechend wurde den Primarschulen nicht empfohlen, Computerräume einzurichten, was meistens aufgrund der fehlenden Räume auch gar nicht möglich gewesen wäre. Gemäss diesen Empfehlungen stehen denn heute auch 83 % aller Computer, welche den Schülerinnen und Schülern im Unterricht zur Verfügung stehen, in den Schulzimmern. Deutlich zugenommen hat der Anteil an Geräten, die in einem Notebook-Wagen zur Verfügung stehen. Ihr Anteil beträgt heute 11 % aller Geräte. Mit der Platzierung der Computer an den Arbeitsplätzen der Schülerinnen und Schüler im Klassenzimmer folgt die Primarschule auch den Empfehlungen des Erziehungsrates.

Die Schulen der Sekundarstufe I haben schon in den 80er Jahren damit begonnen, eigene Computerräume (für den Informatikunterricht) einzurichten. Diese Räume können in der Regel auch für den computergestützten Fachunterricht genutzt werden. Dementsprechend befindet sich über die Hälfte aller Computer, die den Schülerinnen und Schülern zur Verfügung stehen, in Informatikräumen. Fast ein Drittel aller Geräte können die Schülerinnen und Schüler in den Schulzimmern selbst nutzen. 12 % der Computer stehen den Schülerinnen und Schülern in Spezialräumen (z.B. Bibliothek, Mediothek) und 4 % als Notebook-Pool zur Verfügung. Damit hat sich in den letzten fünf Jahren der Anteil der Computer in den Klassenzimmern – entgegen den Empfehlungen – nicht erhöht. Die Konzentration des Geräteparks in einem Raum (Informatikzimmer) und die teilweise fehlenden Geräte in den Schulzimmern mögen mit ein Grund sein, warum die ICT im Unterricht der Sekundarstufe I nach wie vor eher selten eingesetzt werden.

Internet

Alle Schulen im Kanton Schwyz haben heute Zugang zum Internet. Praktisch alle Computer sind auch ans Internet angeschlossen. Alle Schulen der Sekundarstufe I und 69 % der Primarschulen betreiben auch eine eigene Website ihrer Schule.

Massgeblich gefördert wurde diese Entwicklung durch die Initiative «Schulen ans Internet» (SAI) der Swisscom als Bestandteil der eidgenössischen Bildungsinitiative «Schule im Netz – PPP-SiN», die allen Schulen der Primar- und Sekundarstufe seit 2001 einen kostenlosen und breitbandigen Internetzugang zur Verfügung stellt. Gemäss Angaben der Swisscom sind mehr als 5700 Schulen ans Netz angeschlossen, davon rund 3000 Primarschulen.

Erfüllung der ICT-Mindeststandards

Die ICT-Verantwortlichen wurden auch explizit gefragt, ob ihre Schulen die kantonalen Vorgaben erfüllen, die der Erziehungsrat im Jahre

2003 im Rahmen des Konzepts der ICT-Lehrplaneinführung definiert hatte und die seit dem Schuljahr 2008/2009 für alle Schulen verbindlich sind. Diese kantonalen Vorgaben stellen sicher, dass alle Schülerinnen und Schüler im Kanton Schwyz – egal an welcher Schule sie ihre obligatorische Schulzeit verbringen – auf die Mediengesellschaft und die neuen beruflichen Anforderungen vorbereitet werden. Folgende drei Mindeststandards sollen garantieren, dass der ICT-Lehrplan an allen Schulen im Kanton Schwyz im gleichen Masse umgesetzt werden kann:

1. In jedem Schulzimmer sollen mindestens zwei Computer den Schülerinnen und Schülern zur Verfügung stehen, damit die Informations- und Kommunikationstechnologien integrativ im Unterricht eingesetzt werden können.
2. Die Lehrpersonen haben die Möglichkeit, das Internet im Unterricht zu nutzen.
3. Jede Schule hat einen technischen Supporter, der für den First-Level-Support zuständig ist, und eine pädagogisch-didaktische ICT-Betreuungsperson, welche beispielsweise Lernsoftware analysiert, ICT-Projekte initiiert, interne Weiterbildungen durchführt usw. Beide Funktionen sind entsprechend den Empfehlungen zum Support von Computern mit einer oder zwei Lektionen (je nach Anzahl Geräte bzw. Lehrpersonen) zu entlasten.

Die Auswertung zeigt, dass in 95 % aller Primarschulen mindestens zwei Computer pro Schulzimmer vorhanden sind. Ebenso ist der Internetzugang weitestgehend an allen Primarschulen möglich. Etwas weniger hoch ist die Erfüllung der personellen Vorgaben. 87 % der Schulen haben zwar einen technischen ICT-Supporter und sogar 91 % eine pädagogische ICT-Betreuung, dennoch scheint der Support an einigen Schulen noch nicht im kantonalen Sinne organisiert zu sein.

Die Schulen der Sekundarstufe I erfüllen die Mindestvoraussetzungen nur zum Teil. Deren

ICT-Verantwortliche gaben zwar an, dass ihre Lehrpersonen das Internet im Unterricht einsetzen können und dass an allen Schulen ein technischer ICT-Supporter bestimmt sei (wenngleich die Entschädigung noch nicht in jedem Falle den kantonalen Empfehlungen entspricht). Die vorgegebene ICT-Ausstattung mit mindestens zwei Computern pro Schulzimmer wird allerdings noch nicht von allen Schulen der Sekundarstufe I erfüllt. Im Bezirk Schwyz haben etwa nur zwei (von sieben) ICT-Verantwortlichen der Frage zugestimmt, ob die kantonalen Vorgaben hinsichtlich der ICT-Infrastruktur erfüllt seien. Hier scheint ein infrastruktureller Nachholbedarf zu bestehen, ebenso gilt es, die Organisation des ICT-Supports zu professionalisieren. Es zeigt sich, dass an vielen Schulen noch gar keine pädagogisch-didaktische ICT-Betreuung institutionalisiert oder einfach dem technischen ICT-Support zugefügt worden ist. Im Bezirk Einsiedeln ist diese Vorgabe noch gar nicht erfüllt, im Bezirk Schwyz (mit 71 %) und im Bezirk March (mit 67 %) nur teilweise.

Schlussfolgerungen

Die Umfrage zeigt, dass die ICT-Ausstattung an den Schulen unseres Kantons insgesamt zufriedenstellend bis sehr gut ist. Dieses Fazit resultiert aus dem unterschiedlichen Ausmass, mit dem die Schulträger ihre Schulen mit Informations- und Kommunikationstechnologien ausgestattet haben. Auf der Primarstufe haben fast ein Drittel der Schulen vier und mehr Computer pro Schulzimmer, während 38 % nur die minimal geforderte ICT-Ausstattung von zwei Geräten erfüllen. Auf der Sekundarstufe I variiert die Anzahl Computer pro Klasse zwischen 1.6 bis 8.3. Es ist klar, dass Schulen, die fünfmal mehr Computer haben als andere, ihren Schülerinnen und Schüler auch viel öfters Lernmöglichkeiten am Computer bieten können.

Die fehlende Computerausstattung in den Schulzimmern mag mit ein Grund sein, dass viele Lehrpersonen der Sekundarstufe I Computer nach wie vor selten im Unterricht einsetzen.

zen. Weitere Ursachen für die mangelnde Einbettung von ICT im Unterricht sind im Fachlehrpersonensystem dieser Stufe zu suchen. Dieses bedingt, dass ein Stufenteam genau koordiniert, welche Lehrpersonen in welchem Fach welche Lernziele des ICT-Lehrplans umsetzen werden. Geschieht diese Absprache nicht, kommt es schnell zu einer Verantwortungsdiffusion und teilweise auch zu einem Abdelegieren an den Informatikunterricht. Hinzu kommt, dass Lehrpersonen nur zum Teil bereit sind, die Lektionen in ihren Fächern zur Umsetzung des ICT-Lehrplans einzusetzen, da dies zwangsläufig mit einer «Zeitverknappung» zur Umsetzung ihres Fachlehrplans einhergeht.

In nächster Zukunft gilt es insbesondere, sich auf folgende drei Ziele zu konzentrieren:

- *Erfüllung der kantonalen Mindeststandards in allen Schulen*
Zunächst gilt es, die kantonalen Mindeststandards hinsichtlich der ICT-Ausstattung und der ICT-Organisation an allen Schulen des Kantons Schwyz umzusetzen, sodass in unserem Kanton alle Kinder und Jugendlichen gute Bildungschancen im ICT-Bereich haben.
- *Professionalisierung des Supports*
Der Support ist nach wie vor an vielen Schulen unbefriedigend geregelt. Insbesondere gilt es, die pädagogisch-didaktische ICT-Betreuung zu institutionalisieren und ihr ein grösseres Gewicht zu verleihen. Sie kann den Lehrpersonen vor Ort vermitteln, wie sie Computer in ihrem Unterricht vielseitig, innovativ und gewinnbringend zur Verbesserung der Unterrichtsqualität einsetzen können.
- *Intensivierung und Optimierung des ICT-Einsatzes auf der Sekundarstufe I*
Die Informations- und Kommunikationstechnologien sind auf der Sekundarstufe I noch konsequenter in den Fachunterricht zu integrieren. Dazu ist es nötig, mit der Platzierung von Computern in den Schulzimmern und/oder der Anschaffung von

Notebook-Pools die nötigen Voraussetzungen zu schaffen. Zum anderen ist unbedingt eine Lernzielkoordination im Stufenteam erforderlich.

Das Regionalsekretariat BKZ wird in Zusammenarbeit mit den ICT-Fachberatern der Zentralschweizer Kantone Empfehlungen für Schulleitungen und pädagogische ICT-Supporter ausarbeiten, welche an Beispielen aufzeigen werden, wie die Koordination und Optimierung des integrierten ICT-Einsatzes auf der Sekundarstufe I erfolgen kann. Insgesamt gilt es, derartige Rahmenbedingungen zu schaffen, die es den Lehrpersonen ermöglichen, sich voll und ganz auf den didaktisch sinnvollen Einsatz von Computern im Unterricht zu konzentrieren (ohne sich über technische Probleme, mangelnden Support, fehlende Geräte usw. ärgern zu müssen). Denn allein von den Lehrpersonen hängt es ab, ob die ICT-Infrastruktur auch sinnvoll genutzt wird und ob unsere Schülerinnen und Schüler medienkompetent auf die Informationsgesellschaft vorbereitet werden.

Der ausführliche 34-seitige Auswertungsbericht zur Erhebung der ICT-Infrastruktur im Kanton Schwyz ist unter www.ictschwyz.ch/seiten/dokumente/ICT-ErhebungSZ_2009.pdf downloadbar.

Weiterbildung für Schulen vor Ort

Massgeschneidert und abholbereit

Die Abteilung Weiterbildung/Zusatzausbildungen (WB/ZA) an der PHZ Hochschule Schwyz bietet eine Vielfalt von Weiterbildungskursen an, die sich Schulleitungen und Schul-/Fachteams an ihre Schule holen können. Diese «Holkurse» sind eine besondere Dienstleistung zur Unterstützung der Schulentwicklung vor Ort.

■ **Karen-Lynn Bucher,**
wissenschaftl. Mitarbeiterin WB/ZA,
PHZ Hochschule Schwyz

Ressourcen von Schulen vor Ort stärken

Mit dem Katalog für das Schuljahr 2009/2010 liegt ein breites Angebot von rund 270 Weiterbildungskursen vor. Neben dem regulären Katalogprogramm betrachtet die WB/ZA der PHZ Hochschule Schwyz es als wichtigen Teil ihrer Dienstleistung, die lokalen Schulleitungen und schulinternen Teams bei der Schul-, Unterrichts- und Personalentwicklung bedarfsgerecht zu unterstützen. Ziel ist es, den Schulen den grösstmöglichen Nutzen und die erforderliche Flexibilität für ihre Weiterbildungsvorhaben zu ermöglichen.

Genau diesen Ansprüchen dient das Konzept der Holkurse. Grundsätzlich können alle Kurse, die im Katalog der WB/ZA ausgeschrieben sind, ins Schulhaus geholt werden. Im Programm finden sich zudem speziell als Holkurse gekennzeichnete Angebote. Die entsprechenden Kurse sind bereits ausgearbeitet und erprobt, gelangen aber nur zur Durchführung, wenn sie als Holkurse bestellt werden. Dabei bestimmen die Schulleitungen bzw. Teamleitungen die Zusammensetzung der Kursgruppe, Umfang und präzise Inhalte

der Weiterbildung sowie Ort und Zeit der Durchführung.

Die bestehenden Holkurse sind gezielt zur Unterstützung von Schulentwicklungsprojekten und zur Anregung für schulinterne Weiterbildungen konzipiert und bieten ein breites Spektrum: Die Themen reichen von integrativer Förderung, Individualisierung im Unterricht und Begabungs- und Begabtenförderung über Gesundheitsförderung, Gewaltprävention, Computer und Internet bis hin zu Evaluation und Supervision. Mit dem Angebot von Holkursen wird eine flexible Weiterbildung ermöglicht, die zugleich den Bedürfnissen der lokalen Schul- und Unterrichtsentwicklung angepasst ist und die Ressourcen der Schulen vor Ort stärkt.

Integrierte Weiterbildungsberatung

Zum Angebot der Holkurse gehört eine Beratung durch die Kursleitung bzw. Fachperson. Um die genauen Kursinhalte und -ziele festzulegen, nimmt die verantwortliche Kursleitung in einem Vorgespräch die spezifischen Bedürfnisse entgegen und berät oder vermittelt an eine Fachperson. Auf der Basis dieser Beratung entsteht ein möglichst massgeschneidertes Kursangebot.

Mit dieser integrierten Beratungsleistung möchte die WB/ZA die Schulen vor Ort noch zielgerichteter unterstützen und zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung des Schulumfelds beitragen.

Die Auswertungen von Kurszahlen der letzten Jahre bestätigen, dass sich die schulinterne Weiterbildung im Rahmen der geleiteten Volksschulen auf hohem Niveau einpendelt. Die Anzahl durchgeführter Weiterbildungskurse in Form von Hol- und Initiativkursen (von Schulen selbständig konzipiert) ist im Kalen-

derjahr 2008 gegenüber dem Vorjahr um 13% gestiegen. (Die Zahlen für das Kalenderjahr 2009 sind ausstehend.) Solche massgeschneiderten Weiterbildungsangebote erweisen sich als Bedürfnis und haben sich bewährt.

Das aktuelle Kursprogramm 2009/10 wird mit einer Liste der noch freien Plätze laufend auf der Homepage der PHZ Hochschule Schwyz aktualisiert:

www.schwyz.phz.ch/weiterbildung

Kontakt für weitere Informationen zum Kursangebot und zu den Dienstleistungen:

WB/ZA PHZ Hochschule Schwyz,
Simona Inderbitzin-Di Clemente,
Sachbearbeitung
Zaystrasse 42, 6410 Goldau
Telefon: 041 859 05 98
E-Mail: wbza@schwyz.phz.ch

Spezielle Holkurse 2009/2010:

- 12.10 Gesundheitsförderung
- 12.11 Gewalt, Mobbing, Gewaltprävention
- 12.12 Elterngespräch und Elternarbeit
- 12.13 Begabungs- und Begabtenförderung
- 12.14 Computer und Internet (ICT)
- 12.15 Schulhausinterne Umsetzung der Integrativen Förderung
- 12.16 Supervision von Lehrpersonenteams
- 12.17 Unterrichtsqualität
- 12.18 Evaluationen



24. bis 28. November 2009
Messe Zürich
www.berufsmessezuerich.ch

**BERUFS
MESSE
ZÜRICH**



Berufsmesse Zürich mit Informationsveranstaltung für Lehrpersonen am 23. November 2009!

Integrieren Sie die Berufsmesse Zürich in Ihren Lehrplan und besuchen Sie die interaktive Messe zusammen mit Ihren Schülern und Schülerinnen. Lernenden informieren über Ausbildung und Berufspraxis. Eintritt kostenlos

Am Montag, 23. November 2009, laden wir Sie gerne zum Informationsanlass für Lehrpersonen ein.
Anmeldung unter info@berufsmessezuerich.ch

Hauptsponsor



Unterstützt durch


Bildungsdirektion Kanton Zürich
Mittelschul- und Berufsbildung


Partner



Veranstalter



Die Stabsstelle Sonderpädagogik stellt sich vor

Aufgabengebiet und Zuständigkeit

Im Rahmen der Reorganisation des Bildungsdepartements wurde im Juli 2008 die neue Stabsstelle Sonderpädagogik unter Leitung von Dr. Markus Schädler eingerichtet. Höchste Zeit also, über Aufgaben und Projekte dieser Stabsstelle zu informieren.

■ **Edith Balsiger Hussain,**
wissenschaftliche Mitarbeiterin,
Stabsstelle Sonderpädagogik

Die Stabsstelle Sonderpädagogik ist zuständig für die Bearbeitung von Fragen und Sachgeschäften im Bereich der hochschwierigen sonderpädagogischen Angebote. Es handelt sich dabei um sogenannte verstärkte Massnahmen mit kantonaler Zuständigkeit. Dazu gehören integrierte, externe und interne Sonderschulungen, heilpädagogische Früherziehung, Psychomotorik als pädagogisch-therapeutische Massnahme bei integrierter Sonderschulung und für Kinder mit AD(H)S, Audio-pädagogik und Beratung und Unterstützung von sehbehinderten Kindern und Jugendlichen.

Zu den Hauptaufgaben der Stabsstelle Sonderpädagogik gehören:

- Schulentwicklungsprojekte
- Beratung im Bereich Sonderpädagogik/Sonderschulung
- Prüfung von Gesuchen, Anträgen, Kostengutsprachen
- Administration, Rechnungswesen Sonderschulung und Transport
- Statistik über die vorerwähnten Bereiche
- Sachgeschäfte (RRB, ERB, Stellungnahmen)

Die Stabsstelle Sonderpädagogik ist zudem Kontakt- und Verbindungsstelle zu den Heilpädagogischen Zentren und den ausserkantonalen Sonderschulinstitutionen. Als beratende Fachstelle nimmt sie ferner in verschiedenen amtsinternen und kantonsübergreifenden Arbeitsgruppen und Kommissionen Einsitz.

Schulentwicklungsprojekte

Basierend auf dem Sonderschulkonzept des Kantons Schwyz, Übergangskonzept vom 1. Januar 2008 bis 31. Dezember 2010, wurde die Stabsstelle Sonderpädagogik mit folgenden Projekten beauftragt:

– Projektauftrag HZ

Teilauftrag A: Ausarbeitung eines Leistungsauftrages für die Sonderschulung in den Heilpädagogischen Zentren Ibach und Freienbach sowie für die integrierte Sonderschulung in den Regelschulen der Volksschule

Teilauftrag B: Ausarbeitung eines Leistungsauftrages für erweiterte Tages- und Betreuungsstrukturen

Teilauftrag C: Ausarbeitung eines Angebots innerhalb der Heilpädagogischen Zentren im nachobligatorischen Bereich (Berufsfundingsjahre) und Definition eines entsprechenden Leistungsauftrages. Der Teilauftrag A konnte von der Projektgruppe bereits erfolgreich abgeschlossen werden. Für die Heilpädagogischen Zentren wurden ein Leistungsauftrag und ein gemeinsames Schulkonzept ausgearbeitet, die Führungs- und Finanzstrukturen wurden definiert und die Schnittstellen zwischen den Heilpädagogischen Zentren und dem Amt für Volksschulen und Sport wurden geregelt.

– Projektauftrag Heilpädagogische Früh- erziehung

1. *Projektziel:* Prüfung und Definition von Art und Umfang des Leistungsangebotes
2. *Projektziel:* Gegenüberstellung der Varianten «Angebote durch Dritte» vs. «Eigenes kantonales Angebot»

Die Variante eigenes kantonales Angebot wurde im Laufe der Projektarbeit verworfen. Die Grundlagen für eine künftige Leistungsvereinbarung mit den Frühberatungs- und Therapiestellen in Pfäffikon und Brunnen als bisherigen Leistungsanbietern liegen vor.

– Projektauftrag Verhaltensauffällige

1. *Priorität:* Ausbau der integrativen Lösungen / Angebote (niederschwellig)
2. *Priorität:* Schaffung von speziellen Kleinklassen Verhaltensauffällige (Pilot)
3. *Priorität:* Schaffung eines eigenen, kantonalen Tagesschulangebotes (hochschwierig)

Im Juni und Juli 2009 wurden dem Erziehungsrat zwei Kantonale Konzepte für Kleinklassen vorgelegt:

- *Primarstufe:* Kantonales Konzept Kleinklasse zur Förderung von Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten
- *Sekundarstufe I:* Kantonales Rahmenkonzept Time-out-Klasse zur Förderung von Jugendlichen mit Verhaltensauffälligkeiten auf Sekundarstufe I

Beide Konzepte wurden vom Erziehungsrat wohlwollend zur Kenntnis genommen und dem Regierungsrat zur Bewilligung im Rahmen von Schulversuchen vorgelegt. Der Regierungsrat nahm am 13. Oktober 2009 beide Konzepte zur Kenntnis und bewilligte auf Primarstufe maximal drei Schulversuche mit einem Projektbeitrag des Kantons von Fr. 116 000.– pro

Jahr und Klasse, auf Sekundarstufe I maximal zwei Schulversuche mit einem Projektbeitrag des Kantons von Fr. 106 000.– pro Jahr und Klasse.

– Projektauftrag Kommunikations- beeinträchtigungen

1. *Projektziel:* Der Kanton stellt eine ausreichende Versorgung mit logopädischen Angeboten sicher
2. *Projektziel:* Gegenüberstellung der Varianten «Weiterführung SHS wie bisher» vs. zwei Tagesschulangebote als Alternative zum Internat
3. *Projektziel:* Prüfung einer verstärkten Zusammenarbeit / Übernahme des Sprachheilkindergartens Pfäffikon

Zurzeit wird insbesondere die Variante «zwei Tagesschulangebote» weiterverfolgt.

Beratung im Bereich Sonderpädagogik / Sonderschulung

Eine der Hauptaufgaben der Stabsstelle Sonderpädagogik liegt in der kompetenten fachlichen Beratung im Fachbereich Sonderpädagogik, bzw. Sonderschulung. Der Leiter der Stabsstelle Sonderpädagogik, Dr. Markus Schädler, ist Ansprechperson für den Vorsteher und die Abteilungsleitungen im Amt für Volksschulen und Sport, die Gesamtleiter der Heilpädagogischen Zentren sowie die Schulleitungen und Schulträger der Gemeinden und Bezirke. Seine wissenschaftliche Mitarbeiterin Edith Balsiger Hussain berät die Schulpsychologinnen und Schulpsychologen der Abteilung Schulpsychologie und ist Ansprechperson für die ausserkantonalen Sonderschulinstitutionen.

Prüfung von Gesuchen, Anträgen und Kostengutsprachen

Im Schuljahr 2008/2009 prüfte die Stabsstelle Sonderpädagogik 250 interne Gesuche der Abteilung Schulpsychologie (ASP), stellte 341 Verfügungen für Sonderschulungen, Heilpädagogische Früherziehung und Audiopädagogik aus und kontrollierte über

Anmeldetermine 2009/2010

Abteilungen Schulpsychologie und Logopädie

Wir machen die Schulleiterinnen, Schulleiter, Kindergartenlehrpersonen, Lehrerinnen, Lehrer, Schulbehörden und Eltern auf die **Anmeldeschlusstermine** der Abteilung Schulpsychologie (ASP) und der Abteilung Logopädie (ALO) für das Schuljahr 2009/2010 aufmerksam:

31. Dezember 2009 für Sonderschulfragen über die Abteilung Schulpsychologie (Platzierungen intern/extern, Sonderschulungen über Heilpädagogische Zentren)

31. Dezember 2009 für Sprachheilschulung über die Abteilung Logopädie

31. März 2010 für Schulkinder mit allgemeinen schulpsychologischen Fragestellungen und Einschulungsfragen über die Abteilung Schulpsychologie

Selbstverständlich können die Anmeldungen auch früher eingereicht werden, wenn sich zeigt, dass eine Abklärung notwendig ist. Bei Fallbearbeitungen im Fachteam gelten die speziell dafür eingerichteten Termine. Frühzeitige Anmeldungen erleichtern unsere Arbeit und das Einleiten schulischer, sonderpädagogischer, sonderschulischer oder therapeutischer Massnahmen.

Vor einer formellen Anmeldung ist es sinnvoll, mit den zuständigen Schulpsychologinnen und Schulpsychologen oder den Logopädinnen und Logopäden Kontakt aufzunehmen, um das genaue Vorgehen zu klären.

Wir haben unsere verschiedenen Anmeldeformulare angepasst. Sie können diese jederzeit bei uns im Sekretariat elektronisch oder in Papierform beziehen. Um die Anmeldungen effizient und fristgerecht bearbeiten zu können, sind wir darauf angewiesen, dass uns die Formulare rechtzeitig und komplett ausgefüllt mit Unterschrift der Eltern zugestellt werden.

PERSONELLES

Abteilung Schulevaluation (ASE)

Die Abteilung Schulevaluation hat ab Schuljahr 2009/2010 zusätzliche Aufgaben zu erfüllen und dafür eine Teilzeitstelle im Umfang von 50% zugesprochen erhalten. Gleichzeitig wechselte Hans-Peter Bertin auf den 1. August 2009 von der Abteilung Schulevaluation in die Abteilung Schulaufsicht. Sein Pensum von 50% musste ebenfalls neu besetzt werden. Der Abteilung Schulevaluation ist es gelungen, eine erfahrene und bestens ausgewiesene Evaluatorin sowie einen kompetenten und dynamischen neuen Evaluators zu rekrutieren. Somit ist die ASE wieder in Vollbesetzung für die Qualitätsevaluation im Kanton tätig.



Auf den 1. Oktober 2009 konnte die Abteilung Schulevaluation (ASE) die erste 50%-Teilzeitstelle mit Lydia Leumann besetzen. Die ASE ist glücklich, mit ihr eine ausgebildete, berufserfahrene und sehr kompetente Evaluators anstellen zu können.

Lydia Leumann arbeitet seit 2006 an der Fachhochschule Nordwestschweiz Aarau als Schulevaluators für die Volksschulen des Kantons Aargau. Sie kennt die Schulevaluation deshalb von Grund auf und wird sich schnell auf die Modulare Qualitätsevaluation für Schulen (MQS) des Kantons Schwyz umstellen können. Sie besitzt ein Lehrdiplom als Fachlehrperson, weist viele Jahre Berufserfahrung an verschiedenen Schulen aller Stufen aus und hat im Laufe der Jahre viele weitere Aus- und Weiterbildungen

erfolgreich absolviert. Lydia Leumann holte sich dabei die Befähigung als Erwachsenenbildnerin sowie zusätzlich am Institut für angewandte Psychologie Zürich (IAP) diejenige für Supervision, Coaching und Organisationsentwicklung. Sie schloss den Grundkurs Schulevaluation an der Uni Bern 2006 erfolgreich ab und erhielt 2009 auch noch ihren Master of Advanced Studies ZFH in Supervision und Coaching. Lydia Leumann kennt das Schulsystem unseres Kantons und die Aktivitäten um GELVOS (Geleitete Volksschulen) sehr gut, war sie doch von 2001–2008 Schulrätin im Bezirk Küssnacht und dort zuständig für das Ressort Pädagogik. Lydia Leumann und das Team der Abteilung Schulevaluation freuen sich auf die Zusammenarbeit in der externen Evaluation der Schulen des Kantons Schwyz.



Auf den 1. November 2009 kann die zweite 50%-Teilzeitstelle in der Abteilung Schulevaluation mit Roger Kündig besetzt werden. Roger Kündig bringt mit seinem Profil wertvolle Kompetenzen in die Abteilung ein, kann er sich doch

über breite Erfahrungen in wichtigen Bereichen unserer Arbeit bei der Schulevaluation ausweisen. Er ist seit 1995 diplomierter Sekundarlehrer phil. II, seit 1997 auch Sportlehrer I, und seit 2008 Master im Sportmanagement mit Schwerpunkt Qualitäts- und Projektmanagement. Während seiner mehrjährigen Tätigkeit als Sekundar- und Sportlehrperson hat er auch in einer heilpädagogischen Oberstufe unterrichtet. Als selbstständig erwerbender Geschäftsführer seiner eigenen Firma hat er im Sportbereich Erfahrungen im Eventmanagement gemacht. Im Rahmen seiner MAS-Diplomierung unterzog er seine Firma einer Selbstevaluation, welche er nach anerkannten Standards selbst entwickelte, durchführte und auswertete. In den letzten Jahren arbeitete Roger Kündig im Teilzeitverhältnis beim «Zürcher Oberländer» als Sport-

und Onlineredaktor. Beim Recherchieren, Verfassen von prägnanten Texten und Layouten der Zeitungssseiten erwarb er sich breite Kenntnisse und Erfahrungen im Medienbereich. Er hat jedoch den Kontakt zur Schule in dieser Zeit nie aufgegeben und immer wieder Stellvertretungen im Teilzeitpensum übernommen. Roger Kündig ist hoch motiviert, flexibel und wird sich bei uns schnell einarbeiten können. Die Kenntnisse der Durchführung von Schulevaluationen wird er sich durch «Learning by doing» mit dem Team der Abteilung und entsprechenden Weiterbildungen schnell aneignen können. Roger Kündig und das Team der Abteilung Schulevaluation freuen sich auf die Zusammenarbeit in der externen Schulevaluation des Kantons Schwyz.

Abteilung Logopädie



In der Abteilung Logopädie im Dienst Siebnen erfolgen auf Ende November 2009 sowie April 2010 personelle Veränderungen. Isabel Müller wird von Ende November 2009 bis Ende März 2010 einen Urlaub antreten und

Christine Schneider wird per 31. März 2010 pensioniert werden. Ab dem 23. November 2009 arbeitet neu Rebekka Vogel als Logopädin im Dienst Siebnen. Sie übernimmt zuerst die Stellvertretung von Isabel Müller und wird dann, ab dem 1. April 2010, die Nachfolge von Christine Schneider antreten. Rebekka Vogel besuchte von 2000 bis 2005 die Kantonsschule Heerbrugg. Nach der Matura folgte ein einjähriges Praktikum an der Sonderschule im Jahrzeiten-Haus in St. Gallen. Im September 2006 nahm sie das Studium an der Schweizer Hochschule für Logopädie in Rorschach auf, welches sie im Juli 2009 erfolgreich abschloss. Die Diplomarbeit verfasste Rebekka Vogel zum Thema «Unterstützte Kommunikation – in der Praxis möglich?». Wir freuen uns, in Rebekka Vogel eine engagierte und motivierte Logopädin für den Dienst Sieb-

nen gefunden zu haben. Wir heissen sie in der Abteilung Logopädie herzlich willkommen und wünschen ihr viel Erfolg und Freude in ihrem neuen Arbeitsfeld.

Abteilung Schulpsychologie



Wir freuen uns, Ihnen mitteilen zu können, dass wir in der Person von Milena Gnesa eine menschlich und fachlich ausgewiesene Fachperson für die Nachfolge von Barbara Bot gefunden haben. Wir danken Barbara Bot herzlich für

die geleistete Arbeit und ihren Einsatz und wünschen ihr für ihre berufliche Zukunft alles Gute. Milena Gnesa arbeitet seit dem 1. April 2009 mit einem 60%-Pensum in der Abteilung Schulpsychologie in Pfäffikon. Sie hat ihr Studium an der Universität Bern mit den Schwerpunkten Psychologie, Pädagogik und Psychopathologie abgeschlossen. Im Anschluss daran hat Milena Gnesa die Assistentenausbildung zur Erlangung des Kantonal Bernischen Diploms für Erziehungsberatung und Schulpsychologie begonnen und mit dem Diplom abgeschlossen. Sie hat in verschiedenen sozialpädagogischen und psychologischen Tätigkeitsfeldern interdisziplinär gearbeitet und dabei vielseitige praktische Erfahrungen in Erziehungsberatung, Schulpsychologie und Gruppentherapie mit Kindern und Jugendlichen erwerben können. Milena Gnesa hat sich in ihrem Zuständigkeitsgebiet und in unserem Team gut eingelebt. Wir freuen uns über die angenehme und erfolgreiche Zusammenarbeit.

Weiter freut es uns, dass wir für die Auser-schwyzer Region von Evelyn Lozano in der Person von Regula Hugentobler eine menschlich und fachlich ausgewiesene Psychologin gefunden haben. Evelyn Lozano danken wir herzlich für die geleistete Arbeit und ihr Engagement und wünschen ihr für ihre berufliche Zukunft alles Gute.



Regula Hugentobler ist seit dem 1. September 2009 mit einem 50%-Pensum in der Abteilung Schulpsychologie in Pfäffikon angestellt. Sie hat ihr Studium an der Universität Zürich mit den Schwerpunkten Psychologie, Psychopathologie und Sonderpädagogik abgeschlossen und anschliessend den Fachtitel für Kinder- und Jugendpsychologie erworben. Nach therapeutischen Aus- und Weiterbildungen hat sie zuletzt viele Jahre als Psychotherapeutin mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in einer Institution und einer psychiatrischen Praxis gearbeitet. Sie kehrt nun in ihr ursprüngliches Arbeitsgebiet als Schulpsychologin zurück. Wir haben mit Regula Hugentobler eine erfahrene Schulpsychologin gefunden. Sie hat sich schnell in die internen Abläufe und in ihr Arbeitsfeld eingearbeitet. Wir freuen uns auf eine angenehme und erfolgreiche Zusammenarbeit.

Wintersaison rasch vorbereiten

FIS-Regeln besprechen und Material bestellen

Während den nächsten Monaten reisen wieder zahlreiche Schulklassen und Jugendorganisationen in Schneesportlager oder organisieren vielfältige Wintersportaktivitäten. Zur Sicherheit aller gilt es vorgängig mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die FIS-Regeln zu besprechen, damit möglichst keine Unfälle passieren und alle Spass haben können! Das gewünschte Schneesportmaterial kann bis zum 23. November 2009 bestellt werden!

SCHULTURNEN

Kantonale Schulsportmeisterschaften Leichtathletik

Auf der Sportanlage Wintersied in Ibach-Schwyz wurde durch die MPS Schwyz der Leichtathletik-Mannschaftswettkampf als zweiter Teil der diesjährigen kantonalen Schulsportmeisterschaften bei hervorragenden äusseren Bedingungen durchgeführt. 41 Teams mit je mindestens sechs Schülerinnen und Schülern in den Kategorien Knaben, Mädchen und Mixed konnten klassiert werden. Die Jugendlichen hatten einen Vierkampf (80-m-Sprint, Weitsprung, Kugelstossen, 1000-m-Lauf) zu absolvieren, wobei neu die besten vier Mehrkampf-Gesamtergebnisse für die Teamwertung zählen (wie in der Leichtathletik bei der LMM). Je die besten zwei Mädchen- und Knabenmannschaften und das Mixed-Siegerteam qualifizierten sich für den Schweizerischen Schulsporttag der im Juni 2010 im Kanton Glarus stattfinden wird.

Auszug aus der Rangliste:

Mädchen:

1. Siebnen	7905
2. Stift	
Einsiedeln	7750
3. Brunnen	7494
4. Pfäffikon	7282
5. Freienbach	7228

Knaben:

1. Siebnen	9998
2. Stift	
Einsiedeln	9435
3. Pfäffikon	8890
4. Brunnen	8679
5. Oberarth	8642

Mixed:

1. Lachen	10801
2. Wollerau	10057
3. Buttikon	9720
4. Küssnacht	9028
5. Schwyz	8646

Projekte «schulebewegt.ch» und «J+S-KIDS»

Schulklassen oder ganze Schulen (Schulhäuser) können sich weiterhin bei diesen Projekten für das laufende Schuljahr anmelden. Bei beiden Projekten werden wertvolle Unterlagen für die Lehrpersonen und die Schülerinnen und Schüler zur Verfügung gestellt. Detailinformationen sind über die folgenden Homepages erhältlich: www.schulebewegt.ch und www.jugendundsport.ch.

FIS-Regeln Skifahren und Snowboarden

Bitte in den Wintersportlagern der Schulen und der Sportorganisationen unbedingt auf folgende FIS-Regeln hinweisen und diese auch beachten:

- 1. Rücksicht auf die anderen**
Jeder Fahrer muss sich stets so verhalten, dass er keinen anderen gefährdet oder schädigt.
- 2. Beherrschung der Geschwindigkeit und Fahrweise**
Jeder Fahrer muss Geschwindigkeit und Fahrweise seinem Können und den Gelände- und Witterungsverhältnissen anpassen.

3. *Wahl der Fahrspur*
Der von hinten kommende Fahrer muss seine Fahrspur so wählen, dass er den vor ihm Fahrenden nicht gefährdet.
4. *Verhalten beim Überholen*
Überholt werden darf immer nur mit einem Abstand, der dem überholten Fahrer für alle seine Bewegungen genügend Raum lässt.
5. *Pflichten des unteren und des pistenüberquerenden Fahrers*
Jeder Fahrer, der in ein Skigelände einfahren oder dieses überqueren will, muss sich zuvor nach allen Seiten vergewissern, dass er dies ohne Gefahr für sich und andere tun kann. Dasselbe gilt auch nach jedem Anhalten.
6. *Verweilen auf den Pisten*
Jeder Fahrer muss es vermeiden, sich ohne Not an engen oder unübersichtlichen Stellen aufzuhalten. Ein gestürzter Skifahrer muss eine solche Stelle so schnell wie möglich wieder freimachen.
7. *Aufstieg*
Der aufsteigende Fahrer darf nur den Rand einer Abfahrtsstrecke benutzen. Er muss auch diesen bei schlechten Sichtverhältnissen verlassen. Dasselbe gilt für den zu Fuss absteigenden Fahrer.
8. *Beachten der Zeichen*
Jeder Fahrer muss die Markierungen und Hinweisschilder auf den Skipisten beachten.
9. *Verhalten bei Unfällen*
Bei Unfällen ist jeder zur Hilfeleistung verpflichtet.
10. *Ausweispflicht bei Unfällen*
Jede Person, ob Zeuge oder Beteiligter und verantwortlich oder nicht, muss bei einem Unfall ihre Personalien angeben.

Verhaltensregeln für Snowboarder (SKUS-Regeln):

1. Der vordere Fuss muss mit einem Fangriemen fest mit dem Brett verbunden sein.
2. Vor jedem Richtungswechsel, besonders vor Backsideschwüngen:
Blick zurück, Raum überprüfen.

3. Nur am Pistenrand anhalten; nicht auf Piste absitzen oder herumliegen.
4. Das abgeschnallte Snowboard sofort mit der Bindungsseite nach unten in den Schnee legen.
5. Auf Gletschern darf das Snowboard wegen der Spaltengefahr nicht abgeschnallt werden.
6. An Ski- und Sesselliften ist der hintere Fuss aus der Bindung zu lösen.

JUGEND + SPORT

Wintersportmaterial (leihweise)

Das gewünschte Schneesport-Material (Akro, Alpin, Langlauf, Snowboard, Touren, eventuell Schneeschuhe) für die Wintersaison 2009/2010 ist durch die interessierten Schulen und J+S-Organisationen schnellstmöglichst mittels speziellen Schneesportmaterial-Bestellformulars bei der Abteilung Sport zu bestellen. **Die erste Zuteilung erfolgt per Ende November 2009. Später eingereichte Bestellungen können nur noch mit zweiter Priorität behandelt werden.**

Die vorgesehenen Kurse und Lager sind gleichzeitig als J+S-Kurse anzumelden. Die kantonalen Anlässe der Abteilung Sport (LK, FK, Lager) geniessen erste Priorität. Bei den anderen Angeboten geniessen jene Organisationen Vorrang, welche über die notwendigen J+S-Coaches verfügen und J+S-Aktivitäten durchführen. Alle Ausleiher werden dringend gebeten, das Material nur für die effektiv benötigte Zeit zu reservieren. Die Rückgabefrist muss genau eingehalten werden, damit die nächsten Benützer ebenfalls über dieses begehrte Sportmaterial verfügen können. Es wird darauf hingewiesen, dass Reparaturen an Skiern und Snowboards (mutwillig verursacht) den Ausleihern verrechnet werden müssen, da in den Vorjahren zu viel Material mit starken Beschädigungen zurückgebracht wurde.

J+S-Kaderjahrestagung (Coaches / Experten)

Die traditionelle kantonale Jugend+Sport-Jahrestagung mit integriertem Weiterbildungsmodul für die J+S-Coaches fand am 16. September 2009 in Illgau mit 160 teilnehmenden Coaches, Experten und Leiterpersonen statt. Die zwei höchst interessanten und wertvollen Referate durch Marc Ringgenberg (Swiss Olympic, Projekt «cool and clean») sowie Dr. Beat Villiger (Schweiz. Paraplegikerzentrum Nottwil, Arzt Swiss Olympic Team + HC Davos, Thema Doping) fanden riesigen Anklang. Ein weiterer Höhepunkt bildeten die Grussworte durch Regierungsrat Walter Stählin sowie die anschliessend stattfindende Ehrung von 80 verdienten Leiterpersonen!

Das Protokoll (wichtige Informationen für alle J+S-Beteiligten) sowie die J+S-Kursplanung 2010 können auf der Homepage (www.sz.ch/sport) eingesehen und heruntergeladen werden.

Kantonales Jugendsportlager 2009 in Tenero

Das 18. Herbstlager vom 27. September bis 3. Oktober für rund 80 topmotivierte und engagierte Jugendliche (12–14 Jahre) sowie 17 Leiterpersonen aus dem Kanton Schwyz verlief spitzenmässig! Herrliches «Sommerwetter» ermöglichte sogar das tägliche Schwimmen im See. Nebst den vorgängig gewählten Hauptdisziplinen Bergsteigen / Klettern, Geräteturnen und Polysport mit Bike, Judo, Leichtathletik und Ballsport begeisterte das tägliche Wahlprogramm mit bis zu sechs verschiedenen Angeboten. Die Höhepunkte bildeten die Einzel- und Teamlagermeisterschaften sowie die selbst durchgeführten Discos!



Auszug aus der Rangliste:

Polysportiv Mädchen:

1. Sabrina Züger, 1995, Altendorf
2. Carmen Jost, 1996, Altendorf
3. Jasmin Vogel, 1995, Pfäffikon
4. Livia Schelbert, 1996, Muotathal
5. Ilona Laib, 1995, Buttikon
6. Sina Lüönd, 1996, Brunnen
7. Laura Reichlin, 1997, Schwyz
8. Raphaela Suter, 1996, Stoons
9. Nadja Dettling, 1997, Brunnen

Polysportiv Burschen:

1. Nicolas Meister, 1995, Feusisberg
2. Lukas Schmid, 1995, Reichenburg
3. Kim Ulrich, 1997, Einsiedeln
4. Joel Triponez, 1996, Freienbach
5. Timon Kunz, 1995, Freienbach
6. Lino Föhn, 1995, Schwyz
7. Miro Joel Flattich, 1996, Pfäffikon
8. Marco Betschart, 1995, Brunnen
9. David Rühle, 1995, Küssnacht

Geräteturnen Mädchen:

1. Céline Tiefenauer, 1997, Siebnen
2. Andrea Rückmar, 1996, Pfäffikon
3. Janine Rufer, 1997, Siebnen
4. Kim Kistler, 1997, Nuolen
5. Nadine Zollinger, 1997, Lachen
6. Sabrina Vogt, 1997, Schindellegi

Geräteturnen Burschen:

1. Yannick Lang, 1998, Siebnen
2. Andrin Schmuki, 1996, Reichenburg
3. Kilian Vogt, 2000, Wangen



Kantonale und Regionale Schneesportlager 2009/2010

Der KSTV führt in Zusammenarbeit mit der Abteilung Sport Kanton Schwyz in Elm vom 26. Dezember 2009 bis 2. Januar 2010 wieder das traditionelle (51.) Schneesportlager durch (www.wintersportlager-elm.ch). Die ZSSV-Schneesportlager werden durch den Kantona-

len Sportförderungsfonds unterstützt, deshalb können die Jugendlichen des Kantons Schwyz auch an diesen weiterhin teilnehmen: in Andermatt das 54. Schneefun-Lager vom 27. Dezember 2009 bis 1. Januar 2010 (www.schneefun.ch) und auf dem Glaubenberg ob Sarnen das 14. Langlauf Lager vom 27. bis 31. Dezember 2009 (www.swiss-julala.ch).

Jugend+Sport – Kursplan 2009/2010

Skifahren

Weiterbildung 1

Modul Fortbildung	16.01.–17.01.2010	Andermatt	25 TN	SZ 671.5/10
Modul Einführung Telemark	15.01.–17.01.2010	Andermatt	16 TN	SZ 671.6/10

Grundausbildung

Zulassungsprüfung Leiterkurs	25.02.2010	Stoos	20 TN	SZ 671.2-ZP/10
<i>Reserviert für PHZ Goldau / Kursleiter Guido Purtschert, Rickenbach</i>				
Zulassungsprüfung Leiterkurs	12.12.2010	Hoch-Ybrig	20 TN	SZ 671.1-ZP/10
Leiterkurs	02.01.–07.01.2010	Andermatt	20 TN	SZ 671.1/10
<i>Nur für Personen, die die Zulassungsprüfung im Kanton Schwyz besucht haben</i>				

Spezialisierung Experte

Zentralkurs	04.11.–07.11.2010	Saas-Fee	16 TN	SZ 671.1-ZK/10
<i>Anreise am Vorabend 22.00 Uhr / Swiss Snowsports FK -anerkannt</i>				
Modul Fortbildung	18.12.–19.12.2010	Hoch-Ybrig	25 TN	SZ 671.7/10

Snowboard

Grundausbildung

Zulassungsprüfung Leiterkurs	25.02.2010	Stoos	20 TN	SZ 711.2-ZP/10
<i>Reserviert für PHZ Goldau / Kursleiter Guido Purtschert, Rickenbach</i>				
Zulassungsprüfung Leiterkurs	12.12.2010	Hoch-Ybrig	20 TN	SZ 711.1-ZP/10
Leiterkurs	02.01.–07.01.2010	Andermatt	16 TN	SZ 711.1/10
<i>Nur für Personen, die die Zulassungsprüfung im Kanton Schwyz besucht haben</i>				

Spezialisierung Experte

Zentralkurs	04.11.–07.11.2010	Saas-Fee	16 TN	SZ 711.1-ZK/10
<i>Anreise am Vorabend 22.00 Uhr / Swiss Snowsports FK -anerkannt</i>				
Modul Fortbildung	18.12.–19.12.2010	Hoch-Ybrig	25 TN	SZ 711.5/10

Schulsport

Weiterbildung 1

Modul Fortbildung	27.03.2010	Schwyz	20 TN	SZ 621.6/10
<i>Praktische Vorschläge für attraktiven Sportunterricht im Kindergarten</i>				
<i>Reserviert für Lehrpersonen Kanton Schwyz / Anmeldung erfolgt über die PHZ Goldau, LWB</i>				
Modul Fortbildung	27.11.2010	Schwyz	15 TN	SZ 621.5/10
<i>Thema: «Mut tut gut» / Kursleiter Walter Schönbächler</i>				
<i>Reserviert für Lehrpersonen Kanton Schwyz / Anmeldung erfolgt über die PHZ Goldau, LWB</i>				

Turnen

Weiterbildung 1

Modul Fortbildung	27.03.2010	Schwyz	40 TN	SZ 811.5/10
Modul Fortbildung	27.03.2010	Schwyz	20 TN	SZ 811.6/10

Praktische Vorschläge für attraktiven Sportunterricht im Kindergarten

Reserviert für Lehrpersonen Kanton Schwyz / Anmeldung erfolgt über die PHZ Goldau, LWB

Modul Fortbildung	24.04.2010	Schwyz	40 TN	SZ 811.7/10
Modul Fortbildung	20.11.2010	Schwyz	40 TN	SZ 811.8/10
Modul Fortbildung	27.11.2010	Schwyz	15 TN	SZ 811.9/10

Thema: «Mut tut gut» / Kursleiter Walter Schönbachler

Reserviert für Lehrpersonen Kanton Schwyz / Anmeldung erfolgt über die PHZ Goldau, LWB

Grundausbildung

Leiterkurs	01.05.–06.05.2010	Schwyz	30 TN	SZ 811.1/10
------------	-------------------	--------	-------	-------------

Fussball

Grundausbildung

Leiterkurs	03.05.–08.05.2010	Brunnen	24 TN	SZ 261.1/10
------------	-------------------	---------	-------	-------------

Weiterbildung 1

Modul Fortbildung	14.04.2010	Brunnen	30 TN	SZ 261.5/10
Modul Fortbildung	15.04.2010	Brunnen	30 TN	SZ 261.6/10
Modul Fortbildung	21.04.2010	Brunnen	30 TN	SZ 261.7/10

Geräteturnen

Weiterbildung 1

Modul Fortbildung	23.10.2010	Siebnen	20 TN	SZ 271.5/10
-------------------	------------	---------	-------	-------------

Reserviert für Teilnehmerinnen / Teilnehmer Kanton Schwyz

Kontaktperson und Anmeldung: J+S-Coach Max Stachel, Siebnen

Judo / Ju-Jitsu

Weiterbildung 1

Modul Fortbildung	24.04.2010	Siebnen	20 TN	SZ 331.5/10
-------------------	------------	---------	-------	-------------

Bergsteigen (kombiniert mit Skitouren)

Weiterbildung 1

Modul Fortbildung	16.01.–17.01.2010		24 TN	SZ 151.5/10
-------------------	-------------------	--	-------	-------------

Reserviert für SAC Mythen

J+S-Kids (5–10-Jährige)

Weiterbildung 1

Modul Fortbildung	17.04.–18.04.2010	Schwyz	25 TN	SZ 100.5/10
-------------------	-------------------	--------	-------	-------------

Kids Grundausbildung

Leiterkurs	01.05.–06.05.2010	Schwyz	12 TN	SZ 100.1/10
Einführung für Schulen und Vereine	13.11.–14.11.2010	Schwyz	30 TN	SZ 100.2/10

Schwingen / Nationalturnen

Weiterbildung 1

Modul Fortbildung	20.03.2010	Muotathal	30 TN	SZ 641.5/10
Modul Technik	22.10.–23.10.2010	Küssnacht	15 TN	SZ 641.6/10

Skispringen

Weiterbildung 1

Modul Fortbildung	18.06.–20.06.2010	Schwyz	10 TN	SZ 691.5/10
Praxis als Trainerassistent	13.07.–17.07.2010	Oberstdorf (D)	10 TN	SZ 691.6/10
<i>SSV-Kader</i>				

Grundausbildung

Leiterkurs	1. Teil 18.06.–20.06.2010	Einsiedeln	20 TN	SZ 691.1/10
Modul Fortbildung	2. Teil 17.09.–19.09.2010	Einsiedeln		

J+S-Coach

Ausbildung

Coach Ausbildung NG1 / NG2	09.03.2010	Schwyz	10 TN	SZ 200.1/10
Coach Ausbildung NG1 / NG2	26.10.2010	Schwyz	10 TN	SZ 200.2/10

Fortbildung

Coach Fortbildung	15.09.2010	100 TN	SZ 200.5/10	
<i>Alle J+S-Coaches-Kurse sind für die Zentralschweizer Kantone reserviert</i>				

Achtung: Die Kursanmeldungen für J+S-Grund- und Modulkurse müssen durch anerkannte J+S-Schul- oder Vereinscoaches elektronisch (www.jugendundsport) erfolgen!

Anlässe 2009/2010

51.	Kant. J+S-Wintersportlager des KSTV-STV http://www.wintersportlager-elm.ch	26.12.2009–02.01.2010	Elm
54.	Schneefun – Lager ZSSV http://www.schneefun.ch	27.12.2009–01.01.2010	Andermatt
15.	Swiss Jugend-Langlaufalager http://www.swiss-julala.ch	27.12.–31.12.2009	Glaubenberg
18.	J+S-Hallenfussballmeisterschaft Jun. B+C	27.02.–28.02.2010	Goldau
40.	Schwyzer J+S-Sommerlager	12.07.–17.07.2010 (PROVISORISCH)	Tenero
19.	Schwyzer Jugendsportlager (Herbst)	03.10.–09.10.2010 (PROVISORISCH)	Tenero

Sattel
HOCHSTUCKLI

SWISS KNIFE
VALLEY
typisch schwyzer

Spassfaktor! Schlittelweg Mostelberg-Sattel (3 km)

Sattel-Hochstuckli Der Schneespass ganz nah!

Skifahren, Snowboarden, Schlitteln

Der Schulen-Hit im Winter!

Schneesporttageskarte inkl. Pommes Frites ab 21.- CHF
Schneesporttageskarte inkl. Schnitzel & Pommes ab 26.- CHF
Nur Schneesporttageskarte ab 18.- CHF

www.sattel-hochstuckli.ch

Reservationen unter 041 836 80 80.

Berufswahl und Ausbildung

Eine Kooperationsaufgabe

Eine optimale Berufswahl und eine erfolgreiche Ausbildung können nur in Kooperation aller Beteiligten gelingen. Die Jugendlichen stehen dabei im Zentrum. Eine Kooperationsaufgabe ist auch die ständige Weiterentwicklung des gesamten schweizerischen Bildungssystems.

■ **Cyrill Moser,**
dipl. Berufs- und Laufbahnberater, Goldau

Eine wichtige Entscheidung im Leben eines jungen Menschen ist die Berufswahl. Der Übergang von der Schule zum Beruf ist eine sehr wichtige Weichenstellung in der persönlichen Biographie. Natürlich wissen wir, dass im Laufe eines Berufslebens die Funktionen mehrmals gewechselt werden können oder müssen. Trotzdem ist die erste Wahl eines Berufes oder einer Ausbildung grundlegend: Sie bildet die Basis für die spätere berufliche und persönliche Entwicklung, ist ein wichtiges Element für die Integration in die Gesellschaft der Erwachsenen und dient als Basis für die spätere berufliche Weiterentwicklung. Junge Menschen befinden sich in einer sehr dynamischen Lebensphase. Sie leben in einer Umwelt, die sie in ihrer Entwicklung positiv aber auch negativ beeinflussen kann. Das Elternhaus ist ein sehr wichtiger Teil davon, weiter wichtig sind die Schule, das gesamte soziale Umfeld und der künftige Ausbildungs- oder Arbeitsplatz. Damit der Übergang von der Schule ins Erwachsenenleben gelingt, ist die optimale Kooperation aller am Übergangsprozess beteiligten Partner enorm wichtig.

Rolle der Eltern

Die Eltern sind die wichtigsten Begleiter ihrer Kinder während der Phase der Berufswahl und der Ausbildung, denn sie tragen nach wie

vor die Verantwortung. Die Berufs- oder Schulwahl ist für die Eltern mindestens so herausfordernd wie für ihre Kinder. Ihre Rollen und Aufgaben dabei sind höchst widersprüchlich. Sie sollen ihre Kinder motivieren, sich mit dem Thema zu beschäftigen, sie aber nicht unter Druck setzen. Sie sollen ihren Kindern ihre Laufbahnideen mitteilen, sie aber nicht in ein bestimmtes Berufsfeld drängen und ihnen nicht jeden aufkeimenden Ausbildungswunsch gleich von vornherein wieder ausreden. Sie sollen regelmässig nachfragen, wie es um die Berufswahl steht, aber den jungen Berufswählern Raum und Zeit lassen, ihre Interessen in Ruhe zu erkunden und schlussendlich auch die Freiheit des Entscheides überlassen. Es ist eine stete Gratwanderung. Besonders schwierig ist dieser Balanceakt, weil Pubertierende sich eigentlich von den Eltern abgrenzen wollen. Zugleich sind sie aber auf deren Unterstützung angewiesen. Es ist sinnvoll, wenn Eltern von ihrer eigenen Laufbahn erzählen und über ihr berufliches und privates Netzwerk Kontakte zur Arbeitswelt ermöglichen. Während der Ausbildung werden die jungen Lernenden zunehmend selbständig. Trotzdem bleiben die Eltern auch während dieser Zeit die wichtigsten Partner der angehenden jungen Erwachsenen.

Rolle der Schule

Es ist eine zentrale Aufgabe der Schule, die Schülerinnen und Schüler auf die Arbeits- und Berufswelt und die soziale Umwelt vorzubereiten. Die Rolle der Lehrperson besteht dabei im Vermitteln der Lerninhalte und im Begleiten durch die Phase der Wahl der zukünftigen Ausbildung und der Suche nach einem Ausbildungsplatz. Die Lehrperson muss nicht unbedingt Fachperson für Berufs-, Schul- und Wirtschaftskunde sein und ein entsprechend umfangreiches Spezialwissen haben, sondern als Vermittler von Anregungen, Informations-

quellen und Kontakten auftreten. Im fachlichen Bereich sollen die Schülerinnen und Schüler unabhängig von den Schulfächern und der Schulstufe lernen, wie man sich neues Wissen erarbeitet und Probleme löst. Die Lehrperson kann durch das persönliche Vorbild wesentlich die Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler fördern. Wichtig ist, ein Klima des Vertrauens zu schaffen. Nur dann können die Schülerinnen und Schüler Gefühle offenbaren, Fragen stellen und allfällige Probleme ansprechen. Ein kooperatives Schulklima hilft Zutrauen zu sich, zur Umwelt und zur Zukunft aufzubauen.

Rolle der Berufs- und Studienberatung

Die Fachleute der Berufs- und Studienberatung begleiten Schülerinnen und Schüler, Jugendliche, Gymnasiasten, Studierende und Erwachsene durch Information und individuelle Beratung in allen Aus- und Weiterbildungsfragen. Die Berufs- und Studienberatung pflegt Kontakte zu allen am Berufswahlprozess beteiligten Personen und Institutionen (Jugendliche, Schulen, Eltern, Wirtschaft, Mittel- und Hochschulen). Zum Aufgabenbereich Information gehört z.B. die Einführungen aller Schulklassen in die aktive Auseinandersetzung mit der Berufswahl und die Benützung des Berufsinformationszentrums, die Durchführung von Elternorientierungen und das Organisieren von Berufs-, Schul- und Studienorientierungen. Die Berufs- und Studienberatung informiert über Voraussetzungen, Anforderungen und Inhalte der einzelnen Berufe und Ausbildungen, über Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten der beruflichen Grundbildung (Berufslehre) und des schulischen Weges (Mittelschule). Die individuelle Beratung von Jugendlichen und Erwachsenen ist die zentrale Aufgabe in der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung. Beraten heisst, gemeinsam tragfähige Lösungen zu erarbeiten. Die aktive Mitarbeit der Ratsuchenden ist eine wichtige Voraussetzung für den erfolgreichen Verlauf einer Beratung, denn Beratung ist letztendlich Anleitung zur Selbsthilfe.

Rolle der Ämter für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen

Das kantonale Amt für Berufsbildung (AfB) ist die Nahtstelle zum Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) und der Wirtschaft. Das AfB vollzieht die eidgenössische Berufsbildungsgesetzgebung auf kantonaler Ebene. Der Zuständigkeitsbereich umfasst die Vorbereitung auf die berufliche Grundbildung (kantonale Brückenangebote), die berufliche Grundbildung (Berufslehren), die höhere Berufsbildung und die Weiterbildung. Das Amt für Berufsbildung wirkt als Drehscheibe zwischen den Lernorten (Lehrbetriebe, Berufsfachschule, überbetriebliche Kurse). Die Aufsicht über die berufliche Grundbildung umfasst im Wesentlichen das Erteilen der Ausbildungsbewilligung für Unternehmen, die Genehmigung der Lehrverträge, die Beratung der Lernenden und ihrer Eltern sowie der Lehrbetriebe. Die Organisation und Durchführung der Qualifikationsverfahren (Teil- und Abschlussprüfungen) gehören ebenfalls zum Aufgabenbereich. Zusätzliche Aufgaben sind das Weiterentwickeln der Berufsbildung, die Pflege des Lehrstellenangebotes und die Förderung der berufsorientierten Weiterbildung. Das Amt für Mittel- und Hochschulen ist zuständig für den Vollzug der gesetzlichen Vorschriften im Mittel- und Hochschulbereich und vertritt den Kanton in kantonalen und interkantonalen Gremien des Hochschulbereichs.

Rolle der Wirtschaft

Die berufliche Grundbildung in Unternehmen der Wirtschaft (Lehrbetriebe) vermittelt zwei Dritteln der Jugendlichen in der Schweiz eine solide berufliche Grundlage und bereitet sie damit auf die Integration in die Berufs- und Arbeitswelt vor. Die Ausbildung in Lehrbetrieb, Berufsfachschule und überbetrieblichen Kursen ist die überwiegende Form der Berufsbildung. Die Lehrbetriebe sind der Kern der beruflichen Grundbildung. Die Betriebe ermöglichen den Jugendlichen durch Berufsorientierungen und Schnupperlehren praktische Einblicke in Berufe und Unternehmungen. Die Lernenden in der beruflichen Grund-

bildung werden in den Arbeitsprozess einbezogen und erlernen den Beruf unter Anleitung einer Berufsbildnerin oder eines Berufsbildners anhand von realen Aufgabenstellungen. Grundlegende Fertigkeiten erwerben die Lernenden in den überbetrieblichen Kursen (ÜK). Diese werden von den Organisationen der Arbeitswelt (Unternehmungen, Berufsverbände, Sozialpartner) angeboten und dauern je nach Beruf einige Tage bis zu mehreren Wochen. An der Berufsfachschule wird berufskundliches und allgemeines Wissen vermittelt. Der Unterricht ergänzt die betriebliche Bildung und legt den Grundstein für lebenslanges Lernen. Nebst der klassischen Ausbildung in einem Lehrbetrieb kann die berufliche Grundbildung auch in einem schulischen Vollzeitangebot wie Lehrwerkstätten, Handelsmittelschulen oder in Lehrbetriebsverbünden, oft in Kombination mit Praktika in Unternehmungen, absolviert werden.

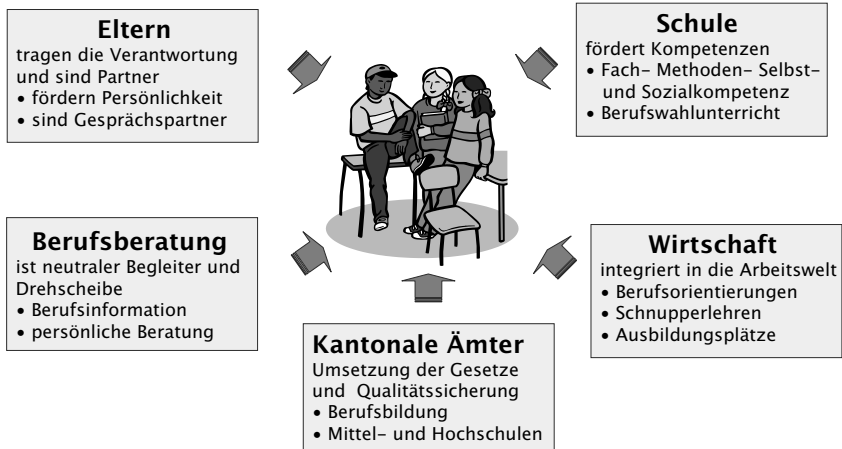
Nach einer beruflichen oder schulischen Ausbildung bietet die Wirtschaft den jungen Fachleuten attraktive Arbeitsplätze in einem breiten Spektrum von Berufen und Funktionen.

Kooperation für die Weiterentwicklung des Bildungssystems

Das Schweizerische Bildungssystem bietet den Jugendlichen zwei Möglichkeiten der Grundbildung, die sich gut ergänzen: Die berufliche Grundbildung (Berufslehre) und der schulische Weg (Mittelschule). Die berufliche Grundbildung bildet qualifizierte Fachleute für einen konkreten Beruf aus. Mittelschulen vermitteln eine breite Allgemeinbildung und bereiten auf ein Studium an einer Universität oder der ETH vor. Beide Wege bieten attraktive Beschäftigungs-, Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten.

Durch das breite Angebot von Weiterbildungen der höheren Berufsbildung (Berufsprüfungen, höhere Fachprüfungen, höhere Fachschulen) und via Berufsmaturität zu den Fachhochschulen bietet die berufliche Grundbildung einen zum schulischen Weg gleichwertigen, aber praxisnaheren Pfad für eine erfolgreiche berufliche Laufbahn. Die Durchlässigkeit zwischen den beiden Systemen ermöglicht individuelle berufliche Laufbahnen. Mit diesem System erreicht die Schweiz in der Ausbildung

Kooperationspartner bei der Berufswahl



von qualifizierten Fachleuten und bezüglich der Qualität von Forschung und Entwicklung auch im internationalen Vergleich Spitzenresultate.

Gut ausgebildete Fachleute aller Stufen sind das Kernstück einer modernen, zukunftsfähigen Volkswirtschaft. Sie sind einer der Garanten für das Funktionieren von Wirtschaft und Forschung und für ein gutes soziales Klima. Damit das schweizerische Bildungssystem zukunftsfähig bleibt, sind die ständige Weiterentwicklung auf allen Stufen und die Kooperation aller Beteiligten unabdingbar.

PERSONELLES



Am 15. Oktober 2009 hat Andreas Seewer als neuer Berufs- und Laufbahnberater bei der Berufs- und Studienberatung Goldau seine Arbeit aufgenommen. Er ist der Nachfolger von Ingrid Bendel.

Andreas Seewer wird in Goldau seine reichhaltigen Berufs- und Lebenserfahrungen einbringen können. Nach ein paar lehrreichen Jahren als Primarlehrer an einer Gesamtschule und diversen Industriepraktika (Schindler, von Roll, Garaventa) war die Zeit für ihn reif, die Ausbildung zum Berufs- und Laufbahnberater HAP zu absolvieren. Auch die letzten sechs Jahre als IV-Berufsberater bei der IV-Stelle Schwyz wird er nutzbringend für die Ratsuchenden und die Arbeitskollegen bei seiner neuen Tätigkeit in Goldau einbringen können. Wir begrüßen Andreas Seewer herzlich als neuen Kollegen bei der Berufs- und Studienberatung des Kantons Schwyz und wünschen ihm viel Erfolg und spannende Erfahrungen bei seiner neuen Arbeit.

Wir – der Klett und Balmer Verlag in Zug – sind der grösste private Lehrmittelverlag der Schweiz und suchen Sie für eine freie Mitarbeit als

Autor/in für ein Englischlehrmittel auf der Sekundarstufe I

Die wichtigsten Stichworte zum Projekt:

- entwickelt aus der Praxis für die Praxis, gestützt durch ausgewiesene Fachpersonen
- Einsatz in allen Schultypen der Sekundarschule I durch konsequente Binnendifferenzierung
- auf einem kommunikativen, handlungs- und themenorientierten Ansatz basierend

Was wir von Ihnen erwarten:

- hervorragende schriftliche Englischkenntnisse
- mehrjährige Berufserfahrung auf der Sekundarstufe I, idealerweise auf der Realschulstufe
- ca. 10–20 % freie Arbeitskapazität fürs Projekt
- Team-, Kompromiss- und Kritikfähigkeit sowie Eigeninitiative
- natürlicher, offener Zugang zu Jugendlichen und ihren Themen
- Bereitschaft, sich für mindestens 1½ Jahre zu verpflichten

Was Sie von uns erwarten dürfen:

- attraktive Erweiterung des eigenen Leistungsausweises und Lebenslaufs
- interessante neue Kontakte sowie bereichernde fachliche und inhaltliche Auseinandersetzungen
- verlagsübliche finanzielle Entschädigung

Sind Sie interessiert?

Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme.

Klett und Balmer AG, Programmleitung Volksschule,
Baarerstrasse 95, Postfach 2357, 6302 Zug
Weitere Informationen finden Sie unter
<http://www.klett.ch/openworld>

Bei Fragen informiert Sie Brigitte Baumann:
brigitte.baumann@klett.ch, 041 726 28 48

BERUFSBILDUNGPLUS.CH

Fortführung der Kampagne 2009

Die Berufsbildung ist eine zentrale Stütze der Schweizer Volkswirtschaft. Sie bietet Jugendlichen und Erwachsenen interessante Karrieremöglichkeiten und sorgt dafür, dass die Betriebe qualifizierte Fachkräfte finden.

Mit BERUFSBILDUNGPLUS.CH setzen Bund, Kantone und Organisationen der Arbeitswelt gemeinsam ein Zeichen für eine starke Berufsbildung.

Die Kampagne 2009

Im Herbst startet die 2. Welle der Kampagne 2009. Sie geht auf die aktuelle Wirtschaftslage ein und vermittelt zukunftsgerichtete Botschaften. Die Berufsbildung ist eine wichtige Stütze der Wirtschaft und bietet Jugendlichen wie auch Erwachsenen interessante Berufs- und Karriereperspektiven. Diese Vielfalt der schweizerischen Berufsbildung wird in der Kampagne aufgegriffen.

Die Plakat-Kampagne beinhaltet drei Sujets:



– Mit dem Slogan «Eine sichere Investition» zeigt das Sujet aus dem gewerblichen Umfeld die wirtschaftliche Bedeutung der Berufsbildung.

– Das Sujet aus dem Bereich Gastronomie/Hotellerie illustriert die Vielfalt der Berufe sowie die Karriereperspektiven.



– Das Sujet aus dem Bereich Gesundheitswesen widmet sich der Bedeutung der Gesundheitsberufe für die Gesellschaft und der Qualität der Berufsbildung.



Wir sind auf gutem Weg, Rückblick 2008

Für die heterogene Berufsbildung wurde ein einheitlicher Kommunikationsauftritt geschaffen. Die Verbundpartner tragen die Kampagne mit und erachten sie als wichtige Massnahme zur Positionierung der Berufsbildung in der Schweiz. Es zeigt sich, dass die Kampagne wahrgenommen und positiv bewertet wird. Mehr über die Kampagne erfahren Sie unter www.berufsbildungplus.ch.

Case Management Berufsbildung (CMBB)

Ziele und Massnahmen

Im August 2009 hat Bruno Reinert beim Amt für Berufsbildung die Stelle als Case Manager Berufsbildung angetreten und mit der Umsetzung des Case Management Berufsbildung CMBB im Kanton Schwyz begonnen.

Im Rahmen des Projekts «Nahtstelle – Transition» haben die Verbundpartner 2006 das Ziel festgelegt, bis ins Jahr 2015 den Anteil der unter 25-Jährigen Absolventinnen und Absolventen mit einem Abschluss auf der Sekundarstufe II auf 95% zu steigern. An der Lehrstellenkonferenz im November 2006 wurde beschlossen, mit Case Management Berufsbildung zur Erreichung dieses Zieles beizutragen. Dazu müssen insbesondere diejenigen Jugendlichen erfasst werden, welche trotz gewisser Fördermassnahmen den Einstieg in eine berufliche Ausbildung oder ins Erwerbsleben dauerhaft nicht schaffen. Sie riskieren in hohem Masse, wiederkehrend von Sozialleistungen abhängig zu sein und benötigen eine mehrjährige Eingliederungsstrategie. Die Kantone sind als Vollzugsorgane für die Umsetzung des Case Management Berufsbildung verantwortlich.

Gemäss Konzept werden die drei Interventionsstufen (IS) Sekundarstufe I, Sekundarstufe II und Erwerbsleben unterschieden. Im Kanton Schwyz soll das Schwergewicht der Massnahmen auf den Übertritt von der Sek I in die Sek II, sowie auf die Sek II inklusive Brückenangebote gelegt werden. Für die IS «Erwerbsleben» ist der Kontakt mit der Koordinationsstelle für Interinstitutionelle Zusammenarbeit (IIZ) wichtig.

Ziele sind:

- den Prozentsatz der Jugendlichen ohne Abschluss auf der Sekundarstufe II nachhaltig zu senken;

- mehr Jugendliche in die Berufsbildung zu integrieren, Lehrabbrüche (Drop outs) möglichst zu verhindern;
- Zeitverlust durch Lehrstellenwechsel, Schulwechsel und Wartejahre zu vermeiden;
- Jugendliche, die einer speziellen Unterstützung bedürfen, bereits in der obligatorischen Schulzeit zu erfassen und mit gezielten Massnahmen zu einer Ausbildung auf der Sekundarstufe II zu führen.

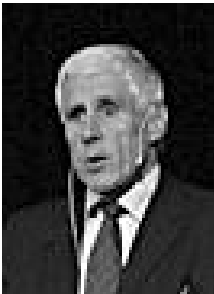
Um diese Ziele erreichen zu können, gilt es, unter anderem folgende Massnahmen in Angriff zu nehmen:

- Jugendliche mit Defiziten unterstützen (schulische, lebenspraktische, persönliche und soziale Kompetenzen stärken);
- die breite Palette der im Kanton Schwyz angebotenen Massnahmen/Angebote vernetzen, koordinieren und besser aufeinander abstimmen;
- Rolle und Aufgabenbereiche der einzelnen Akteure klären;
- Arbeits-Instrumente CMBB klar definieren (auf der Erfassungs- sowie Umsetzungs- und Unterstützungsebene);
- Prozessabläufe, sowie Verantwortungsbereiche, v.a. an den Nahtstellen klären, beschreiben und verbindlich erklären;
- Errichtung einer Art Frühwarnsystem, um präventiv wirken zu können und eventuell weitere fachliche Ressourcen, um bedürfnisgerechte Unterstützung anbieten zu können;
- den Jugendlichen primär Hilfe zur Selbsthilfe bieten;
- Eltern in die Prozesse und Verantwortung mit einbeziehen;
- gefährdete Jugendliche bereits in der Oberstufe erfassen.

Warum wir so reich sind

Volkswirtschaftliche Bedeutung der Berufsbildung

Am 9. September 2009 wurde in Schindellegi zum Expertenforum geladen. Gastredner war Rudolf H. Strahm, der auf eindrückliche Art und Weise die Bedeutung des schweizerischen Systems der dualen Berufsbildung hervorhob.



Gastredner Rudolf H. Strahm wusste mit seinen Ausführungen zu überzeugen

Nach Beendigung der Lehrabschlussprüfungen 2009 lud das Amt für Berufsbildung Expertinnen, Experten und Gäste zum all-

jährlichen Experten-Forum ein. Nach der Begrüssung durch den Vorsteher des Bildungsdepartements, Regierungsrat Walter Stählin und dem Rückblick auf die Prüfungen 2009 durch den Vorsteher des Amts für Berufsbildung, Richard Hensel, veranschaulichte der Hauptreferent, Rudolf H. Strahm (Alt-Nationalrat und ehemaliger Preisüberwacher), auf eindrückliche Weise die Bedeutung der dualen beruflichen Grundbildung im nationalen und internationalen Vergleich.

Nachfolgend einige Kernaussagen:

- ca. $\frac{2}{3}$ aller Abschlüsse auf Sekundarstufe II sind Berufsbildungsabschlüsse.
- Beschäftigte mit Berufslehre sind am wenigsten von Arbeitslosigkeit betroffen.
- Die betriebliche Berufslehre ist in der Deutschschweiz stärker verankert als in der Romandie und im Tessin.
- Konjunkturschwankungen treffen Ungelehrte stärker als Personen mit Ausbildung.

- Berufsbildung ist die beste soziale Absicherung.
- Berufsbildung stärkt internationale Konkurrenzfähigkeit.
- Berufsbildung stärkt die Wirtschaft und vermindert die Soziallasten.

Nähere Informationen zu diesen Kernaussagen können im Buch «Warum wir so reich sind» (ISBN 978-3-03905-454-1, hep verlag ag) nachgelesen werden.



Ehrung für verdienstvolle Expertinnen und Experten

Anschliessend an dieses sehr interessante Referat wurden abtretende Expertinnen und Experten für ihre Verdienste im Rahmen der Lehrabschlussprüfungen geehrt.

Zum Abschluss dieses Forums hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, bei herrlichem Wetter und einer Grillwurst (passend zum an diesem Abend stattfindenden Fussballmatch Schweiz–Lettland), angeregt über die vergangenen Prüfungen und die Referate zu diskutieren.



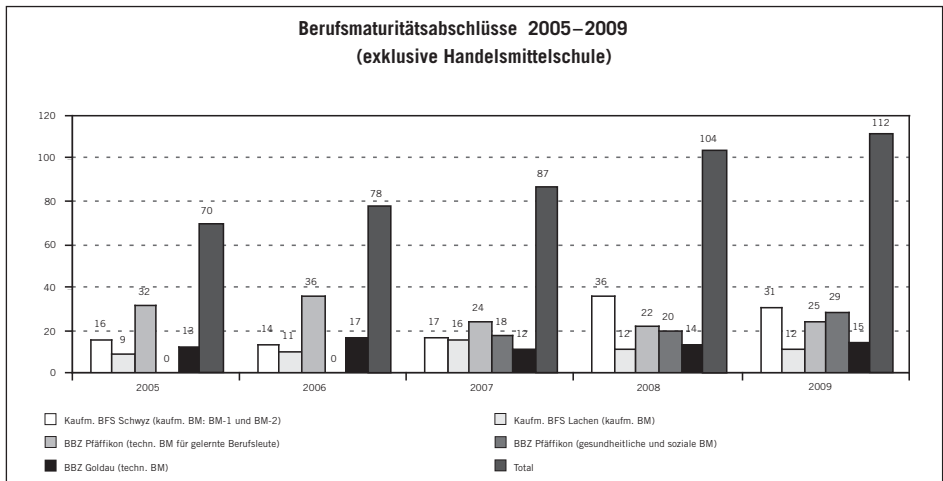
Nach dem offiziellen Teil kam auch die Gemütlichkeit nicht zu kurz.

Berufsmaturität 2009

Erneut mehr Abschlüsse

Die Anzahl der Berufsmaturitätsabschlüsse an Berufsmittelschulen steigt und steigt:
Nachdem letztes Jahr erstmals die Hundertermarke knapp übertroffen wurde, erwarten

dieses Jahr 112 Berufsmaturanden das begehrte BM-Diplom. Nachstehend die eindruckliche Entwicklung in den letzten Jahren.



AUFNAHMEVERFAHREN UND PRÜFUNGSDATEN 2010

Bereits laufen die Anmeldeverfahren für das kommende Jahr.

Lehrbegleitende Modelle: Ausblick 2010

Die Nachfrage nach den verschiedenen Fachrichtungen ist ungebrochen hoch. Für die Aufnahmeverfahren im kommenden Frühjahr laufen bereits die Vorbereitungen.

Die Aufnahmeprüfungen finden statt:

Lehrbegleitende Berufsmaturität

Die Aufnahmeprüfungen finden am Samstag, 27. März 2010, an folgenden Schulen statt:

- Kaufmännische Berufsfachschule Lachen (kaufmännisch)

Telefon 055 451 70 00, Fax 055 451 70 19

E-Mail: info@kblachen.ch / Internet:

www.kblachen.ch

- Kaufmännische Berufsfachschule Schwyz (kaufmännisch)

Telefon 041 811 25 67, Fax 041 811 28 51

E-Mail: sekretariat@kvschwyz.ch /

Internet: www.kvschwyz.ch

- Berufsbildungszentrum Goldau (technisch)

Telefon 041 855 27 77, Fax 855 27 79

Internet: www.bbzbz.ch

Anmeldefrist: Freitag, 5. März 2010

Die Anmeldung für lehrbegleitende Berufsmaturitätsausbildungen hat mit dem offiziellen Formular an das Amt für Berufsbildung zu erfolgen.

Lehrlingsmedaille 2010

Grafische Talente gesucht

Seit 1984 werden im Kanton Schwyz die drei Erstrangierten jeder Berufsgruppe mit einer Medaille ausgezeichnet, sofern sie mindestens den Notendurchschnitt 5.0 erreicht haben. Gestaltet wird diese Medaille jeweils von einem künstlerisch begabten Jungtalent. Diese Tradition soll auch 2010 fortgeführt werden.

Für die Gestaltung der «Medaille 2010» können sich junge Talente oder Schulklassen von Berufsfachschulen frei bewerben. Eine interne Jury bewertet die eingereichten Entwürfe. Die besten drei Vorschläge werden wie folgt prämiert: 1. Rang Fr. 1400.–, 2. Rang Fr. 400.–, 3. Rang Fr. 200.–. Der beste Entwurf wird als Lehrlingsmedaille 2010 realisiert. Der Gestalterin oder dem Gestalter wird an den Lehrabschlussfeiern der Berufsfachschu-

len Gelegenheit geboten, die Medaille den jungen Berufsleuten persönlich vorzustellen.

Das Amt für Berufsbildung (Kollegiumstrasse 28, 6430 Schwyz, Telefon 041 819 19 25) stellt auf Anfrage die erforderlichen Unterlagen (technische Angaben, Themenbereiche usw.) zur Verfügung. Eingabefrist ist der 31. Dezember 2009.



Die Lehrlingsmedaille 2009 zum Thema «Erfolgsschlüssel – Schlüsselerfolg», gestaltet von Sandra Camenzind aus Gersau. Für die Gestaltung der Medaille 2010 werden junge grafische Talente gesucht.

Ch.Aerne
Schul- und Bürobedarf

**Olenbachstrasse 3
9631 Ulisbach
Telefon 071 / 988 47 44**

Forum für Mittelschul-Lehrpersonen

Braucht es (neue) Standards für Mittelschulen?

Am 26. Oktober 2009 fand an der Kantonschule Auserschwyz die Tagung für Mittelschullehrpersonen statt. Im Zentrum des Anlasses stand die Diskussion um (Bildungs-) Standards an Mittelschulen, insbesondere an Gymnasien.

■ **Dr. Walter Bigler,**
Wissenschaftlicher Mitarbeiter,
Amt für Mittel- und Hochschulen

Ist nationale Einheitlichkeit bei gymnasialen Lehr- und Lernzielen ein wünschbares Ziel? Wer soll Standards definieren und deren Einhaltung überprüfen? Sollen die Anforderungen für Maturanden von einer zentralen Stelle vorgegeben werden? Wenn nicht, wer soll sie festlegen? Ist die Forderung nach Standards bloss Ausdruck einer momentanen «Mode» und von vergänglichem Charakter?

Zu diesen Fragen nahmen Prof. Dr. Fritz Osterwalder (Universität Bern) und Prof. Dr. Urs Haeberlin (Universität Fribourg) in Impulsreferaten aus Sicht der Erziehungswissenschaft Stellung. Bildungsdirektor Walter Stählin eröffnete die Tagung und stellte eine stärkere Fokussierung auf die Entwicklung von Standards in Aussicht. Stefan Campi, Leiter der Sektion Mittelschulen des Kantons Aargau, informierte über die Ergebnisse von EVAMAR II und PGYM, die für die Standarddiskussion fruchtbare Inputs und wertvolles Erfahrungswissen liefern.

Breites Meinungsspektrum hinsichtlich Kompetenzen und Standards

Während bei Definitions- und Bildungszielfragen die Meinungen ziemlich stark divergierten und keine allgemein verbindlichen Konzepte oder Formulierungen präsentiert wurden,

waren sich die meisten Tagungsteilnehmenden darin einig, dass eine zentral und national organisierte «Testerei» (wenn möglich im Multiple-Choice-Verfahren) wenig Sinn mache und wenig zur Erreichung von gymnasialen Bildungszielen oder Sicherstellung von Standards beitrage.



Prof. Dr. Urs Haeberlin äusserte sich kritisch zu den Bildungsstandards.

Prof. Dr. Urs Haeberlin warnte vor einer allzu starken Orientierung an Werten, die in der Wirtschaft Gültigkeit haben, oder Verfahren, die dort zur Anwendung gelangen (Benchmarking, Outputorientierung, Best Practice). Eines der wichtigsten Ziele bleibe die Erziehung des Jugendlichen zum offenen, kritisch und selbstständig denkenden Subjekt. Gymnasiale Bildung könne nicht mit der Herstellung eines «Produkts» gleichgesetzt werden. Sie enthält Aspekte und Dimensionen, welche weder durch Tests noch mittels Verhaltensanalysen erfasst werden können.

Klar wurde, dass in den meisten Fächern Standards bereits bestehen – zum Teil schon seit einiger Zeit, namentlich in Mathematik und den Naturwissenschaften. In jüngerer Zeit

sind Revisionen und Anpassungen wieder häufiger postuliert worden, da im Zuge des Ausbaus der Sekundarstufe II neue Ausbildungswege eingeführt worden sind, die eine Neu-Positionierung der Maturität erfordern. Es ist daher angezeigt, Profile und Standards der gymnasialen Bildung im Spiegel dieser relativ jungen Ausbildungswege (u.a. Berufsmaturität, Fachmittelschulen, neue oder revidierte berufliche Grundbildungen) zu sichten und neu zu definieren. Wesentliche Unterschiede sollen sich in anderen, höheren Standards für die gymnasiale Maturität manifestieren.

Wer soll Standards festlegen?

Abgelehnt wurden die Festlegung von Standards oder ein Diktat derselben durch übergeordnete, zentrale Instanzen (EDK, Kantone). Ein solches Vorgehen hat sich in der Vergangenheit kaum je bewährt. Bei der Bestimmung und Profilierung der Inhalte sind vielmehr alle Akteure (insbesondere Fachgruppenleiter bzw. Fachlehrer, aber auch Hochschul-Vertreter) mit einzubeziehen. Niemand kann die Optik der Praxis besser einbringen als Praktiker, die Jahr für Jahr bemüht sind, mit den Maturandinnen und Maturanden standardisierte Anforderungen zu erfüllen.

Von verschiedenen Tagungsteilnehmenden wurde empfohlen (u.a. von Seiten der Erziehungswissenschaftler), dass sich Gremien auf verschiedenen Ebenen (z.B. bildungspolitische Behörden, Lehrervereine, Schulleitungen) in die Diskussion einschalten und sich am Erarbeitungsprozess beteiligen.

Den «Aushandlungsprozess» in Angriff nehmen

Die Tagung zeigte, dass das Thema sehr komplex und für viele Beteiligte äusserst kontrovers ist. Zahlreiche Punkte konnten bloss «an»-diskutiert werden. So reichte das Spektrum der Meinungen am Ende der Tagung von Ablehnung bis zu überzeugter Zustimmung. Den meisten Teilnehmenden war klar, dass das Erarbeiten von verbindlichen Standards bzw. das Neuausrichten von bestehenden viel Zeit, Geduld und Beharrlichkeit brauchen. Das Forum war eine gute Plattform für Schulleitungen und Fachlehrpersonen, sich im Kreise von Fachleuten und Kollegen mit dem Thema auseinanderzusetzen. Die Fortsetzung der Diskussion in den Fachschaften sollte nicht allzu lange auf sich warten lassen.



«Wie sehen Standards in meinem Fach aus?» Die Fachgruppe Physik beim Ausarbeiten möglicher fachspezifischer Standards

Hochschulreife und Studierfähigkeit

Teil 3: Empfehlungen aus naturwissenschaftlicher Sicht

Vertreter der Hochschulen und Mittelschulen suchen nach Optimierungsmöglichkeiten und geben Empfehlungen an Studienanfängerinnen und -anfänger und Mittelschullehrpersonen ab.

■ **Dr. Walter Bigler,**
Wissenschaftlicher Mitarbeiter,
Amt für Mittel- und Hochschulen

Im nachfolgenden Beitrag kommen wir auf Empfehlungen der Fachgruppe Biologie sowie allgemeine Anliegen anderer naturwissenschaftlicher/ technischer Fachgruppen zu sprechen.

Biologie – eine Studienrichtung mit hohen fachlichen Anforderungen

Die Bedeutung der Biologie wird von Maturanden gelegentlich unterschätzt.

Drei von zehn Absolventen einer Mittelschule ergreifen jedoch später ein Hochschulstudium, für das sie biologisches Grundwissen mitbringen müssen. Namentlich trifft dies auf Medizin, Psychologie, Naturwissenschaften, Bewegungswissenschaften, Umwelt- und Ingenieurwissenschaften oder Pharmazie zu.

Seit Jahren ist dieses Fach stetem Wandel und einem beispielhaften Wissenswachstum unterworfen. Biologische und medizinische Forschung haben in den letzten Jahrzehnten unser Verständnis vom Menschen und der Natur grundlegend verändert und erweitert. Dozenten der Hochschulen stellen daher bei Studienanfängern oft mangelhafte Kenntnisse in wesentlichen Teilgebieten fest: Wissenslücken orten sie unter anderem bei Redoxprozessen, Molekulargenetik, Verhaltensbiologie, Sinnesphysiologie usw.



Auszugsweise seien einige Empfehlungen auf fachlicher Ebene erwähnt, die Fachlehrpersonen und angehende Studierende im Auge behalten sollten.

– *Das Evolutionsprinzip verstärkt berücksichtigen*

Im Biologie-Unterricht soll der Einfluss der Evolution vorrangig zur Sprache kommen, denn Evolution ist die treibende Kraft allen Lebens. Sie soll implizit Teil aller Lehrinhalte sein. Empfohlen wird, in möglichst vielen Unterrichtsbeispielen den Einfluss der Evolution aufzuzeigen.

– *Beschreibung der Organisationsebenen des Lebens von den Atomen bis zur Biosphäre*

Im traditionellen Biologieunterricht lag das Schwergewicht lange Zeit auf der zellulären und organismischen Ebene. Daneben soll auch die molekulare und populationsbiologische Komponente stärker mit einfließen.

– *Vermittlung zentraler biologischer Basis-konzepte*

Eine begrenzte Zahl biologischer Basiskonzepte müsste den Kern des Unterrichts bilden. Solche Konzepte sind beispielsweise die Organisationsebenen des Lebendigen (vom Atom zur Biosphäre), Prinzipien des Stofftransports (Diffusion, Osmose usw.),

das Prinzip von Evolutionsprozessen, Prinzip der Selektion, der Artbildung; Organismen als offene Systeme in Wechselwirkung mit ihrer Umwelt.

Eigeninitiative und gute Selbstorganisation

Im Hinblick auf die Aufnahme eines bestimmten Fachstudiums ist es daher angezeigt, genau abzuklären, welches fachliche Vorwissen vorausgesetzt wird. Vielfach sind es allerdings nicht die fachlichen Lücken, die in den Basissemestern zum Misserfolg führen, sondern die Einstellung und die Arbeitshaltung der Studienanfängerinnen und -anfänger. Gerade in einem naturwissenschaftlichen Fach wie Biologie sind Eigeninitiative und gute Selbstorganisation unabdingbare Voraussetzungen für einen Erfolg versprechenden Studienbeginn. Studienanfänger sollten bereit sein, Fachgebiete, die im Mittelschulunterricht nur ansatzweise oder nicht behandelt werden konnten, im Vorfeld des Studiums aufzuarbeiten. Fachschaften und Lehrpersonen können sie dabei unterstützen, indem sie den Unterrichts- und Lerninhalte aktualisieren, diese auf die Anforderungen der Hochschulen ausrichten und (Fach-)Literaturempfehlungen abgeben.

Förderung der Sprach- und Recherchier-Kompetenzen

Wer von Vertretern anderer naturwissenschaftlicher Fachrichtungen erwartet, dass sie von Studienanfängern möglichst viel Detailwissen in möglichst vielen Fachbereichen verlangen, wird eines Besseren belehrt. Eine breite, fundierte Allgemeinbildung mit Schwerpunkten in Naturwissenschaften (wie sie die Maturitätslehrgänge bieten) genüge, um das Studium aufzunehmen.

Erstaunlicherweise empfehlen Vertreter naturwissenschaftlicher/technischer Studienrichtungen vielmehr die Förderung der rezeptiven und produktiven Sprachfähigkeiten – dies im Hinblick auf naturwissenschaftliche Fachsprachen. Moniert wird beispielsweise: *Studierende der unteren Semester fallen oft dadurch auf, dass sie zum Teil unklar und fehlerhaft*

formulierten. Weiter haben sie Mühe, Fachtexte zu verstehen bzw. diesen das Wesentliche zu entnehmen.

Fachlehrpersonen wird daher empfohlen, einerseits den korrekten und differenzierten Sprachgebrauch zu schulen, andererseits den Umgang mit verschiedenen Wort-/Textkombinationen (wie z.B. mit Diagrammen, Tabellen usw.) zu üben.

Besonderes Gewicht wird auf die Förderung von Recherchier-Kompetenzen gelegt – die Fähigkeit also, Informationen zu beschaffen und zu verarbeiten. Dabei geht es nicht nur um das Benutzen des Internets und anderer Datenquellen – Wikipedia ist für viele Jugendliche seit einiger Zeit der verbindliche Wissensstandard –, sondern um die Verwendung von Lehr- und Fachbüchern. Der gekonnte Umgang mit gedruckten Quellen ist für Studierende auch in Zukunft unabdingbar.

Mit diesem Beitrag wird die Reihe vorläufig abgeschlossen.

Korrigenda

Irgendwo zwischen Redaktionsstube und Druckerei sind bei der letzten Ausgabe Nr. 4/2009 von schule+bildung in der Rubrik Mittel- und Hochschulen Informationen verloren gegangen. So wurde versehentlich der Artikel «Hochschulreife und Studierfähigkeit» nur teilweise abgedruckt und bei den Angeboten an Gymnasialen Maturitätsschulen wurde das Angebot des Theresianums Ingenbohl nicht aufgeführt. Wir entschuldigen uns an dieser Stelle bei allen für das Missgeschick und liefern die entsprechenden Informationen in der vorliegenden Ausgabe nach. red

Mittelschul-Angebote im Kanton Schwyz

Auch Theresianum mit Gymnasialer Maturitätsschule

Gymnasiale Maturitätsschulen:

Die Aufnahmeprüfungen in die Gymnasialen Maturitätsschulen im Kanton Schwyz finden am **16./17. März 2010** statt, Anmeldetermin ist der **22. Februar 2010**. Die Anmeldung erfolgt in der Regel über die Abberschulen.

Theresianum Ingenbohl 6440 Brunnen Telefon: 041 825 26 00 Telefax: 041 825 26 48 sekretariat@theresianum.ch www.theresianum.ch	Orientierungsnachmittage: Mittwoch, 11. November 2009, 13.30 – 17.00 Uhr Mittwoch, 16. Dezember 2009, 13.30 – 17.00 Uhr Schnuppertage: Montag/Dienstag, 23./24. November 2009 Donnerstag/Freitag, 17./18. Dezember 2009 Informationsabende für die Eltern: Montag, 16. November 2009, 19.30 Uhr Donnerstag, 4. Februar 2010, 19.30 Uhr
<i>Anmeldung:</i>	<i>Für Orientierungsveranstaltungen, Informationsabende und Schnuppertage: bis eine Woche vor der Durchführung</i>



In der letzten Ausgabe fälschlicherweise nicht erwähnt: Auch das Theresianum Ingenbohl führt eine Gymnasiale Maturitätsschule.

Wie viele studieren was und wo?

Antwort gibt die Schwyzer Studierendenstatistik

Im Studienjahr 2008/2009 ist die Zahl der Schwyzer Studierenden an beiden Hochschultypen erneut gestiegen. Bei den universitären Hochschulen liegt das Wachstum im Vergleich zum Vorjahr bei 3.6 Prozent, an den Fachhochschulen (inkl. Pädagogische Hochschulen) bei fast sechs Prozent. Einer der Gründe für diese Entwicklung an den Fachhochschulen ist das neue Angebot von Masterstudiengängen, die an den Fachhochschulen im Studienjahr 2008/2009 erstmals angeboten wurden.

Wie viele studieren an den Universitäten/ETH?

Im Studienjahr 2008/2009 betrug die Gesamtzahl der Schwyzer Studierenden an allen Universitäten und Eidg. Technischen Hochschulen 1402 Personen. Gegenüber dem letzten Studienjahr ergibt dies eine Steigerung von rund 3.6%.

- Liz./Diplom/Bachelor/Master: 1250 Studierende
- Doktoratsstudium: 135 Studierende
- Weiterbildung: 17 Studierende

Der Frauenanteil der Schwyzer Studierenden an den Universitäten/ETH beträgt 48.7%. Unter den Schwyzer Studienanfängern der Bachelor-Studiengänge hat es mehr Frauen als Männer (Frauenanteil: 51.5%). Bei den Maturitätszeugnissen, die im Jahr 2008 im Kanton Schwyz ausgestellt wurden, betrug der Frauenanteil 54.3%. Folglich nehmen prozentual weniger Maturandinnen ein Studium an einer universitären Hochschule auf, als Maturanden.

Was studieren die Schwyzer Uni-/ETH-Studierenden?

Ein Drittel aller Studierenden hat sich für ein Fach der Geistes- und Sozialwissenschaften entschieden. Ein weiteres Drittel studiert Wirtschaftswissenschaften oder Recht. Die folgende Darstellung zeigt die Anteile der gewählten Studienrichtungen:

Wie viele studieren an den Fachhochschulen?

An allen Fachhochschulen (inkl. Pädagogische Hochschulen) waren im Studienjahr 2008/2009 total 965 Studierende aus dem Kanton Schwyz immatrikuliert. Gegenüber dem letzten Studienjahr stieg die Zahl der Studierenden um fast sechs Prozent an. Diese Entwicklung ist vor allem auf die neuen Masterstudiengänge an den Fachhochschulen zurückzuführen.

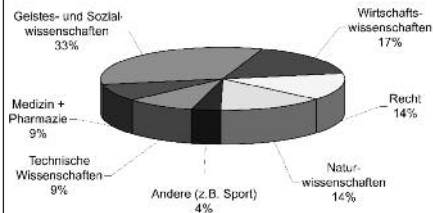
- Diplom/Bachelor/Master: 771 Studierende
- Master (erst im Aufbau): 78 Studierende
- Weiterbildung: 116 Studierende

Der Frauenanteil der Schwyzer Studierenden an den Fachhochschulen beträgt 47.9%. Der relativ hohe Frauenanteil von 56.7% beim Beginn der Bachelor-Studiengänge ist auf den grossen Zulauf von Studentinnen an Pädagogischen Hochschulen zurückzuführen.

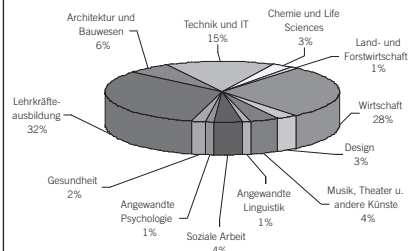
Was studieren die Schwyzer FH-Studierenden?

Gefragte Studienrichtungen auf Fachhochschulstufe sind vor allem die Lehrkräfteausbildung und Wirtschaft, gefolgt von Technik/IT. Die Anteile der Studierenden nach Fachrichtung zeigt die folgende Grafik:

Schwyzer Uni-Studierende nach Fachrichtung
Studienjahr 2008/2009



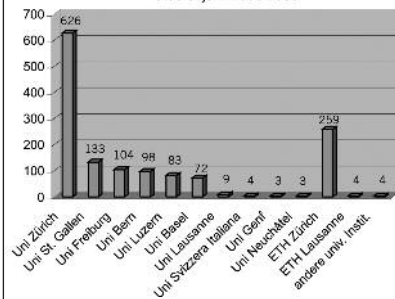
Schwyzer Fachhochschulstudierende nach Fachrichtung
Studienjahr 2008/2009



Wo studieren die Schwyzer Uni-/ETH-Studierenden?

Die Schwyzerinnen und Schwyzer favorisieren Zürich als Studienort. Fast zwei Drittel aller Studierenden sind an der Universität Zürich oder an der ETH Zürich immatrikuliert. Die folgende Grafik veranschaulicht die Verteilung der Schwyzer Studierenden auf die verschiedenen Hochschulen:

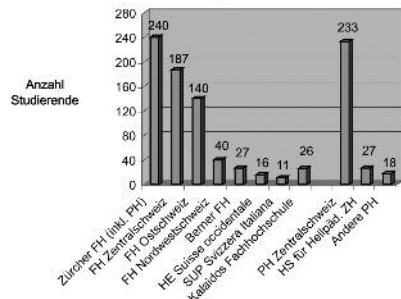
Schwyzer Studierende nach Hochschule
Studienjahr 2008/2009



Wo studieren die Schwyzer FH-Studierenden?

Als Studienort belegen die Zürcher Fachhochschule (inkl. 28 Studierende der PH Zürich), die Fachhochschule Zentralschweiz (exkl. PH Zentralschweiz) und die Fachhochschule Ostschweiz bei den Schwyzer Studierenden die vordersten Ränge. Für die Lehrkräfteausbildung wählen mit Abstand die meisten Schwyzerinnen und Schwyzer die Pädagogische Hochschule Zentralschweiz. Das Balkendiagramm zeigt die Anzahl an den einzelnen Fachhochschulen:

Schwyzer Studierende nach Fachhochschulen
Studienjahr 2008/2009



Aktuelles aus dem Bildungswesen

Beschlüsse, Projekte und Vorstösse

KANTONS RAT

16. September 2009 und 21. Oktober 2009

Erheblich erklärte parlamentarische Vorstösse

- Postulat M 11/08 von KR Sibylle Ochsner und Mitunterzeichnenden: Anpassung der Personal- und Besoldungsverordnung für Lehrpersonen an den Volksschulen, als Motion eingereicht am 29. Oktober 2008
- Postulat P 12/08 von KR Adrian Dummermuth: Pädagogische Hochschule Zentralschweiz: Alternativen prüfen, eingereicht am 12. November 2008 (RRB Nr. 586/2009)

Erledigte/abgeschriebene parlamentarische Vorstösse

- Motion M 9/08 von KR Adrian Dummermuth und Mitunterzeichnenden: Schuleintritt: Eltern sollen über Rückstellung entscheiden können, eingereicht am 28. September 2008
- Kleine Anfrage von KR Gabriela Keller: Harmonisierung bei der Lehrerinnen- und Lehrerbildung, eingereicht am 17. Juni 2009, beantwortet am 10. Juli 2009
- Kleine Anfrage von KR Roland Urech: Werden Schulbehörden und Lehrerinnen und Lehrer informiert?, eingereicht am 7. Juli 2009, beantwortet am 11. August 2009
- Interpellation 1/09 der KR Rolf Bolfing und Kuno Kennel: ETH-Rangliste der Gymnasien: Hat der Kanton Schwyz miserable Mittelschulen?, eingereicht am 28. Januar 2009

Neueingänge parlamentarische Vorstösse:

- Motion M 17/09 von KR Peter Inderbitzin: Stärkung der Volksschulen – Keine Abschaffung des Kindergartens, eingereicht am 13. Juli 2009
- Postulat P 20/09 von KR Gabriela Keller: Lehrerausbildung für die Volksschule:

Zurück zum Bewährten, eingereicht am 15. August 2009

- Postulat P 23/09 von KR Cornelia Lüönd: Stärkung der praktischen Ausbildungsfächer an den Volksschulen, eingereicht am 15. August 2009
- Postulat P 26/09 von KR Sibylle Ochsner und Mitunterzeichnenden: Rüstzeug für einen erfolgreichen weiteren Bildungsweg, eingereicht am 15. September 2009
- Postulat P 27/09 der kantonsrätlichen Gewerbegruppe: Aussagekräftige und transparente Noten als Entscheidungshilfe bei der Lehrlingsauswahl, eingereicht am 16. September 2009
- Kleine Anfrage von KR Roland Urech: Werden Schulbehörden und Lehrerinnen und Lehrer informiert?, eingereicht am 7. Juli 2009 (s. Erledigt/abgeschrieben)

REGIERUNGSRAT

September 2009

- Kulturförderung: Produktionsbeitrag an den Dokumentarfilm «Syra Marti – Dächli Leni goes to Hollywood»

Oktober 2009

- Interkantonale Vereinbarung für Schulen mit spezifisch-strukturierten Angeboten für Hochbegabte: Beitritt zur Vereinbarung und Zeichnung von zwei Angeboten auf der Sekundarstufe II
- Beitrag an die Stiftung «Universitäre Fernstudien Schweiz» (FS-CH): Weiterführung und Erhöhung der finanziellen Unterstützung
- Volksschulen und Sport: Schulversuche: Time-out-Klassen für Jugendliche der Sekundarstufe I mit Verhaltensauffälligkeiten; Kleinklassen für Kinder der Primar-

- schulstufe mit Verhaltensstörungen
- Beiträge an Schulanlagen: Gemeinde Galgenen, Schulanlage Tischmacherhof mit Aussenanlagen: Zusicherung definitiver Kantonsbeitrag
- Hochschule Rapperswil (HSR): Erweiterung des Studienangebots um den Studiengang «Erneuerbare Energien und Umwelttechnik»

- Kultur: Sammlung «Henry & Prof. Paul F. Proskauer», New York

November 2009

- Mittelschulen: Rahmenkonzept zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

mit **BIWA**

nie in die
Kreide
geraten

reinschauen,
Spass haben:
www.biwa.ch



15'000 Artikel und allerlei Kreiden für einerlei wenig Kohle
BIWA Schulbedarf, Telefon 071 987 00 00, Telefax 071 987 00 01, www.biwa.ch

Für den Alltag und Unterricht

Aktuelle Hinweise und Anregungen

Beinahe täglich erreichen die Redaktion von «schule+bildung» Dokumentationen zu neuen Publikationen und Lehrmitteln, Hinweise zu aktuellen Veranstaltungen und vieles andere mehr. Wie bisher haben wir für die Rubrik «Tipps» eine Auswahl getroffen.

K.L.A.R. REALITY – LITERATUR-KARTEI: ABGESTÜRZT. EIN AUTOBIOGRAFISCHER JUGEND-ROMAN



Aids, Verlust, Einsamkeit, Drogen – der autobiografische Jugendroman «Abgestürzt» greift harte, aber reale Themen auf. Von einer Jugendlichen für Jugendliche geschrieben, erzählt der Roman die mitreissende,

wahre Lebensgeschichte eines Mädchens auf der Suche nach sich selbst. Mit dieser Literatur-Kartei kann der Roman zum Unterrichtsthema gemacht werden. Die Materialien helfen den Schülern, die Lebensgeschichte der Protagonistin aufzubereiten und sich mit den ernstesten Themen des Romans auseinanderzusetzen. So reflektieren die Schüler z.B. die Gründe für den Drogenkonsum der Protagonistin und bekommen Informationen zu den Themen «Aids», «Tod» und «Sucht». Dadurch verstehen sie nicht nur die Thematik des Romans besser, sondern erhalten auch selbst eine Orientierungshilfe für ihr Leben.

Abgestürzt. Ein autobiografischer Jugendroman; Sekundarklasse I, Deutsch, Leseförderung, Pappheft, 60 Seiten, A4, vierfarbig illustriert; Lehrerbegleitheft, 16 Seiten, Fr. 37.70. Verlag an der Ruhr, Alexanderstrasse 54, D-45472 Mülheim, katrin.neu-haeuser@verlagruhr.de, www.verlagruhr.de

TEXPERIMENT – TECHNISCHES UND TEXTILES GESTALTEN



Dieses Buch unterstützt individuelle Entwurfsphasen in Gestaltungsprozessen und will zum Experimentieren mit textilen Flächen anleiten. Rund 70 formale Zugänge und Entwurfsverfahren zeigen den kreativen Umgang

mit textilen Werkstoffen auf und bieten Lösungsbeispiele an, die mit 400 Bildern dokumentiert werden. Das Lehrmittel richtet sich an (Lehr-)Personen, die ihre Gestaltungskompetenz erweitern möchten und unterstützt sie mit Hinweisen zum Vorgehen, zu Werkstoffen und Verfahren. Leitfragen zum Reflektieren dienen der kritischen Begutachtung der Experimente.

Texperiment zG – die Reihe zum Gestalten, Technisches und textiles Gestalten; 128 Seiten, Fr. 49.–, A4, farbig illustriert, Spiralbindung in Wickelfalzumschlag, Schulverlag plus AG, Güterstrasse 13, 3008 Bern, www.schulverlag.ch

BERNER BÄRENLERWERKSTATT UND PLAKAT-MALWETTBEWERB – EIN BÄRENSTARKES SCHULPROJEKT!



Der neue Berner BärenPark ist da und mit ihm zwei tolle Schulprojekte für Primarklassen! Die Berner Bärenlernwerkstatt Bern Tourismus bietet allen interessierten Mittelstufenklassen (etwa 5. Klasse) die Möglich-

keit, ihr Wissen zum Berner Wappentier in einer fächerübergreifenden «Berner Bären-

lernwerkstatt» zu vertiefen. Die vielseitigen Lernmodule zu den Themen «Bär, Bern und BärenPark» lassen sich ganz einfach und kostenlos herunterladen und können dann direkt in den Unterricht eingebaut werden. Plakat-Malwettbewerb «Der schönste Berner Bär»: Alle Primarschulklassen der Schweiz haben zudem die Möglichkeit, an einem Plakat-Malwettbewerb zum Thema «Der schönste Berner Bär» teilzunehmen. Die Schulklassen mit den tollsten Plakaten gewinnen unter anderem bärenstarke Ausflüge in die Bundeshauptstadt. Die Plakate werden ab Mai 2010 im BärenPark ausgestellt. Zudem erhalten alle teilnehmenden Klassen einen Klassensatz-Druck ihres gestalteten Plakates.

Einsendeschluss: 30. April 2010. Die Berner Bärenlernwerkstatt und die Wettbewerbsausschreibung finden Sie auf www.berninfo.com/Schulprojekt

DER VIELFALT RAUM UND STRUKTUR GEBEN – UNTERRICHT MIT KINDERN VON 4 BIS 8



Die Lehrpersonen stehen in der Grund- und Basisstufe vor der Herausforderung, der Verschiedenheit der Kinder Raum zu geben und die Vielfalt für die Entwicklung und das Lernen zu nutzen. Dafür braucht es Strukturen.

Die Publikation und der Film zeigen, warum und wie Lehrpersonen der Grund- und Basisstufe den Unterricht mit den Bausteinen Thema, Freie Tätigkeit, Plan und Kurs so strukturieren, dass jedes Kind nach seinem Entwicklungs- und Lernstand in der Gemeinschaft spielen und lernen kann.

Der Vielfalt Raum und Struktur geben; 104 Seiten, Fr. 38.–, A4, farbig illustriert, broschiert; inkl. DVD, Schulverlag plus AG, Güterstrasse 13, 3008 Bern, www.schulverlag.ch

FÖRDERN! 5–10



Diese Sammlung an Englischlernspielen ist ein lehrwerkunabhängiges, nützliches Hilfsmittel für einen erfolgreichen Unterricht. Im ersten Teil dieses Heftes findet man unter «A Lehrerhinweise» eine Sammlung von Lernspielen mit ganz verschiedenen Zielstellungen und für unterschiedliche Niveaustufen. Unter «Ziele» findet sich ausserdem eine Empfehlung, ab welcher Altersstufe die Aufgabe eingesetzt werden kann und eine Niveaubestimmung in «leicht», «Basisniveau» und «anspruchsvoll». Das Material ist also schulförmübergreifend verwendbar. Das Heft beinhaltet auch zahlreiche *Activities* für Einzel-, Gruppen- und Klassenarbeit. Zu jedem Lernspiel gehört eine Kopiervorlage, die im Teil B des Heftes zu finden ist.

Fördern! 5 – 10, Englische Lernspiele, alle Niveaustufen; 32 Seiten, Fr. 19.40, A4, Klett und Balmer AG, Baarerstrasse 95, 6302 Zug, Telefon 041 726 28 50, www.klett.ch

MAGNET A1 – DEUTSCH FÜR JUNGE LERNER



Dieses Lehrmittel bietet interessante Einblicke in die Kultur der deutschsprachigen Länder und ist für Kinder (10 bis 12 Jahre) geeignet, die nicht Deutsch als Muttersprache haben.

Deutsch für junge Lerner bietet den Lernenden Halt – klarer, linearer Aufbau mit jeweils zehn Lektionen und fünf Zwischenstationen – überschaubare Lerneinheiten und viele Wiederholungen – motivierende Einstiegsdialoge – kommunikative Aufgaben und viele Übungen – einheitlicher Lektionsaufbau: drei thematische Abschnitte und abschliessende Übersichtsseiten – vertiefen-

des Fertigkeitstraining in den Zwischenstationen – vielfältiges Phonetikprogramm zur Sicherung der lautlichen Grundlagen. Bereitet gezielt auf Prüfungen vor – zahlreiche integrierte Aufgaben im Format der Prüfungen Fit in Deutsch 1, 2 und Zertifikat Deutsch für Jugendliche. Fördert selbstständiges Lernen – Anregungen für entdeckendes Lernen – persönliche Überprüfung des Gelernten in der Rubrik Ich kann ... – umfassende Auseinandersetzung mit dem eigenen Lernprozess im Portfolio.

Magnet A1, Deutsch für junge Lerner; Kursbuch mit Audio-CD; 136 Seiten, Fr. 27.90, A4, Arbeitsbuch mit Audio-CD; 104 Seiten, Fr. 23.–, DVD; Fr. 27.20, Lehrerheft; Fr. 16.20, Testheft + Mini-CD; Fr. 14.40, Klett und Balmer AG, Baarerstrasse 95, 6302 Zug, Telefon 041 726 28 50, www.klett.ch

CH-JUGEND-AUSTAUSCH

Lehrpersonenaaustausch: Anmeldetermine für das Schuljahr 2010/2011 nicht verpassen!

Aufbruch zu neuen Horizonten:

Destinationen: Deutschland, Österreich, USA, Kanada, Australien.

Weitere Destinationen auf Anfrage. Mehr Informationen zum Lehrpersonenaaustausch sowie Bewerbungsformulare finden Sie auf der Homepage: www.echanges.ch

Anmeldeschluss: Schuljahr 2010/2011: Für die nördliche Hemisphäre gilt der 30. November 2009, Schuljahr 2011: Für die südliche Hemisphäre gilt der 1. April 2010.

AFS – 10. SCHULJAHR

AFS (Interkulturelle Programme Schweiz), die weltweit grösste Non-Profit-Organisation für Jugendaustausch, machen die Schülerschaft der Oberstufe auf ihre internationalen Austauschprogramme aufmerksam. Bisher nahmen vorwiegend Kantonsschülerinnen und Kantonsschüler an Programmen der AFS teil.

Das soll sich ändern: Ziel ist es, vermehrt Schülerinnen und Schüler der Oberstufe anzusprechen. Für diejenigen, die noch keine Lehrstelle gefunden haben, einige Monate überbrücken müssen oder einfach Neues entdecken wollen, bietet der Austausch eine Chance. Eine Chance, um im Arbeitsleben Fuss zu fassen. Dank der Unterstützung des Bundesamtes für Sozialversicherungen (BSV) kann AFS Teilstipendien vergeben, was gerade Kindern aus finanziell schwächeren Familien zugute kommt.

Weitere Informationen sind unter www.afs.ch/10schuljahr aufgeführt.

DIALOGTRAINING ENGLISCH – KLASSEN 8 BIS 10



Dieses Lehrmittel enthält über 100 Dialogkarten, herauslösbar (prompt cards, situation cards, event cards), zum Trainieren des dialogischen Sprechens. Die Schüler lösen in Partnerarbeit Konflikte, planen Ter-

mine oder erfragen fehlende Informationen. Dieses englischsprachige Material ist ideal zur Prüfungsvorbereitung und für Freiarbeitsphasen. Die Dialogkarten sind jederzeit schnell und einfach einsetzbar. Zum Auflockern zwischendurch eignen sich die «Prompt cards» mit Rollenspielen zum erfolgreichen dialogischen Sprechen sehr gut. «Situation cards»: Zwei Schüler erhalten eine Rahmensituation, jedoch mit unterschiedlichen Wünschen und Vorstellungen. Im Dialog soll eine Lösung des aufgetretenen Konflikts erreicht werden. Der Ausgang ist bewusst offen gehalten – wie im wirklichen Leben. «Event cards»: Schülerinnen und Schüler lernen das langfristige Planen von Terminen. Anhand von vorgegebenen «events» und eines fiktiven Kalenders (Kopiervorlagen) versuchen die Schüler, sich in Partnergesprächen gegenseitig von ihren Plänen zu überzeugen.

Dialogtraining Englisch; 25 Seiten, Fr. 26.40, A4, broschiert, farbig illustriert + 24 Kartensätze zum Heraustrennen, Klett und Balmer AG, Baarerstrasse 95, 6302 Zug, Telefon 041 726 28 50, www.klett.ch

DIE DEUTSCHE RECHTSCHREIBUNG – BAND 1



Der umfassende Band zur neuen deutschen Rechtschreibung enthält rund 135 000 Stichwörter und Wendungen sowie über 500 000 Beispiele. Der neue PONS-Titel besticht durch sein übersichtliches und

ansprechendes Layout und bietet rund 5000 aktuelle Wörter. Dabei sind auch Fremdwörter, Sach- und Fachbegriffe sowie Anglizismen berücksichtigt. Deadline, Onlinerecherche oder Führungsstil sind nur einige Beispiele dafür. Schreibalternativen werden klar, aber dezent hervorgehoben. Der 1200 Seiten starke Band enthält alle neuen Schreibweisen. Alte, inzwischen falsche Schreibweisen werden nicht aufgeführt. «Die deutsche Rechtschreibung» ist mit oder ohne CD-ROM erhältlich. Die digitalen Inhalte sind für PC sowie PDA-, Smartphone- und Blackberry-Geräte geeignet.

Die deutsche Rechtschreibung – Band 1; 1199 Seiten, Fr. 32.90, mit CD-ROM Fr. 42.90, die grosse Grammatik Deutsch – Band 2; Fr. 29.90, Perfektes Deutsch; Fr. 29.90, Klett und Balmer AG, Baarerstrasse 95, 6302 Zug, www.klett.ch/pons

KINDERRECHTE KONKRET – UNO IST NICHT NUR EIN KARTENSPIEL!



Das Arbeitsblatt zu den Vereinten Nationen aus dem neuen Lehrmittel «Kinderrechte konkret» ist ein Beispiel für die gelungene Anknüpfung an die Lebenswelt von Schülerinnen und

Schülern. Das Kartenspiel eröffnet den Text, der in einfachen Worten erklärt, wer die UNO ist und wie sich die Organisation für die Kinderrechte einsetzt; Aufgaben dazu ergänzen das Arbeitsblatt. Neben den rund 20 Kopiervorlagen, welche unter anderem Fragen zu Rechten und Pflichten, Recht und Gerechtigkeit, Kinderrechte anderswo thematisieren, liefert das Heft auch Ideen für Klassen- und Schulhausaktionen.

Zur Vorbereitung des Unterrichts sind einerseits die Sachinformationen zur Geschichte, Bedeutung und zum heutigen Stand der Kinderrechte, andererseits die pädagogischen Hinweise zur Umsetzung hilfreich. Die Partizipation im Sinne von Selbst- und Mitbestimmung steht im Zentrum: Schülerinnen und Schüler werden ermutigt, sich für ihre und die Anliegen anderer einzusetzen. Dies geschieht auf spielerische Weise und im Rahmen der Möglichkeiten der Kinder. Ein rundum gelungenes Lehrmittel für die Mittelstufe, das Lernende wie Lehrpersonen gleichermaßen anspricht!

Michael Andres: Kinderrechte konkret. Informationen, Arbeitsblätter und Aktionsvorschläge für die Mittelstufe, Alliance Sud 2009, 50 Seiten, Fr. 25.–, Bezug: Stiftung Bildung und Entwicklung Monbijoustrasse 29/31, Postfach 8366, 3001 Bern, www.globaleducation.ch

WAHRIG-WÖRTERBUCH FÜR DIE PRIMARSCHULE – SCHWEIZER AUSGABE



Als besondere Neuerung verfügt die Ausgabe für die Schweiz neben helvetischen Begriffen (z.B. Estrich) und Angaben zu deren Schreibung über farbige Auszeichnungen der fünf Wortarten, entsprechend der Schweizer

Schulgrammatik. Diese Zusatzangabe eröffnet ein breites Spektrum an weiteren Anwendungsmöglichkeiten, sodass das Wörterbuch neben der Orthographie auch in Sprachberei-

chen wie Erwerb und Training von Schreibfertigkeiten, Wortschatzaufbau und Wortschatzausbau oder Grammatik zum Einsatz gebracht werden kann. Das WAHRIG Primarschul-Wörterbuch eignet sich für die 1. bis 4. Klasse.

Wahrig-Wörterbuch für die Primarschule: 224 Seiten, Fr. 21.30, farbig illustriert, Sauerländer Verlage AG, Ausserfeldstrasse 9, 5036 Oberentfelden, www.sauerlaender.ch

UNERHÖRT – COMIC ZUM THEMA HÖRBEHINDERUNG



Durch den Sachcomic «unerhört» führen zwei Jugendliche, Sabrina und Michael. In den Erlebnissen der beiden wird die Schwerhörigkeit facettenreich dargestellt. Die Geschichte wird ergänzt mit Sachinformationen zu technischen und anderen Hilfsmitteln.

Sowohl die Gebärdensprache und historische Informationen wie auch Informationen zu Gehör-Implantaten sind in die Geschichte eingewoben. Lehrpersonen können via Homepage mit einer Internet-Nutzungslizenz einen didaktischen Kommentar und Arbeitsblätter für den Unterricht herunterladen.

Unerhört, 32 Seiten, Fr. 15.–, A4, farbig illustriert, geheftet, inkl. Internet-Nutzungslizenz, Schulverlag plus AG, Güterstrasse 13, 3008 Bern, www.schulverlag.ch

50 DILEMMAGESCHICHTEN FÜR KINDER



Eigentlich hatte Mike seinem besten Freund Kevin versprochen, ihm bei den Hausaufgaben zu helfen. Aber dann lädt Lukas ihn zu einem Ausflug ins Erlebnisbad ein. Kinder geraten nicht selten in Situationen, aus

denen es auf den ersten Blick keinen Ausweg zu geben scheint. Diese 50 Dilemmata fordern sie dazu heraus, sich mit genau solchen Lebenssituationen auseinanderzusetzen. Passende Diskussionsanregung und Arbeitsaufträge zu jeder Geschichte sorgen dabei für motivierende Impulse. So erwerben die Schüler wichtige Sozial- und Handlungskompetenzen, um Alltagszwickmühlen zu bewältigen, und verbessern gleichzeitig auch ihre sprachlichen Fähigkeiten! Die Praxisangebote sind für Teamarbeit konzipiert und flexibel einsetzbar. Das Lehrmittel eignet sich für acht- bis zehnjährige Kinder.

50 Dilemmageschichten für Kinder, zum Diskutieren, Schreiben, Weiterspielen; 70 Seiten, Fr. 34.20, A4, Pappheft, Verlag an der Ruhr, Alexanderstrasse 54, D-45472 Mülheim an der Ruhr, www.verlagruhr.de

DIE SPRACHSTARKEN 6



Das Sprachbuch bildet den Kern des Lehrmittels. Es ist das eigentliche Steuerinstrument für Lehrpersonen und Lernende. Das Sprachbuch enthält die Kapitel: Klausur, Fragen mit Tiefsinn, Radio ist Kino im Kopf, Spannung und Unterhaltung, Schwarze Kunst, Von Sprache zu Sprache, Sprachspiel, Wörter, Sätze, Grammatik und Rechtschreiben zum Nachschlagen. Die Lerninhalte eines Themas werden jeweils auf einer Doppelseite vermittelt. Es ist sofort ersichtlich, welche Lernbereiche – Lesen, Schreiben, Sprechen oder Hören – die Schwerpunkte bilden. Auch die Lernziele sind für Lernende wie Lehrende kenntlich gemacht. Die Aufträge im Sprachbuch sind handlungs- und produktorientiert und weisen eine natürliche Progression auf.

Oasen und Schreibwelten: Das Sprachbuch enthält immer wieder Oasen. Es sind Doppelseiten ohne Arbeitsaufträge, die zum Ausruhen, Lachen und Fantasieren einladen. Die

Schreibwelten leiten zum Schreiben an. Die Kinder bauen spielerisch Schreibkompetenzen auf und entdecken die Freude am Produzieren von Texten. Der Anhang enthält eine praktische Übersicht der Grammatik und Rechtschreibthemen mit kurzen, prägnanten Informationen zum Nachschlagen.

Die Sprachstarken 6; Sprachbuch, 112 Seiten, Fr. 29.–, vierfarbig, gebunden, mehrwegfähig, Arbeitsheft, 160 Seiten, Fr. 19.–, vierfarbig, broschiert, gelocht, Audio-CD; Fr. 33.–, Klett und Balmer AG, Baarerstrasse 95, 6302 Zug, Telefon 041 726 28 50, www.klett.ch

KULTUR – COOLTOUR – WARUM MANCHE ANDERS TICKEN



Kultur, Kulturhauptstadt 2010, Schulkultur, multikulturell – alle reden davon, aber niemand weiss so richtig, was Kultur eigentlich bedeutet. Und Jugendlichen entlockt der Begriff ohnehin

höchstens ein müdes Gähnen. Damit ist jetzt Schluss! Dieses neue Jugendsachbuch zeigt Schülern neue Wege zur Kultur auf und lädt sie auf eine unvergessliche Weltreise ein: Mit witzigen Cartoons und jeder Menge Anekdoten aus verschiedenen Ländern wird der Kulturbegriff jugendgerecht erklärt. Wie entstehen Kulturen, warum ticken manche anders als ich, und – ganz konkret – wieso darf Aisha eigentlich nicht am Sportunterricht teilnehmen? Diesen und vielen anderen Fragen wird hier auf den Grund gegangen. Jugendliche lernen so, über den eigenen Tellerrand zu schauen, und verstehen gleichzeitig, warum es ziemlich cool ist, dass es viele Kulturen gibt. Mit diesem kompakten Buch stecken die Jugendlichen die ganze Welt in die Tasche!

Kultur – Cooltour, Warum manche anders ticken; 120 Seiten, Fr. 27.60, Paperback, zweifarbig, Altersstufe 12–16-jährig, Verlag an der Ruhr, Alexanderstrasse 54, D-45472 Mülheim an der Ruhr, www.verlagruhr.de

ICH – DU – WIR KONFLIKTKOMPETENZ



Dieses Kartenset beinhaltet 36 Unterrichtseinheiten zur Schulung der Konfliktkompetenz für das 1. bis 9.

Schuljahr. Ein realistisches Selbstwertgefühl baut Ressourcen auf, welche die Handlungskompetenz in schwierigen Situationen nachhaltig erweitert. Rückmeldungen aus Gemeinschaftserlebnissen fördern die Eigenverantwortung und Werterhaltung; Konfliktmanagement und emotionale Intelligenz werden so zum Thema. Die sozialen und interkulturellen Herausforderungen einer Gruppe eröffnen Lernfelder, um Streitmechanismen zu erkennen, Handlungsstrategien zu erlernen, Sach- und Beziehungsebene zu unterscheiden, Täter-, Opfer- und Zuschauerrolle zu reflektieren (TZT®-Methode).

Ich-du-wir Konfliktkompetenz, 40 Karten, Preis Fr. 29.–, A6, farbig, in Plastikbox, Lehrerunterlagen, Schulverlag plus AG, Güterstrasse 13, 3008 Bern, www.schulverlag.ch

STEPMAP – DESIGN YOUR MAP

Seit Jahrhunderten sind Karten ein Mittel der Kommunikation. Im Bildungswesen sind sie ein fester Bestandteil zur Vermittlung von Wissen und Themen. Das Programm ist kostenlos, werbefrei, hat anschauliche Beispiele für einen interessanten Unterricht und ermöglicht einfache, graphische Darstellungen eines Sachverhaltes oder Themas. Die Karten können jederzeit abgespeichert und weiterbearbeitet werden.

StepMap GmbH, Obentrautstrasse 29, D-10963 Berlin, www.stepmap.de

FUMETTO COMICWETTBEWERB ZUM THEMA «DU + ICH = WIR»

Fumetto – Internationales Comix-Festival Luzern schreibt in diesem Jahr seinen Wettbewerb gemeinsam mit der Stiftung Mercator Schweiz zum Thema «Du + Ich = Wir» aus. In drei Alterskategorien (Kat.1: ab 18 Jahren, Kat.2: 13 bis 17 Jahre, Kat.3: bis 12 Jahre) können Profis und Amateure ihre Geschichten zu diesem Thema in Comicform einreichen. Einsendeschluss ist Montag, 1. Februar 2010. Gezeigt werden die Arbeiten an der nächsten Festivalsausgabe vom 1. bis 9. Mai 2010.

Details zum Wettbewerb sind auf der Fumetto-Website: www.fumetto.ch aufgeführt.

SECURITY4KIDS – WETTBEWERB «CYBER MISSION»

Der Wettbewerb will bezwecken, dass sich die Kinder und Jugendlichen mit dem Thema Computer- und Internetsicherheit auseinandersetzen. Aus diesem Grund schreibt «security4kids» wiederum einen Wettbewerb aus. Die Schülerinnen und Schüler werden aufgefordert, eine Fotostory zu einem Sicherheitsthema zu erstellen. Die Geschichte soll sich um eine Gefahr des Computers oder des Internets drehen. Ziel ist es, dass sich die Schülerinnen und Schüler mit einem der Themen intensiver auseinandersetzen, sich selber informieren und ihr Können am Computer zeigen. Für die Erstellung der Fotostory sind keine erweiterten Computerkenntnisse erforderlich. Die fertige Fotostory muss auf CD gebrannt und bis zum 31. Januar 2010 mit allen erforderlichen Unterlagen eingesendet werden. Alle Siegerteams dürfen am Freitag, 19. März 2010 einen erlebnisreichen Tag bei Microsoft verbringen. Die Schülerinnen und Schüler lernen neue Technologien kennen, dürfen sich an der Xbox messen und erhalten Einblick in die Abläufe eines modernen internationalen Unternehmens. Auch unter den Lehrerinnen und Lehrern teilnehmender Klas-

sen wird ein Preis verliehen: Es winkt die Teilnahme am Innovative Teachers Forum in Berlin vom 23. bis 25. März 2010!

Mehr Informationen sind unter www.security4kids.ch oder unter www.ictschwyz.ch zu finden.

EVENTMANAGER: ONLINE-LERNSPIEL ZUM UMGANG MIT GELD



Finanzen betreffen uns alle – gerade in unsicheren Zeiten. EventManager von PostFinance nimmt sich dieser Thematik an und lässt die Jugendlichen im Spiel Verantwortung übernehmen.

Als Eventmanager organisieren die Schülerinnen und Schüler ein Festival. Sie müssen entscheiden, welche Künstler auf treten und planen die ganze Logistik für den Event – von der Bühne, bis hin zur mobilen Toilette. Das Budget muss unter allen Umständen eingehalten werden. Dazu ist auch der Einsatz von Sponsoren möglich. Methodisch werden die Schülerinnen und Schüler erst durch Lernmodule geführt, welche das Basiswissen schaffen. Dabei ist es den Lernenden freigestellt, das Thema innerhalb dieser Module weiter zu vertiefen. Inhaltlich werden die Jugendlichen mit den Themen Budgetieren, Finanzieren und Investieren vertraut gemacht. Die kostenlosen, gedruckten Lehrmittel ergänzen das elektronische Angebot dabei optimal.

Alle Informationen zum Einsatz von EventManager im Unterricht findet man auf der Website www.postfinance.ch/eventmanager. Ebenfalls lassen sich bei der Anmeldung die PostDoc-Lehrmittel «Budgetiert – Kapiert» bestellen und die Lehrerkommentare herunterladen.

	Seite
Editorial	
– Der Trend zum Kurzschluss – Von ETH- und anderen Studien	4
– Anschluss nach dem Abschluss – Übergang ins Erwerbsleben rückt in den Fokus	56
– Zwischenhalt auf dem Weg – Gedanken zur interkantonalen Harmonisierung	112
– Eltern in der Krise – Vom Umgang mit dem Erziehungs-Dilemma	160
– Duale Berufsbildung als Erfolgsmodell – Bildungswege nicht gegeneinander ausspielen	224

Thema	
– Die Ziele im Jahr 2009 – Grundlagen für das Bildungsdepartement	6
– Schulstatistik 2008/2009 – Mehr Kindergartenkinder – mehr Integration	58
– «Montag – Bauchwehtag?» – Schulangst, Schulphobie und Schuleschwänzen	162
– Gefühle und Lernen – ein Widerspruch? Vom Einfluss der Emotionen auf das Lernen	226

Erziehungsrat	
– Unterstützung mit konkreten Forderungen – Stellungnahme zum Projekt Lehrplan 21	114
– Keine Integration um jeden Preis – Überforderung des Schulsystems droht	232
– Erziehungsrat beantragt kleinere Schulklassen – Realschule/Stammklasse B soll gezielt entlastet werden	233
– Weitere Geschäfte des Erziehungsrates	114, 234

Bildungsdepartement	
– Berufsjubiläen	9
– Eltern in die Pflicht nehmen – Koordinationskonferenz Nahtstelle Sek I / II	60
– Fortführung der jungen Tradition –	

Verabschiedung pensionierter Lehrpersonen	168
– Leserbefragung «schule+bildung» – Ihre Meinung interessiert uns	230

Volksschulen und Sport	
– Ein gemeinsamer Lehrplan für 21 Kantone – Grundlagen zum Lehrplan 21 gehen in die Vernehmlassung	10
– Treueprämie bei vorzeitiger Pensionierung – Anrecht auf anteilmässige Auszahlung	62
– Arbeit der Abteilung Schulpsychologie (ASP) – Aufgabenfelder – Selbstverständnis – Arbeitsweise	64
– Mit Vollgas in die Schuldenfalle – Eine Präventionsbroschüre für Jugendliche	116
– Hauswärts – Hauswirtschaft macht Schule	117
– Klassenscockpit und Stellwerk 9 – Resultate der obligatorischen Leistungsmessungen	170
– Technisches Gestalten und Hauswirtschaft – Info- und Beratungsstelle	173
– 22. Luzerner Schultheatertage – Angebot auch für Schwyzer Klassen	174
– Computer in der Volksschule – Umfrage zur ICT-Situation im Kanton Schwyz	236
– Weiterbildung für Schulen vor Ort – Massgeschneidert und abholbereit	241
– Die Stabsstelle Sonderpädagogik stellt sich vor – Aufgabengebiet und Zuständigkeit	243
– Anmeldetermine 2009/2010 – Abteilungen Schulpsychologie und Logopädie	246
– Personelles	70, 175, 246
– Volle Terminlisten für alle – Reichhaltiges Angebot im Bereich Sport	13
– 15 000 Jugendliche aktiv bei Jugend+Sport – Eindrückliche Statistikzahlen zum Sportjahr 2008	72
– Unvergessliche Schulsportanlässe – 2400 Jugendliche mit 264 Teams im Wettkampffieber	120
– J+S Jahrestagung mit Spitzenreferenten – Dr. Beat Villiger und Marc Ringgenberg informieren	178
– Wintersaison rasch vorbereiten – FIS-Regeln besprechen und Material bestellen	249

– Schulturnen	13
• FIS-Regeln Skifahren und Snowboarden	249
• Jugend+Sport-KIDS und Schule	72
• Kantonale Schülerfussballturniere (CS-Cup) 2009	121
• Kantonale Schulsportmeisterschaften	120, 178, 249
• Projekte «schulebewegt.ch» und «J+S-KIDS»	178, 249
• Schulsport-Wettkämpfe 2009	13
• Schwyzer Sporttest 2009	13
• schule.bewegt bringt Bewegung in die Klassen!	14
• SVSS-Kurse für Lehrpersonen	13, 72, 123
• Unihockeymeisterschaften Primarschulen	13
– Jugend und Sport	14
• Bundesmaterial für die Lager der Jugendorganisationen	122
• Jahresbericht und Statistiken 2008	73
• J+S-KIDS (J+S für 5- bis 10-Jährige)	15, 73
• J+S-Kaderjahrestagung (Coaches/Experten)	178, 251
• Kantonale J+S-Lager 2009	14, 122, 179, 251
• Kantonale und Regionale Schneesportlager 2009/2010	252
• Kantonale Sportlergala in Schübelbach	15
• Sportfördermittel	73, 178
• Sportgeräte und Sportmaterial für die Lager	122
• Sportfoto-Jahreskalender Kanton Schwyz 2009	
• Wintersportmaterial-Verleih	250
– Jugend+Sport:	
Kursplan 2009/2010	16, 74, 123, 180, 252

Berufs- und Studienberatung

– Mittelschule oder Lehre mit Berufsmaturität? – Eine aktuelle Fragestellung – was ist sinnvoll?	19
– Studieren im Ausland – Stud&Be – Studierende und Berufsleute informieren	21
– Gestaltung und Kunst – Stud&Be – Studierende und Berufsleute informieren	23

– Berufs- und Studienberatung 2008 – Rückblick auf das vergangene Jahr	83
– «Mut mach ist das Wichtigste!» – Via Passerelle an die Uni	85
– Technikberufe im Fokus – Stud&Be – Studierende und Berufsleute informieren	88
– Fachmittelschule (FMS) – Ausbildungsweg zwischen Berufslehre und Gymnasium	126
– Kommunikation, Sprache, Medien, Geschichte – Stud&Be – Studierende und Berufsleute informieren	128
– My Berufswahl – Neue Dienstleistung hilft bei der Berufswahl	183
– Schulende 2009 – wohin? – Schulabgängerbefragung 2009	184
– Matura – wie weiter? – Maturanden-befragung 2009	187
– Berufswahl und Ausbildung – Eine Kooperationsaufgabe	255
– Personelles	24, 191, 258

Berufsbildung

– Q2E – Qualitätsmanagement – BBZ Pfäffikon mit Auszeichnung zertifiziert	29
– Neue Bildungsverordnungen	32
– Eidgenössische Berufsmaturitätsprüfungen – Prüfungstermine im Sommer 2009	32
– Stipendien und Studiendarlehen – Auswirkung der Neuerungen in der Vollzugsverordnung	33
– Berufsbildungszentrum Goldau – Erweiterung und Anpassung von Räumen	90
– Lehrlingsmedaille 2009 gestaltet – ERFOLGS-SCHLÜSSEL – SCHLÜSELERFOLG	91
– Eidgenössisches Berufsattest (EBA) – Positive Zwischenbilanz	130
– Berufsmaturität 2009/2010 weiter auf Wachstumskurs	133
– Ein Zug für Europa – mit Schwyzer Beteiligung – CNC-Netzwerk von 26 europäischen Schulen	193
– Zentralschweizer Bildungsmesse – Fünfte Durchführung im November	197
– Personelles	197
– Kurz-Interview Bruno Reinert – Case Manager	198

– Berufsbildungsplus.ch – Fortführung der Kampagne 2009	259
– Case Management Berufsbildung (CMBB) – Ziele und Massnahmen	260
– Warum wir so reich sind – Volkswirtschaftliche Bedeutung der Berufsbildung	261
– Berufsmaturität 2009 – Erneut mehr Abschlüsse; Aufnahmeverfahren und Prüfungsdaten 2010	262
– Lehrlingsmedaille 2010 – Grafische Talente gesucht	263

Mittel- und Hochschulen

– Bilinguale Maturität – die Matura zweisprachig	35
– Studiengänge im Bereich Landwirtschaft	36
– Hochschulreife und Studierfähigkeit	
• Teil 1: Was erwarten Hochschulen von Studienanfängern?	92
• Teil 2: Empfehlung anhand der Studie HSGYM	136
• Teil 3: Empfehlungen aus naturwissenschaftlicher Sicht	202, 266
– Wie hören wir Geräusche? – Best practice an der PHZ Hochschule Schwyz	95
– Weltethos – Bildung ist gefragt – Kooperation mit der Stiftung Weltethos	96
– Neue Mittelschulverordnung – Zeitgemässes und zukunftsträchtiges Mittelschulwesen	135
– Hochschulbereich Zentralschweiz – Vernehmlassungen abgeschlossen	138
– 2. Sprungbrett-Event Zentralschweiz – Unternehmen und Studierende treffen sich	139
– Mittelschul-Angebote im Kanton Schwyz – Orientierungen und Aufnahmeprüfungen 2010	199
– Luzern plant Auflösung des PHZ-Konkordats – Konkordatsrat bedauert den Entscheid	203
– Forum für Mittelschul-Lehrpersonen – Braucht es (neue) Standards für Mittelschulen?	264
– Mittelschul-Angebote im Kanton Schwyz – Auch Theresianum mit Gymnasialer Maturitätsschule	268

– Wie viele studieren was und wo? Antwort gibt die Schwyzer Studierendenstatistik	269
---	-----

Kanton

– Aktuelles aus dem Schwyzer Bildungswesen: Vorstösse, Beschlüsse und Projekte	37, 97, 141, 204, 271
– Kampagne Stark durch Erziehung – Vorschau auf zwei Grossanlässe im Herbst	142

Kanton Schwyz

– Ferienplan Schuljahr 2009/2010	26
----------------------------------	----

Austausch

– Pro Patria Austauschbonus – Anmelde-termin nicht verpassen	18
– Vielfältige Kontakte – Begegnung und Austausch mit anderen Ländern	76
– Legales Telefonieren im Schulzimmer – Erfahrungsbericht aus einem speziellen Austauschprojekt	78

Informatik

– Schüler im Internet schulen – Abstimmung für den Junior Web Award	81
---	----

Migration + Bildung

– Integration durch spielerische Zusammenarbeit – Wettbewerb DIALOG 09 mit HSK-Lehrpersonen	80
---	----

Tipps

– Für den Alltag und Unterricht – Aktuelle Hinweise und Anregungen	
• Die Sprachstarken 2	43
• Krimi-Time, Lese- und Schreibförderung	43

• Leseabenteuer im Klassenzimmer	43	• Autorenlesungen 2009	151
• Vorlesetheater – Die neue Methode zur Leseförderung	44	• Mobbing	151
• Die drei Fragezeichen: Hörverständnistraining	44	• feelok.ch – Interaktiver Workshop für Lehrpersonen	151
• Heilpädagogischer Kommentar zum Schweizer Zahlenbuch 3	45	• Krax Info Schule	209
• Mathematik zum Anfassen	45	• Mathematikunterricht – natürliche Differenzierung	209
• Faszination Natur	46	• Berufswahl – Tagebuch	209
• Envol Unité 9/10 Separatdruck	46	• Heilpädagogischer Kommentar zum Schweizer Zahlenbuch 4	210
• DELF Scolaire A1	46	• Schweizer Zahlenbuch 5	210
• Die Forscherkiste	47	• Schweizer Rap – ein pädagogisches Werkheft	211
• Achterbahn der Gefühle	47	• Die Drei ??? – Black Madonna – Englisch lernen	211
• 16. Filmtage Nord/Süd 2009	48	• Zebra 1/2 – Sachunterricht – Projekt Wiese	211
• UNO-Jahr der Menschenrechte	48	• Umweltspiele	212
• FUMETTO – Internationales Comixfestival	49	• Spielgeschichten	212
• Erzählnacht 2009 – Wettbewerb	49	• Biosphärenschule Entlebuch – Projekt Holz(k)reise	212
• Nationale Kinder- und Jugendtanzwoche	49	• Jugendliche gegen Gewalt	213
• Einfach lesen! – Leseheft für den Förderunterricht	98	• Buchtipp – Erfolg im Beruf	213
• Rund um ...	98	• Virtual-Riality Bildungsspiel – «The Climate Mystery»	213
• Reihe: Oktopus	98	• Kunst – das kannst du auch	214
• 3-malig	99	• Chunsch druus?	214
• Bilder einer Stadt	99	• Lesepaket Freundschaft – 3. + 4. Schuljahr	214
• Sex, Zahnsperre & der andere Stress	99	• Aha – so lernt man	215
• Auf Stelzen gehen – Geschichte einer Magersucht	100	• Nina und Flo	215
• Lernschnuppen Sammelband 1 profi-L	100	• Globales Lernen im Unterricht	215
• Mama lernt Deutsch	101	• Finanzielle Unterstützung für Schulprojekte	216
• Schule mit Zukunft	101	• Verkehrshaus Luzern	
• Bilder sprechen lassen	101	18. Teacher's Day	216
• Lesen macht gross		• Netzwerk schulische Bubenarbeit	
Sekundarstufen I und II	102	Projekt Speed	216
• bike2school 2009 Mitmach-Aktion	102	• K.L.A.R. Reality – Literaturkartei: Abgestürzt. Ein autobiografischer Jugendroman	273
• Evolution verstehen	148	• Experiment – Technisches und Textiles Gestalten	273
• Respect – Spielend Gewalt thematisieren	148	• Berner Bärenlernwerkstatt und Plakat-Malwettbewerb	273
• Croqu'menus	148	• Der Vielfalt Raum und Struktur geben	274
• Geschichten aus den Religionen	149	• Fördern! 5 – 10	274
• Brücken bauen – Die Welten der Kinder miteinander verbinden	149	• Magnet A1 – Deutsch für junge Lerner	274
• Ausstellung: Das Sackmesser ein Werkzeug wird Kult	149		
• Milch	150		
• Tagung Begabungsförderung 2009	150		
• Studien Nord-Sück	150		

• CH-Jugend-Austausch	275
• AFS – 10. Schuljahr	275
• Dialogtraining Englisch – Klassen 8 bis 10	275
• Die deutsche Rechtschreibung – Band 1	276
• Kinderrechte konkret – Uno ist nicht nur ein Kartenspiel	276
• Wahrig-Wörterbuch für die Primarschule – Schweizer Ausgabe	276
• Unerhört – Comic zum Thema Hörbehinderung	277
• 50 Dilemmageschichten für Kinder	277
• Die Sprachstarken 6	277
• Kultur – Cooltour: Warum manche anders ticken	278
• Ich – Du – Wir Konfliktkompetenz	278
• Stepmap – Design your map	278
• Eventmanager: Online-Lernspiel zum Umgang mit Geld	279
• Fumetto Comicwettbewerb zum Thema «Du + Ich = Wir»	279
• Security4Kids – Wettbewerb «Cyber Mission»	279

Umwelt + Schule

– Radio macht Schule – Schulen machen Radio – Projekt Umwelt-Radio sucht Schwyzer Schulen	39
– Keine Angst vor dem bösen Wolf – Umweltbildungs-Angebot «Animatura»	41
– Handeln für die Zukunft Dossier zu Bildung für Nachhaltige Entwicklung	143
– Die Natur spielt mit: mehr Spass beim Wandern – Spielen, Rätseln & Lernen mit «NaTour Spass»	144
– Umweltbildungsprojekt VivaRiva – Wasser macht Schule	146
– Der ökologische Fussabdruck im Schulzimmer – Neue Unterrichtsmaterialien	147
– Der neue Medienkoffer «Klima» für einen spannenden, aktuellen Unterricht!	206
– Energie – Erlebnistage – Energie hautnah erleben im Ökozentrum Langenbruck	207

Museen

– Technorama, The Swiss Science Center, Winterthur	
• Experimentieren mit Spass	50
• Spannende Workshops im Jugendlabor	154
– Forum der Schweizer Geschichte Sonderausstellung – «Swiss Press Photo 08»	51
– Verkehrshaus der Schweiz, Luzern – Physik erleben – wie kommt ein Zug ins Rollen	52
– Schweizerisches Landesmuseum, Zürich – Witzerland – worüber die Schweiz lacht	103
– Forum der Schweizer Geschichte, Schwyz – Das Sackmesser – ein Werkzeug wird Kult	104
– Stapferhaus, Lenzburg – Nonstop. Die Geschwindigkeit des Lebens	105
– Kunstmuseum Basel – Vincent van Gogh – Zwischen Erde und Himmel	153
– Sonderaktion «Eingeladen» – Freier Eintritt in Aargauer Museen	217
– Kulturama – Museum des Menschen – Sonderausstellung zum Thema Mumien	218
– Fondation Beyeler, Riehen – Sonderausstellung von Jenny Holzer	219

Kultur

– Berglerleben. Alte Göscheneralp – Ton- und Fotoausstellung in Schwyz	106
– Kinokultur in der Schule – Projekt zur Sensibilisierung für das Medium Film	107
– Kunstmuseum Luzern – Hans Erni – Retrospektive zum 100. Geburtstag	156

Warum ein Mac?



Das ist genau die Frage,
die wir gern beantworten.



Microsoft Office-tauglich

Auf einem Mac erstellte Word, PowerPoint und Excel Dateien sind mit Windows kompatibel.



Kameras lassen sich leicht anschliessen

Dank vorinstallierter Treiber lassen sich Kameras und Drucker einfach anschliessen.



Wi-Fi fähig

Jeder neue Mac ist Wi-Fi fähig. Verfügbare Netzwerke werden automatisch angezeigt, sodass Sie mit einem Mausklick auf ein Netzwerk im Nu online sind.



Musik, Fotos und mehr

Mit einem Mac können Sie ganz leicht Fotos weitergeben, Musik geniessen, eigene Fotobücher und Filme erstellen und mehr. Sogar sehr viel mehr.



Mac OS X Leopard

Das Betriebssystem des Mac bietet mehr als 300 nützliche und nutzerfreundliche Funktionen, die alle sofort nach dem Einschalten bereit sind.



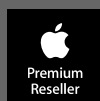
Und ja, ein Mac kann sogar Windows verwenden.

Wir sind die Apple Education Spezialisten in Ihrer Nähe.



Data Quest AG
Pilatusstrasse 18
6003 Luzern
Tel. 041-248 50 70
Fax 041-248 50 71

Data Quest AG
Baarerstrasse 11
6300 Zug
Tel. 041-725 40 80
Fax 041-725 40 81





Jetzt hat Sebastian Riesen
bestimmt wieder den
guten Rotwein aufgemacht.

Nur wen man gut kennt, kann man auch gut beraten. Zum Beispiel über eine Eigenheim-Hypothek.

Bei der Schwyzer Kantonalbank machen wir Ihnen den Kauf eines Eigenheims einfach. Zum Beispiel mit einem unkomplizierten Finanzierungsmodell, bei dem Sie nur 10 Prozent Eigenkapital einbringen und erst noch von speziell vergünstigten Dienstleistungen samt Zinsbonus profitieren. Gerade

weil wir die Lebensumstände unserer Kunden und die örtlichen Verhältnisse gut kennen, wird Ihr Traum vom Eigenheim schon bald Realität. Kommen Sie bei uns vorbei, damit wir Sie und Ihre Ziele besser kennen und verstehen lernen. Und Sie auch dementsprechend beraten können.

www.szkbank.ch

 **Schwyzer
Kantonalbank**